

4. Sitzung

Mittwoch, 8. Februar 2012

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Angelobung eines Abgeordneten des Salzburger Landtages
3. Wahl von Mitgliedern in Ausschüssen
4. Wahl eines Ersatzmitgliedes des Bundesrates
5. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 3. Sitzung der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode
6. Einlauf
 - 6.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 6.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Förderung von Lehrgängen für Erwachsene im Bereich Basisbildung/Grundkompetenzen sowie von Lehrgängen zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses
(Nr 345 der Beilagen)
 - 6.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Berufsankennungsgesetz geändert wird
(Nr 346 der Beilagen)
 - 6.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wachstumsgesetz geändert wird
(Nr 347 der Beilagen)
 - 6.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz geändert wird
(Nr 348 der Beilagen)
 - 6.2 Anträge
 - 6.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Beseitigung von Ungerechtigkeiten im Salzburger Mindestsicherungsgesetz
(Nr 349 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
 - 6.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Novellierung des Salzburger Mindestsicherungsgesetzes
(Nr 350 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
 - 6.2.3 Antrag der Abg. Steidl und Mosler-Törnström BSc betreffend Steuerschulden und Rückstände bei Sozialbeiträgen der Unternehmen
(Nr 351 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Steidl)

- 6.2.4 Antrag der Abg. Steidl und Riezler betreffend die Angabe der gesetzlichen Mindestlöhne in Stelleninseraten des Landes und der SALK
(Nr 352 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Steidl)
- 6.2.5 Antrag der Abg. Dr. Schöchgl, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend die Unvereinbarkeit der Einhaltung der EU-Verordnung 561/2006 mit der Bedienung von Baustellen
(Nr 353 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 6.2.6 Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl, Dr. Kreibich, Dr. Schöchgl und Dr. Pallauf betreffend die Basisfinanzierung der Mediziner Ausbildung
(Nr 354 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch)
- 6.2.7 Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und W. Ebner betreffend die Erstellung eines Spielerschutzberichtes für Österreich
(Nr 355 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch)
- 6.2.8 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend ausreichende Deutsch-Kenntnisse bei der Vergabe von Wohnungen
(Nr 356 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 6.2.9 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Einrichtung eines Unterausschusses für eine Novellierung des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes
(Nr 357 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 6.3 schriftliche Anfragen
- 6.3.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Dezember 2011
(Nr. 287 der Beilagen)
- 6.3.2 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Eisl betreffend die angemessene Versorgung eines entlaufenen, verletzten Schlachttieres
(Nr. 288 der Beilagen)
- 6.3.3 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Blachfellner betreffend Räumungsverfahren bei gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften
(Nr. 289 der Beilagen)
- 6.3.4 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Bedarfsorientierte Mindestsicherung
(Nr. 290 der Beilagen)
- 6.3.5 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Besetzung von Schulleitungen
(Nr. 291 der Beilagen)
- 6.3.6 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Fremdwährungskredite der Salzburger Gemeinden
(Nr. 292 der Beilagen)
- 6.3.7 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Bestellung der Leitung des Landespressebüros
(Nr. 344 der Beilagen)

- 6.3.8 Anfrage der Abg. Mag. Hagenauer und Mag. Schmidlechner an Landesrat Eisl betreffend die Kulturellen Sonderprojekte (Nr 358 der Beilagen)
- 6.3.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Jänner 2012 (Nr 359 der Beilagen)
- 6.3.10 Anfrage der Abg. Dr. Schöchgl, Dr. Pallauf und Dr. Kreibich an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die "Europainformation der Bevölkerung" (Nr 360 der Beilagen)
- 6.3.11 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Schulfreistellung anlässlich religiöser Feiertage (Nr 361 der Beilagen)
- 6.3.12 Anfrage der Abg. Mosler-Törnström BSc und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das Gutachten des Landesrechnungshofes über die Prüfung Gemeinde Puch und Gewerbehof Puch GmbH (Nr 362 der Beilagen)
- 6.3.13 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer bezüglich der Errichtung des Museumsrundgangs "Himmel und Erde in einer Hand" (Nr 363 der Beilagen)
- 6.3.14 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Eisl betreffend die Vordienstzeitenanrechnung im Salzburger Landesdienst (Nr 364 der Beilagen)
- 6.3.15 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Blachfellner betreffend die Evaluierung des Maßnahmenpaketes gemäß Immissionsschutzgesetz Luft (Nr 365 der Beilagen)
- 6.3.16 Anfrage der Abg. Dr. Pallauf und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Behindertenerholung des Landes Salzburg (Nr 366 der Beilagen)
- 6.3.17 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend den Kurzzeitpflegebedarf in Salzburg (Nr 367 der Beilagen)
- 6.3.18 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die psychosoziale Versorgung im Land Salzburg (Nr 368 der Beilagen)
- 6.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
 - 6.4.1 Bericht des Rechnungshofes betreffend Tätigkeit des Rechnungshofes; Themen der öffentlichen Finanzkontrolle; Nachfrageverfahren 2010; Internationales
 - 6.4.2 Bericht des Rechnungshofes betreffend Salzburger Festspielfonds

7. Aktuelle Stunde
"Neue Drogen als Bedrohung für unsere Jugend" (FPÖ)
8. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 8.1 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landesrat Eisl betreffend die Personalsituation in den Salzburger Landeskliniken
 - 8.2 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Rössler an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Landespflegeanstalt Mülln
 - 8.3 Mündliche Anfrage des Abg. Steidl an Landesrat Eisl betreffend eine Vogelzugstudie für das Bundesland Salzburg
 - 8.4 Mündliche Anfrage von Abg. Rothenwänder an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Auflösung der Bezirksgerichte Tamsweg und Oberndorf
 - 8.5 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Landesrätin Dr. Widmann betreffend Novelle des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes
 - 8.6 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Frau Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend Notschlafstellen im Land Salzburg
9. Dringliche Anfragen
 - 9.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Dr. Widmann betreffend das Projekt "Familienallianz" – Nr 369 der Beilagen
10. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 10.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesrechnungshofgesetz 1993 und das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert wird
(Nr 293 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
 - 10.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Ortstaxengesetz 1992 und das Kurtaxengesetz 1993 geändert wird
(Nr 294 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 10.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots
(Nr 295 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Ottenbacher)
 - 10.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Betriebsfestigungsgesetz geändert wird
(Nr 296 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 10.5 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Einräumung eines Kaufoptionsrechtes an den landeseigenen Liegenschaften EZ 30218, 30014 und 30214, je Grundbuch 56537 Salzburg, für die Gemeinnützige Salzburger Wohnbaugesellschaft m.b.H.
(Nr 297 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)

- 10.6 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Nationalpark Hohe Tauern für das Jahr 2010, insbesondere über die Gebarung des Salzburger Nationalparkfonds, an den Landtag gemäß § 26 NPG
(Nr 298 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 10.7 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Bericht der Landesregierung über den Stand der Raumordnung im Land Salzburg (6. Salzburger Raumordnungsbericht 2010)
(Nr 299 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. J. Ebner)
- 10.8 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Senkung des Verwaltungsaufwandes bei der Ausstellung von Jahreskarten des Salzburger Verkehrsverbundes
(Nr 300 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schöchl)
- 10.9 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Dr. J. Sampl, W. Ebner, Mag. Scharfetter und Dr. Stöckl betreffend die Wiedereinführung von Studiengebühren
(Nr 301 der Beilagen – Berichterstatter: Dr. J. Sampl)
- 10.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr. Solarz betreffend die Bewerbungsmöglichkeit höherqualifizierter Bediensteter in niedrigerer Verwendung
(Nr 302 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Solarz)
- 10.11 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend erleichterte An- und Abmeldung bei der Nachmittagsbetreuung
(Nr 303 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 10.12 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Einführung einer Widmungsabgabe
(Nr 304 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)
- 10.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl und Dr. Kreibich betreffend Kinderlärm sowie zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Kinderlärm als schädliche Umwelteinwirkung
(Nr 305 der Beilagen – Berichterstatter Abg. Dr. Kreibich)
- 10.14 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Aussenpolitik zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Stöckl und Mag. Scharfetter betreffend die Einführung einer europäischen Ratingagentur
(Nr 306 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 10.15 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Solarz und Ing. Mag. Meisl betreffend die Einführung der gemeinnützigen Arbeit als zusätzliche Weisungsmöglichkeit ins (Jugend-)Strafrecht
(Nr 307 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Solarz)

- 10.16 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Flächenfreihaltung für Infrastrukturprojekte, Verleih von Sammlungsgut durch Landesmuseen, Strombeschaffung und Stromvertrieb der Salzburg AG und der TIWAG und den Trinkwasserverband Gasteinertal
(Nr 308 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Steidl)
- 10.17 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Verträge der geschäftsführenden Leitungsorgane in öffentlichen Unternehmen ("Managerverträge")
(Nr 309 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 10.18 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend familienbezogene Leistungen des Bundes und ausgewählter Länder
(Nr 310 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Ottenbacher)
- 10.19 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Gemeindeausgleichsfonds (GAF), November 2011
(Nr 311 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. M. Sampl)
11. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 11.1 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl und W. Ebner an die Landesregierung betreffend die bisherige Vorgangsweise und die Position des Landes Salzburg zur Verwaltungsreform
(Nr 312 der Beilagen)
- 11.2 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. November 2011
(Nr 313 der Beilagen)
- 11.3 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Dezember 2011
(Nr 314 der Beilagen)
- 11.4 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ottenbacher an die Landesregierung betreffend die Schaffung und Finanzierung von Ausbildungsplätzen im Pflege- und Gesundheitsbereich
(Nr 315 der Beilagen)
- 11.5 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf, Ottenbacher und W. Ebner an die Landesregierung betreffend die Abweisungen von in einer Notsituation befindlichen Müttern mit Kindern in vom Land Salzburg geförderten oder betriebenen Einrichtungen und betreffend die Einrichtung, Führung und den Betrieb der Jugendwohlfahrtseinrichtung "Nidus"
(Nr 316 der Beilagen)
- 11.6 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Umsetzung des Arbeitsübereinkommens der Landesregierung im Bildungsbereich
(Nr 317 der Beilagen)
- 11.7 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend den Umbau des Krankenhauses Zell am See
(Nr 318 der Beilagen)

- 11.8 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und Dr. Kreibich an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Staatsbesuche der Präsidentin der Republik Indien und des Staatspräsidenten der Volksrepublik China
(Nr 319 der Beilagen)
- 11.9 Anfrage der Abg. Dr. Schöchel und Ottenbacher an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die "Leitlinie Schulbuffet"
(Nr 320 der Beilagen)
- 11.10 Anfrage der Abg. Dr. Schöchel und Dr. Kreibich an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Vorsitz in der Landeshauptleutekonferenz von Juli bis Dezember 2011
(Nr 321 der Beilagen)
- 11.11 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Integration und Inklusive Bildung
(Nr 322 der Beilagen)
- 11.12 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend mittelfristige Fördervereinbarungen im Bereich der Erwachsenenbildung
(Nr 323 der Beilagen)
- 11.13 Anfrage der Abg. Pfeifenberger und J. Ebner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend den Auslastungsgrad in der Hotellerie
(Nr 324 der Beilagen)
- 11.14 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in Saalfelden
(Nr 325 der Beilagen)
- 11.15 Anfrage der Abg. Mosler-Törnström BSc, Ing. Mag. Meisl und Kosmata an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Gebarung des Gemeindeausgleichsfonds
(Nr 326 der Beilagen)
- 11.16 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Kosten für die Übersiedlung des China-Büros
(Nr 327 der Beilagen)
- 11.17 Anfrage der Abg. Dr. Stöckl und Mag. Scharfetter an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Errichtung einer neuen Eishalle in der Stadt Salzburg
(Nr 328 der Beilagen)
- 11.18 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Bereitstellung und Schaffung von Mandatswohnungen
(Nr 329 der Beilagen)
- 11.19 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Errichtung eines Pflegezentrums in der Christan-Doppler-Klinik
(Nr 330 der Beilagen)

- 11.20 Anfrage der Abg. Mosler-Törnström BSc, Mag. Eisl und Mag. Hagenauer an Landesrat Eisl betreffend die Berücksichtigung von Diversity Management im Personalwesen (Nr 331 der Beilagen)
- 11.21 Anfrage der Abg. Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Eisl betreffend PKW Stellplätze für Menschen mit Behinderung (Nr 332 der Beilagen)
- 11.22 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Pfeifenberger an Landesrat Eisl betreffend das "LEADER MAGAZIN" (Nr 333 der Beilagen)
- 11.23 Anfrage der Abg. Zehentner und Mag. Schmidlechner an Landesrat Eisl betreffend die landwirtschaftlichen Schulen in Salzburg (Nr 334 der Beilagen)
- 11.24 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige-Beantwortung durch Landesrat Blachfellner betreffend die Förderung von Hausstandsgründungen (Nr 335 der Beilagen)
- 11.25 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige-Beantwortung durch Landesrätin Dr. Widmann betreffend die Förderung von Hausstandsgründungen (Nr 336 der Beilagen)
- 11.26 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige-Beantwortung durch Landesrätin Dr. Widmann betreffend die Bereitstellung und Schaffung von Mandatswohnungen (Nr 337 der Beilagen)
- 11.27 Anfrage der Abg. Riezler und Ing. Mag. Meisl an Landesrätin Dr. Widmann betreffend die ehemaligen Landeskindergärten und den Landeskindergarten Schanzlgasse (Nr 338 der Beilagen)
- 11.28 Anfrage der Abg. Dr. Solarz und Pfatschbacher an Landesrätin Dr. Widmann betreffend diverse Präventions- und Medienkampagnen (Nr 339 der Beilagen)
- 11.29 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Stöckl und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend das Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz (Nr 340 der Beilagen)
- 11.30 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige-Beantwortung durch Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Förderung von Hausstandsgründungen (Nr 341 der Beilagen)
- 11.31 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf, Ottenbacher und W. Ebner an die Landesregierung ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Abweisungen von in einer Notsituation befindlichen Müttern mit Kindern in vom Land Salzburg geförderten oder betriebenen Einrichtungen und betreffend die Einrichtung, Führung und den Betrieb der Jugendwohlfahrtseinrichtung "Nidus" (Nr 342 der Beilagen)

- 11.32 Anfrage der Abg. Dr. Pallauf und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Sozialreferentenkonferenz (Nr 343 der Beilagen)

- -

(Beginn der Sitzung: 9:02 Uhr)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus!

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen guten Morgen. Es freut mich, dass ich heute aus dem Konsularischen Corps Herrn Generalkonsul Sergey Smirnov von der russischen Föderation bei uns begrüßen darf. Seien Sie herzlich willkommen. (Beifall)

Außerdem sind zwei Schulklassen zu Gast: 27 Schülerinnen und Schüler der Caritas-Schule mit Frau Dr. Schubek-John und 20 Schülerinnen und Schüler vom BORG Mittersill mit Mag. Mittermüller. Herzlich willkommen. (Beifall) Alle herzlich willkommen.

Bevor ich in die Tagesordnung eingehe, erfülle ich die traurige Pflicht, Ihnen nochmals mitzuteilen, dass Herr Landtagsabgeordneter aD Kommerzialrat Johann Wohl am 24. Dezember 2011 im 92. Lebensjahr verstorben ist. Der Verstorbene, geboren am 25. Juni 1920 in Mühlbach am Hochkönig, maturierte 1941 an der Bundeshandelsakademie in Linz und leistete – wie viele seiner Generation – von 1941 bis 1945 Kriegsdienst. Bereits 1945 war der Verstorbene in der Mitterberger Kupferbergbau GmbH in Mühlbach am Hochkönig tätig. 1949 wurde er kaufmännischer Leiter und war dann von 1957 bis 1977 Geschäftsführer dieses für Salzburg so wichtigen und symbolträchtigen Bergbaubetriebes. Auch bei der schwierigen Umstellung vom Bergbau nach Schließung des Bergwerkes in Richtung Tourismus war der Verstorbene als Geschäftsführer der Mühlbacher Fremdenverkehrsgesellschaft von 1977 bis 1988 leitend tätig.

Schon früh wandte er sich der Politik zu. So war er 1945 Gründungsmitglied der SPÖ und von 1945 bis 1955 SPÖ-Ortsparteiorganisator in Mühlbach am Hochkönig. Von 1968 bis 1988 gehörte er dem Landesparteivorstand der SPÖ an und war deren Landesparteiorganisator. Sein kommunalpolitisches Engagement mündete auch in den Funktionen des Vizebürgermeisters von Mühlbach am Hochkönig und eines Landesvorstandsmitgliedes der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Gemeindevorteiler. Dem Landtag gehörte der Verstorbene von 11. Dezember 1954 bis 10. Oktober 1967 an. In dieser Zeit bekleidete er auch die Funktion eines stellvertretenden Klubvorsitzenden der SPÖ. Als Mitglied des Beirates für Statistik des Außenhandels wurde ihm der Titel Kommerzialrat verliehen. Für das öffentliche Wirken in der Gemeinde und im Land wurden dem Verstorbenen das Goldene Ehrenzeichen des Landes Salzburg und das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und andere Auszeichnungen verliehen. Ich ersuche, sich kurz von den Sitzen zu erheben.

Ich danke für diese Trauerkundgebung zu Gunsten eines verdienstvoll tätig gewesenen Mandatars. Ich habe der Witwe und der Trauerfamilie des Verstorbenen mein Beileid zum Ausdruck gebracht. Danke.

Ich komme zu

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Entschuldigt für heute sind Herr Landesrat Blachfellner von 9:00 bis 10:00 Uhr und Frau Abgeordnete Mag. Eisl ganztags.

Wir kommen zu

Punkt 2: Angelobung eines Abgeordneten des Salzburger Landtages

Mit Ablauf des 31. Jänner 2012 hat Herr Abgeordneter Ök.-Rat Zehentner auf sein Landtagsmandat verzichtet.

Nunmehr wurde Herr Andreas Wimmreuter auf das frei gewordene Mandat im Wahlbezirk Pinzgau eingewiesen. Der Wahlschein und die Einverständniserklärung des Herrn Abgeordneten liegen in der Landtagsdirektion auf.

Gemäß § 7 Abs 2 GO-LT haben neu eingetretene Abgeordnete das Gelöbnis abzulegen.

Ich bitte, dass sich die Damen und Herren Abgeordneten und die Mitglieder der Landesregierung von den Plätzen erheben.

Herrn Landesamtsdirektor ersuche ich, die Gelöbnisformel zu verlesen. Herr Andreas Wimmreuter wird gebeten mit den Worten "ich gelobe" diese zu bekräftigen und die Gelöbnisformel zu unterzeichnen. Bitte!

Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Marckhgott (verliest die Gelöbnisformel):

Abg. Wimmreuter: Ich gelobe! (Beifall)

Präsident Ök.-Rat Illmer: So. Die Regierungsmitglieder gratulieren und dann werden wir weiterfahren. – Sie können wieder Platz nehmen, bitte.

So, meine sehr geehrten Damen und Herren! Damit ist der Salzburger Landtag wieder vollständig und ich fahre in der Tagesordnung fort und rufe

Punkt 3: Wahl von Mitgliedern in Ausschüssen

auf. Jetzt warten wir einmal, bis der neue Abgeordnete seinen Platz einnimmt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Durch den Wechsel sind auch Nachwahlen in die Ausschüsse erforderlich geworden. Ich ersuche Herrn Klubvorsitzenden Mag. Meisl um Bekanntgabe der Wahlvorschläge. Bitte, Herr Klubvorsitzender!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Bedingt durch den Mandatsverzicht von Herrn Bundesrat Ök.-Rat Robert Zehentner und der Angelobung von Herrn Vizebürgermeister Andreas Wimmreuter zum Abgeordneten des Salzburger Landtags sind Änderungen der Ausschussbesetzungen von Seiten des SPÖ-Landtagsklubs notwendig. Von Seiten der SPÖ werden dem Salzburger Landtag folgende Änderungen vorgeschlagen:

Ing. Mag. Roland Meisl rückt für Robert Zehentner in den Landwirtschaftsausschuss nach. Zweite Landtagspräsidentin Gudrun Mosler-Törnström wird für Robert Zehentner in den Finanzüberwachungsausschuss nachrücken. Im Ausschuss für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr wird Vizebürgermeister Andreas Wimmreuter für Zweite Präsidentin Gudrun Mosler-Törnström vertreten sein. Und in den Petitionsausschuss wird Vizebürgermeister Andreas Wimmreuter für Robert Zehentner nachrücken.

Die erforderlichen Verzichts- und Zustimmungserklärungen liegen dir, Herr Präsident, vor. Ich ersuche dich, wie in der Präsidialkonferenz vereinbart, um Durchführung der Wahl en bloc in offener Abstimmung und um Veranlassung aller weiteren Schritte.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke für den Wahlvorschlag. Wie erwähnt, die Zustimmungserklärungen liegen mir vor. In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, offen über den gesamten Wahlvorschlag abzustimmen. Wir kommen zur Abstimmung: Wer mit dem gesamten Wahlvorschlag einverstanden ist, den bitte ich, ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gegenstimmen, Stimmenthaltung? Ich sehe, dass die Wahl einstimmig erfolgt ist. Damit sind die Ausschüsse wieder komplett. Herr Abgeordneter Wimmreuter ist auch als Vorsitzender-Stellvertreter des Petitionsausschusses vorgesehen. Zu Beginn der Ausschussberatungen heute Nachmittag werden wir dann diese Wahl vornehmen.

Ich rufe nun

Punkt 4: Wahl eines Ersatzmitgliedes des Bundesrates

auf.

Mit 31. Jänner 2012 hat Herr Bundesrat Gruber auf sein Mandat verzichtet. Ich möchte dies auch zum Anlass nehmen, nochmals Herrn Bundesrat Manfred Gruber für sein jahrelanges Wirken als Vizebürgermeister, Bürgermeister, Landtagsabgeordneter und Bundesrat zu danken. Ich habe dies bereits auch schriftlich für den Salzburger Landtag gemacht.

Herr Bundesrat Ök.-Rat Zehentner ist Herrn Bundesrat aD Gruber nachgefolgt. Deshalb ist die Wahl eines Ersatzmitgliedes des Bundesrates für Herrn Bundesrat Zehentner erforderlich. Herr Klubvorsitzender Meisl, ich ersuche dich um den Wahlvorschlag für das Ersatzmitglied Bundesrat. Bitte!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Nach dem Verzicht von Manfred Gruber auf sein Mandat im Bundesrat und der Angelobung von Ersatzmitglied Ök.-Rat Robert Zehentner im Bundesrat schlage ich im Namen des SPÖ-Landtagsklubs Herrn Bürgermeister Franz Meißl aus Werfen als neues Ersatzmitglied für Bundesrat Ök.-Rat Robert Zehentner dem Salzburger Landtag zur Wahl vor. Die Zustimmungserklärungen liegen dir vor, Herr Präsident. Ich ersuche dich, wie in der Präsidialkonferenz vereinbart, um Durchführung der Wahl in offener Abstimmung und um alle weiteren Veranlassungen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Die Zustimmung liegt vor. Und wir kommen zur Abstimmung, wie in der Präsidialkonferenz vereinbart, offene Abstimmung. Wer mit dem Wahlvorschlag einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Stimmenthaltung, Gegenstimmen? Damit ist diese Wahl einstimmig und Herr Franz Meißl als Ersatzmitglied für den Bundesrat nominiert.

Ich kommen nun zu

Punkt 5: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 3. Sitzung der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode

Meine Damen und Herren! Das Protokoll der 3. Sitzung der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode ist allen Landtagsparteien zeitgerecht zugegangen. Einwände dagegen sind in der Landtagsdirektion nicht eingelangt. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Bitte. Danke. Ich sehe die einstimmige Zustimmung zum Protokoll.

Somit komme ich zum

Punkt 6: Einlauf

6.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich vier Vorlagen der Landesregierung. Ich gehe davon aus, dass auf eine Verlesung verzichtet wird.

6.1.1 **Vorlage** der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Förderung von Lehrgängen für Erwachsene im Bereich Basisbildung/Grundkompetenzen sowie von Lehrgängen zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses
- Nr 345 der Beilagen

6.1.2 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Berufsanerkennungsgesetz geändert wird - Nr 346 der Beilagen

6.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wachstumsgesetz geändert wird - Nr 347 der Beilagen

6.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz geändert wird - Nr 348 der Beilagen

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Danke, damit sind diese zugewiesen.

6.2 Anträge

Weiter im Einlauf befindet sich ein

6.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Beseitigung von Ungerechtigkeiten im Salzburger Mindestsicherungsgesetz – Nr 349 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann

und ein

6.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Novellierung des Salzburger Mindestsicherungsgesetzes – Nr 350 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer

Es wurde vereinbart, die Debatte zur Begründung der Dringlichkeit in einem abzuführen. Das heißt, den Antragstellern FPÖ und Grüne stehen jeweils zwei Wortmeldungen je fünf Minuten zu, SPÖ und ÖVP einmal je fünf Minuten.

Ich ersuche die Schriftführerin Abg. Ebner um Verlesung des Antrages der FPÖ. Bitte!

Abg. W. Ebner (verliest den dringlichen Antrag der FPÖ):

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Ich ersuche nun die Frau Schriftführerin und Abgeordnete Dr. Solarz um Verlesung des Antrages der Grünen. Bitte!

Abg. Dr. Solarz (verliest den dringlichen Antrag der Grünen):

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Zur Begründung der Dringlichkeit haben die Abgeordneten jeweils fünf Minuten Zeit. Herr Wiedermann bitte für die Begründung des FPÖ-Antrages. Bitte!

Abg. Wiedermann: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!
Liebe Vertreter der anwesenden Medien!

Mindestsicherung – ein Thema, das uns nun schon seit mehr als eineinhalb Jahren – man kann schon sagen – verfolgt. Letztmalig am 23. November wurde ein gleichlautender Antrag der Freiheitlichen hier im Hohen Haus behandelt und von den beiden Regierungsparteien SPÖ und ÖVP abgelehnt. Begründung: Wir hätten das Geld dazu nicht.

Das Geld, das fehlt, wäre ganz leicht aufzubringen gewesen, liebe Kolleginnen und Kollegen und meine Damen und Herren der Regierung!

Alleine die Eigenwerbung für die Regierung, wenn man auf die verzichtet hätte, mit diesem Geld hätte man die Mindestsicherung, die bedarfsorientierte Mindestsicherung auch für dieses Jahr und für die folgenden Jahre finanzieren können. Aber nein. Aus welchen Gründen immer wurde unser Antrag vom 23. November auf Abstellung dieser Ungleichbehandlung, auf Abstellung dieser Missstände, offensichtlich auf dem Koalitionsaltar geopfert. Wie lange, liebe Kolleginnen und Kollegen der beiden Regierungsparteien, wie lange sollen die Betroffenen, wie lange sollen jene, die das Geld am Allernötigsten brauchen, noch darauf warten? Wie lange wollen Sie dieses Thema noch hinausschieben? Ist es nicht möglich, diese paar hundert Tausend – obwohl ein paar hundert tausend Euro sicherlich eine Menge Geld sind – ist es nicht möglich, dieses Geld aufzubringen? Es ist fast zum Schämen. Es ist fast zum Schämen, wenn man sich anschaut alleine jetzt aufgrund dieser Temperatur, Minusrekorde, die wir im Lande haben – ob das in der Stadt ist oder außerhalb – dass es viele Menschen in diesem Lande gibt, die nicht einmal das Geld haben, das notwendige Geld haben, dass sie eine warme Wohnung haben. Auch dazu, liebe Kolleginnen und Kollegen der Regierungsparteien, auch dazu und dafür tragen Sie die Verantwortung! Nicht wir von der Opposition, nicht wir Freiheitliche, nicht die Grünen, wo wir beide Oppositionsparteien dies seit eineinhalb Jahren einfordern.

Und es ist schon erstaunlich und wir haben das in unseren Begründungen ja schon ausgeführt: Bevor dieses Gesetz am 1. September 2010 in Kraft getreten ist, hat man schon gewusst, dass es zu novellieren sein wird. Also bevor ein Gesetz in Kraft tritt, weiß man schon, es passt etwas nicht. Aber dann trotzdem offensichtlich unter dem Druck von oben – ich sage unter dem Druck von Wien – hat man dann die Mindestsicherung durchgepeitscht. Ohne Rücksicht darauf, dass die Einrechnung des 13. und 14. Monatsgehaltes für viele Familien, für Alleinerzieherinnen und für Pensionisten ein erheblicher Nachteil ist. Auch entgegen der 15a-Vereinbarung des Bundes, wonach es das sogenannte Verschlechterungsverbot gibt.

Wenn man jetzt die "alte" Sozialhilfe vergleicht mit der "neuen" Mindestsicherung, so sind hier eindeutig Schlechterstellungen festzustellen. Und warum? Ich frage mich wirklich, warum hat die Regierung, warum haben SPÖ und ÖVP diesen Missstand nicht beseitigt, wie in unserem Antrag ja schon beschrieben.

Die Vorgängerin von Ihnen, Frau Landesrätin, die Frau Erika Scharer, hat in mehreren Gesprächen mit mir persönlich, mit dem Klubobmann Dr. Schnell, zugesagt, jawohl, wir werden das sofort reparieren. Das war zwei Monate, nachdem die Mindestsicherung in Kraft getreten ist. Es hat weitere Gespräche gegeben. Es wird saniert. Es hat dann auch ein persönliches Gespräch von mir mit Ihnen gegeben, Frau Landesrätin, im Sommer letzten Jahres, wo Sie wiederum zugesagt haben, es wird repariert. Wir haben dann den Herbst, das Budget, der Antrag und wieder findet sich nichts. Also ich frage mich wirklich, soll das Ganze jetzt noch Jahre dauern oder beabsichtigt die Regierung, dieses Thema Mindestsicherung letztlich als Wahlkampfsüßholz zu machen. Ich glaube, die betroffene Bevölkerung braucht kein Wahlkampfsüßholz. Die Betroffenen brauchen das Geld, das Ihnen schon lange zusteht. Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, Herr Abgeordneter. Als nächster zu Wort gemeldet der Abgeordnete Schwaighofer zur Begründung der Dringlichkeit. Bitte!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Mitglieder der Regierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucherinnen und Besucher!

"Kälte im Land" hat der Fritz Wiedermann jetzt gerade gesagt, Kälte herrscht im Land. Man könnte auch sagen Abgehobenheit gibt es offensichtlich in dieser Landesregierung oder man könnte auch sagen Ignoranz gegenüber einem dringlichen Problem.

Wer heute früh die Nachrichten gehört hat, konnte erleben und hören, wie diese Landesregierung nicht regiert. Es ist beschämend – und ich komme dann gleich zu unserem Thema – es ist beschämend, dass öffentlich im Rundfunk Streitigkeiten, gegenseitige Blockadepolitik ausgetragen wird. Man verweigert die Weiterbearbeitung von Gesetzen, weil der – Koalitionspartner heißt das, Koalitionspartner heißt das – weil der Koalitionspartner eben dieses woanders tut. Also man behindert sich gegenseitig, man blockiert sich gegenseitig. Und dasselbe ist offensichtlich beim Salzburger Mindestsicherungsgesetz der Fall. Aber da geht es nicht um eine Neuregelung der Bürgermeisterbezüge oder ähnliches, sondern da geht es darum, dass die Menschen, die in unserem Land unsere Unterstützung in besonderem Maße brauchen unter einer Ungerechtigkeit leiden, die bekannt war, als man dieses Gesetz eingeführt hat. Fritz Wiedermann hat es schon gesagt und ich habe den Abänderungsantrag noch vor mir liegen, den wir eingebracht haben, damals, als das Gesetz behandelt wurde, wo es genau darum gegangen ist, was man beim Einkommen nicht anrechnen sollte, damit es nicht zu der Situation kommt, die wir jetzt haben.

Und diese Landesregierung ist nicht in der Lage, etwas, was ganz klar vor uns liegt, nämlich und was alle Beamten, die damit arbeiten, bestätigen können, nämlich dass es in dieser Regelung eindeutig zu Benachteiligungen kommen kann, das sofort und umgehendst zu reparieren. Nein, man blockiert sich gegenseitig! Auf dem Rücken der Ärmsten – jetzt sage ich es einmal so. Diese Regierung ist nicht in der Lage, einen solchen Missstand sofort zu beheben! Ein Regierungsmitglied, das zuständige, kündigt an, ja man hätte das Geld zusammenbekommen. Ich habe schon mehrfach gesagt, es ist ja peinlich genug, dass sich diese Regierung von SPÖ und ÖVP nach wie vor seit

mittlerweile 13 Jahren glaube ich ein besonderes Zuckerl mit der Bundesratsförderung leistet, die es in ganz Österreich nur in Salzburg gibt, jährlich rund eine halbe Million. Den Betrag, den man bräuchte, um hier diesen Missstand zu beseitigen. Nur ein Körbergeld wegzugeben, das einem gar nicht zusteht, wenn man nicht das Gesetz irgendwann einmal aus Geldnot geändert hätte. Das bereitzustellen, dann wäre die Sache bereits geregelt!

Und weil wir der Meinung sind, dass nicht die betroffenen Familien, die betroffenen Mindestpensionisten die Opfer des Streits, der Streitereien, der gegenseitigen Blockadepolitik dieser Regierung sein dürfen, haben wir in unserem dringlichen Antrag auch vorgeschlagen, man sollte einen Härtefonds einrichten, um jene Mindestsicherungsbezieher, die jetzt noch darunter zu leiden haben, dass diese Regierung seit Juli – 7.7.2010 ist der Abänderungsantrag eingebracht worden – in dieser Sache nichts voranbringt, dass die Menschen, die davon betroffen sind, nicht weiterhin Opfer sein müssen. Und dieser Härtefonds könnte ohne weiters aus dem dotiert werden, was die Landesrätin Schmidjell offensichtlich zur Verfügung hat. Weil ich gehe ja davon aus, dass sie das Geld für eine möglichst rasche Reparatur bereit hat.

Daher glaube ich, wäre es ein notwendiger und dringlicher Dienst, wenigstens eine Regelung zu schaffen, die bis dorthin, bis sich diese Regierung endlich einmal einig ist, dass man den Ärmsten in diesem Land diese Benachteiligung, diese Verschlechterung nicht zumuten kann, dass man bis dorthin einen solchen Härtefonds einrichtet, der diese Mittel bis dorthin zur Verfügung stellt.

Es gibt auch weitere Schwächen in diesem Mindestsicherungsgesetz, von denen wir uns erwarten, dass sie ebenfalls bei einer Novelle aufgehoben werden. Wir haben all diese Dinge in den Verhandlungen rund um die Mindestsicherung angeführt. Sie sind auch bekannt. Und ich hoffe, dass so wie es in unserem Antrag steht, es zu einer Regelung dieser Mindestsicherung, dieses Mindestsicherungsgesetzes bis Mitte dieses Jahres kommt. Danke. (Beifall Abg. Dr. Rössler und der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächstes zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Riezler bitte!

Abg. Riezler: Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ganz kurze Aussage am Anfang: Die SPÖ blockiert keine Gesetze um der Blockade willen, sondern nur, wenn es inhaltliche Diskussionen gibt, die auch dringend geführt werden müssen. Das ist dringend notwendig, damit wir auch dann Gesetze beschließen können, hinter denen alle stehen können.

Wir, die SPÖ, sind schon immer dafür, dass das Mindestsicherungsgesetz geändert wird. Das war schon so in den Verhandlungen zum Gesetz, das war bis jetzt in allen Debatten. Wir stehen zu dieser Zusage.

Und Kollege Schwaighofer hat es ja auch gesagt, die Landesrätin hat bestätigt, das Geld ist vorhanden im Budget. Es kann jederzeit umgesetzt werden. Nur unser Koalitionspartner verweigert noch die Zustimmung. Wir sind für die Nichtanrechnung der eigenen Sonderzahlungen, weil es für die Menschen gerecht ist.

Vielleicht möchte ich noch einige Zahlen nennen aus der Auswertung vom Oktober 2011. Es geht um 1.216 Bedarfsgemeinschaften, die im Durchschnitt € 200,-- im Monat Zuzahlung bekommen. Für die Kinder geht es insgesamt um ungefähr € 70.000,--, sodass wir in Summe auf € 550.000,-- kommen. 50 % hat das Land zu bezahlen, 50 % die Gemeinden. Wir reden also über € 400,-- für eine Bedarfsgemeinschaft plus € 162,-- je Kind.

Bürgermeister Schaden aus der Stadt hat für den Städtebund und auch für die Stadt zugesagt, dass er diese Summe selbstverständlich aufbringen will. Aus Erfahrung wissen wir, dass das ungefähr die Hälfte ausmacht. Für die anderen Gemeinden bleiben also ungefähr € 135.000,-- übrig.

Wenn ich das auf die Gemeinden so einfach einmal aufrechne, macht das ein bisschen mehr wie einen Tausender je Gemeinde. Um diese Summe streiten wir uns schon seit Monaten!

Es geht um Geld, das die Gemeinden jetzt nicht in einen anonymen Topf einzahlen sollen, sondern es geht um Geld für Betroffene in ihren Gemeinden. In Relation zum Gemeindebudget geht es um nichts, aber für den Menschen geht es um sehr, sehr viel!

Die Hauptbotschaft der ÖVP seit der Obmannschaft von Minister Spindelegger ist "Leistung muss sich lohnen". Ganz am Anfang seiner Obmannschaft hat er gesagt "Wir müssen etwas für die machen, die Hand anlegen und nicht für jene, die die Hand aufhalten". Gut. Wie bewerte ich jetzt Leistung? Wie bewertet die ÖVP die Leistung von denjenigen, die das Geld für sich arbeiten lassen? Das bewertet sie sehr, sehr hoch, weil das soll ja natürlich so wenig wie möglich besteuert werden.

Wie bewertet sie jetzt die Leistung von einer alleinerziehenden Mutter, die in Teilzeit arbeitet? In Teilzeit auch, weil die ÖVP ja extremen gesellschaftlichen Druck auf sie ausübt, nur in Teilzeit zu arbeiten. Sie muss unter ihrer Qualifikation arbeiten, weil es keine qualifizierte Teilzeitstelle gibt. Schlechter bezahlt, weil Frauen sowieso immer schlechter bezahlt sind bei uns. Ist diese Frau jetzt keine Leistungsträgerin? Aus Sicht der ÖVP scheinbar nicht, denn ihr wird ja nicht mal die Zuzahlung vom Land, die sie dringend notwendig braucht, gewährt, die wir ihr ja geben wollen. Sie ist eine Leistungsträgerin, denn sie zahlt ja auch von ihrem geringen Einkommen Abgaben. Sie zahlt Sozialabgaben. Bei jedem Einkauf zahlt sie Umsatzsteuer. Bei allen Gebühren, Steuern. Also sie ist ja keine, die nur die Hand aufhält, so wie das oft pauschal genannt wird.

Gut. Insgesamt gibt es viele working poor in unserem Land. Eine Entwicklung, der wir uns endlich entgegenstellen müssen. Menschen, die auch Vollzeit arbeiten, können oft nicht davon leben. Eine Entwicklung, die wirklich traurig ist für unser Land!

Ja, wir müssen unser Budget sanieren, aber nicht auf Kosten der Ärmsten in unserem Land! Und jetzt kommt ja noch die Dringlichkeitsbegründung der Kollegen von der ÖVP und ich erwarte mir jetzt eine konkrete Begründung, warum sie gegen diese Gesetzesänderung ist. Es muss irgendeine Begründung geben, warum so lange blockiert wird. Ich kann sie mir zwar nicht vorstellen, aber ich möchte sie endlich hören, ein njet allein ist mir auf Dauer jetzt wirklich schon zu wenig.

Wir müssen unsere Budgets sanieren. Ich habe es gesagt. Aber wir haben Gott sei Dank auch noch Zeit zu Verhandlungen, da der Antrag ja heute nicht im Ausschuss behandelt wird, sondern Ende Februar. Die Landesrätin Schmidjell wird Verhandlungen mit dem Gemeindebund aufnehmen. Auch mit der ÖVP. Ich bitte darum, dass diese Blockade aufgegeben wird, dass es konstruktive Gespräche gibt, dass wir zu einer gemeinsamen Lösung kommen werden.

Ich möchte meine Wortmeldung schließen mit einem Satz von Norbert Blüm, der mir sehr, sehr gut gefällt: "Die Menschen bei uns im Land brauchen keine Almosen, sie brauchen keine Charity, sie brauchen Gerechtigkeit". Und in diesem Sinne hoffe ich, dass auch die ÖVP das in Zukunft einsieht und ich hoffe auch, dass die Diskussion heute und die Berichterstattung dazu zu diesem Thema dazu beitragen wird. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Frau Klubobfrau Rogatsch bitte!

Abg. Mag. Rogatsch: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte wieder ein bisschen zur Sachlichkeit zurückkommen und das Umfeld noch einmal aufbereiten, wie es zu diesem Mindestsicherungsgesetz gekommen ist. Es war ja Wunsch der Länder und des Bundes, dass man neun unterschiedliche Sozialgesetze versucht zu vereinheitlichen und eben die Mindestsicherung ausverhandelt hat. Ausverhandelt hat sie die Frau Soziallandesrätin Scharer damals und unterschrieben die Frau Landeshauptfrau Burgstaller. Und wir haben gesagt,

wir versuchen, diese 15a-Vereinbarung so nah wie möglich an der 15a-Vereinbarung umzusetzen. Ausnahmen haben wir gemacht, dass die Kinder mehr bekommen als in anderen Bundesländern zum Beispiel.

Seit dem Inkrafttreten im Herbst 2010 hat es mehrere Besprechungen gegeben. Damals noch mit der Frau Landesrätin Scharer über eine Nichteinberechnung des 13. und 14., zum Beispiel am 19. Jänner des Vorjahres. Da haben wir ersucht um Fallzahlen, Kostenzahlen und um eine Kostendarstellung. Die hat man uns dann auch geschickt und wir haben dann im März des Vorjahres wieder mit Frau Landesrätin Scharer darüber geredet und ihr auch in Aussicht gestellt, dass wir eine vorgelegte Lösung, die Arbeitnehmer und insbesondere die Kinder berücksichtigt, sofort akzeptieren würden und Gleiches ist auch vom Gemeindeverband gekommen. Als Beispiel haben wir eine Lösung im Wege eines Arbeitnehmerfreibetrages andiskutiert.

Am 4. April ist dann im Arbeitsausschuss der Landesregierung wieder über die Mindestsicherung geredet worden und wir haben signalisiert, dass wir einer Änderung Arbeitnehmer und Kinder offen gegenüber stehen und es wurde in dieser Arbeitsausschusssitzung mit allen sieben Regierungsgliedern vereinbart, dass das Thema bei den Budgetverhandlungen im Herbst des Jahres auf die Tagesordnung kommt. Das haben wir beim ersten Gespräch mit Ihnen, Frau Landesrätin Schmidjell, am 30. August auch noch einmal vereinbart, die Mindestsicherung wird im Zuge des Budgets 2012 beraten und das war dann auch am 14. Oktober der Fall. Sie haben es in Ihrem Regelbudget nicht untergebracht, sondern Sie haben die Summe von € 550.000,- als Mehrbedarf angemeldet und ohne Diskussion wieder zurückgezogen, so wie alle Regierungsglieder ihren Mehrbedarf angesichts der immens hohen Neuverschuldung von knapp € 100 Mio für das Jahr 2012 zurückgezogen haben. Das war das Signal, dass Sie es im Regelbudget nicht unterbringen.

Das ist jetzt ein bisschen einfach, uns vorzuwerfen, dass wir Gespräche verweigern oder Gespräche blockieren. Sondern wir haben immer außer Streit gestellt, dass wir für Arbeitnehmer und Kinder sofort einer Novelle zustimmen würden.

Und jetzt zur aktuellen Diskussion, die in den letzten Tagen oder in der letzten Woche aufgetaucht ist: Wir waren einigermaßen überrascht, dass Sie die Mindestsicherungsnovelle jetzt aus Ihrem Budget finanzieren können, dass Sie genug Geld auf der Seite haben – ich hoffe nur, es kommt nicht aus anderen Ansätzen wie zum Beispiel Pflege oder sonst wo, weil dort, glaube ich, sollten Sie kein Geld wegnehmen. Sie haben uns die Ansätze noch nicht gesagt, aber es freut uns, wenn Sie Geld zur Verfügung haben. Vor wenigen Monaten war es nämlich nicht der Fall, sonst hätten Sie das ja nicht als Mehrbedarf in der Regierung angemeldet, nämlich die € 500.000,--. Und es wurde in den Medien auch ausgerichtet, dass Städtebund und Gemeindeverband zugesagt haben. Und das stimmt in dieser Form aber nicht! Tatsächlich hat Helmut Mödlhammer für die Salzburger Gemeinden zugesagt, dass er eine Lösung für Kinder und Arbeitnehmer akzeptiert, dass er dafür sofort zu haben ist ...

(Zwischenruf Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Das ist aber verfassungsrechtlich nicht möglich!)

... und dabei ist er auch bis heute geblieben, weil seit dem hat es auch keine neuerlichen Gespräche gegeben. Und eines kann man Helmut Mödlhammer durchaus zugestehen: Er hat Handschlagqualität und er ist ein sachlicher Politiker und ein sachlicher Verhandler. Man muss sich mit ihm nur zusammensetzen und reden. Das ist ein ganz ein wichtiger Punkt. Denn 50 % der Kosten bezahlen die Gemeinden und daher ist es erforderlich, dass die Gemeinden und die Städte mit an einem Tisch sitzen. Dass auch der Informationsbedarf bei den Abgeordneten sehr hoch ist, das zeigt ja, dass eine neuerliche Anfrage heute eingebracht wird, wo wir wünschen – nicht wir, in dem Fall ist es von der FPÖ eingebracht worden – dass aufgezeigt wird, wie viele Fälle betroffen sind. Die Zahlen, die meine Vorrednerin genannt hat, sind die Zahlen, wie viele betroffen sein könnten, weil sie arbeiten, aber nicht, wie viele tatsächlich herausgefallen sind, weil sie einen Sonderbezug im März, im Juni, im September und im November bekommen. Also diese Zahlen haben Sie mir gegenüber auch gesagt, sind Sie nicht in der Lage zu liefern.

Aber Faktum ist, es müssen die Mitfinanzierer an einen Tisch. Das sind nicht nur Sie mit Ihren Mitteln, die Sie jetzt im Ressort haben. Sondern das sind insbesondere die Städte und das sind die Gemeinden. Und wir sind da die Letzten, die die Gespräche verweigern oder blockieren. Wir sind aber auch nicht bereit, dass wir hier über die Köpfe der Gemeinden hinweg eine Gesetzesnovelle beschließen, die mit den Gemeinden vorher nicht ausverhandelt wurde. Weil dann ist der logische Schritt der Weg des Konsultationsmechanismus. Und damit könnte eine Gesetzesnovelle zum Fall gebracht werden.

Ich ersuche Sie daher, dass Sie einen runden Tisch einberufen, den Gemeindeverband und den Städtebund an den Tisch holen. Ich habe mit Helmut Mödlhammer telefoniert. Er steht sehr gerne zu Gesprächen zur Verfügung. Und dass Sie dort Nägel mit Köpfen machen. Denn das ist die Voraussetzung für uns für eine Zustimmung zu einer Novelle hier im Landtag. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Wiedermann bitte!

Abg. Wiedermann: Herr Präsident! Hohes Haus!

Also was man da jetzt zu hören bekam, war außer gegenseitigen Vorwürfen im Prinzip gar nichts. Gar nichts! Gegenseitige Vorwürfe zu Lasten der Betroffenen, der Ärmsten der Armen, wie es Cyriak Schwaighofer richtig ausgeführt hat. Das bringt jenen Menschen, die dieses Geld wirklich dringend brauchen, das bringt ihnen gar nichts.

Und wenn man sich so das Ganze ein bisschen so durch den Kopf gehen lässt, dann kommt man sich fast vor wie in einem Film. Wie in einem Film "Szenen einer Ehe". Das Einzige, was da jetzt noch fehlt, ist der Scheidungsanwalt. Was anderes ist da nicht mehr da! Und ich fordere Sie auf – SPÖ und ÖVP – ihr habt jetzt drei Wochen Zeit: Am 29.2. wird unser dringlicher Antrag dann im

Landtagsausschuss zur Verhandlung kommen. Und bis dahin hoffe ich doch, dass Sie endlich einmal so weit sind, dass hier die entsprechende Novelle auch umgesetzt werden kann. Es ist 1. September 2010 bis Ende Februar 2012. Diese fast eineinhalb Jahre müssten doch ausreichen, um zumindest diese Gesetzesänderung, diese Novellierung des Mindestsicherungsgesetzes herbeizuführen. Und ich fordere Sie noch einmal auf, auch wie die Kollegin Rogatsch es gemeint hat, wenn es nicht anders geht, einen runden Tisch zu machen. Aber in diesen drei Wochen muss das machbar sein. Und ich hoffe, dass dies die letzte Diskussion betreffend der bedarfsorientierten Mindestsicherung hier im Hohen Haus ist. Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schwaighofer bitte!

Abg. Schwaighofer: Ein paar Anmerkungen!

Offensichtlich muss ja immer wieder in diesem Land und bei dieser Regierung etwas herhalten, was eigentlich eine unsägliche Realität ist. Nämlich diese sogenannten Koalitionspakete, die die Parteien zwingen, ihre Haltungen entweder zu verdrehen, zu verändern, zurückzuhalten und ähnliche Dinge mehr. Wir haben vor einem Jahr ein Jubiläum gefeiert, der Salzburger Landtag hat jubiliert. Wir haben uns vorgenommen, mehr Selbstbewusstsein oder es wurde davon gesprochen, mehr Selbstbewusstsein zu entwickeln. Der Abgeordnete, die Abgeordnete sollte sozusagen aktiver werden können, sich stärker einbringen, der Regierung entsprechend Vorgaben auch machen.

Was ist die Realität? Wir haben nach wie vor ein enges Aneinanderketten der beiden Regierungsparteien, das den einzelnen Abgeordneten ja daran hindert, solche Dinge wie Anfragen überhaupt einzubringen und ähnliche Dinge mehr. Das ist ja kein selbstbewusstes Parlament. Entschuldigung, wenn ich das so sage!

Und was ist das Ergebnis? Dass sich die, die Dinge blockieren wollen, aus taktischen Gründen – ich hoffe ja nicht, dass es darum geht, liebe ÖVP oder wer auch immer betroffen ist, dass man den Menschen das nicht vergönnt, dass man nicht weiß, dass die Menschen das dringend brauchen. Egal ob Mindestpensionist oder Dienstnehmer oder Familienerhaltende. Das wird es ja wohl nicht sein! Und wenn es das nicht ist, dass man es denen nicht vergönnt, dann kann es ja nur Taktik sein. Und es ist einfach beschämend, wenn aus taktischen Gründen MindestpensionistInnen, AlleinerzieherInnen, Leute, die im Beruf stehen, das, was bekannt ist – das ist ja nicht etwas, was wir neu auf das Tapet bringen – sondern das ist bekannt, seit wir diese Mindestsicherung verhandeln, so etwas endlich zu reparieren. Und es ist einfach nicht hinzunehmen, dass man aus Taktiererei, aus bloßer Taktiererei und die heutigen Frühnachrichten waren wieder ein Beispiel – ist halt ein anderes Thema gewesen – aus bloßer Taktiererei herumeiert und sagt "Okay, mit dem Herrn Mödlhammer ist noch nicht gesprochen worden, dort ist noch nicht gesprochen worden". Die Genese, die die Gerlinde Rogatsch da aufgelistet hat, ist ja ein Bekenntnis des Scheiterns! Wir wissen, dass es nicht passt. Wir sind nicht in der Lage, innerhalb eines ganzen Jahres oder mehr als eines ganzen Jahres diese Sache zu reparieren. Das ist ein trauriges Armutszeugnis dieser Regierung gegenüber den Menschen, die unsere Unterstützung am Dringendsten brauchen! (Beifall Abg. Dr. Rössler)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Laut Geschäftsordnung sind zu diesen Anträgen keine Wortmeldungen mehr möglich. Ich komme damit zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des FPÖ-Antrages einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Gibt es Gegenstimmen? Keine. Damit ist die Dringlichkeit des FPÖ-Antrages zuerkannt.

Ich komme zur Abstimmung des Grünen Antrages. Wer mit der Dringlichkeit des Grünen Antrages einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke, keine Gegenstimmen. Damit wurde beiden Anträgen die Dringlichkeit zuerkannt.

Ich möchte darauf hinweisen, dass beide Anträge Entschließungen zur Vorlage einer Gesetzesnovelle enthalten. Gemäß unserer Geschäftsordnung sind derartige Anträge auf die Tagesordnung der Landtagssitzung nächstfolgenden Ausschussberatungen zu setzen. Längstens aber innerhalb von drei Wochen. Planmäßig finden die nächsten Beratungen der Ausschüsse am 29. Februar statt. Also innerhalb der dreiwöchigen Frist. Ich werde deshalb beide dringliche Anträge auf die Tagesordnung setzen.

Im Einlauf befinden sich sieben Anträge.

6.2.3 **Antrag** der Abg. Steidl und Mosler-Törnström BSc betreffend Steuerschulden und Rückstände bei Sozialbeiträgen der Unternehmen - Nr 351 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Steidl

6.2.4 **Antrag** der Abg. Steidl und Riezler betreffend die Angabe der gesetzlichen Mindestlöhne in Stelleninseraten des Landes und der SALK - Nr 352 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Steidl

6.2.5 **Antrag** der Abg. Dr. Schöchli, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend die Unvereinbarkeit der Einhaltung der EU-Verordnung 561/2006 mit der Bedienung von Baustellen - Nr 353 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter

6.2.6 **Antrag** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl, Dr. Kreibich, Dr. Schöchli und Dr. Pallauf betreffend die Basisfinanzierung der Mediziner Ausbildung - Nr 354 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch

6.2.7 **Antrag** der Abg. Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und W. Ebner betreffend die Erstellung eines Spielerschutzberichtes für Österreich - Nr 355 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch

6.2.8 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend ausreichende Deutsch-Kenntnisse bei der Vergabe von Wohnungen - Nr 356 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann

6.2.9 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Einrichtung eines Unterausschusses für eine Novellierung des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes - Nr 357 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich, ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke, damit sind die Anträge zugewiesen.

6.3 schriftliche Anfragen

Weiters weise ich darauf hin, dass 17 schriftliche Anfragen, eine dringliche schriftliche Anfrage

6.3.1 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Dezember 2011 - Nr. 287 der Beilagen

6.3.2 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die angemessene Versorgung eines entlaufenen, verletzten Schlachttieres - Nr. 288 der Beilagen

6.3.3 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Blachfellner betreffend Räumungsverfahren bei gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften - Nr. 289 der Beilagen

6.3.4 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Bedarfsorientierte Mindestsicherung - Nr. 290 der Beilagen

6.3.5 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Besetzung von Schulleitungen - Nr. 291 der Beilagen

6.3.6 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Fremdwährungskredite der Salzburger Gemeinden - Nr. 292 der Beilagen

6.3.7 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Bestellung der Leitung des Landespressebüros - Nr. 344 der Beilagen

6.3.8 **Anfrage** der Abg. Mag. Hagenauer und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend die Kulturellen Sonderprojekte - Nr 358 der Beilagen

6.3.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Jänner 2012 - Nr 359 der Beilagen

6.3.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöch, Dr. Pallauf und Dr. Kreibich an Landeshauptfrau-Mag. Burgstaller betreffend die "Europainformation der Bevölkerung" - Nr 360 der Beilagen

6.3.11 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Schulfreistellung anlässlich religiöser Feiertage - Nr 361 der Beilagen

6.3.12 **Anfrage** der Abg. Mosler-Törnström BSc und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das Gutachten des Landesrechnungshofes über die Prüfung Gemeinde Puch und Gewerbehof Puch GmbH - Nr 362 der Beilagen

6.3.13 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer bezüglich der Errichtung des Museumsrundgangs "Himmel und Erde in einer Hand" - Nr 363 der Beilagen

6.3.14 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Eisl betreffend die Vordienstzeitenanrechnung im Salzburger Landesdienst - Nr 364 der Beilagen

6.3.15 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Blachfellner betreffend die Evaluierung des Maßnahmenpaketes gemäß Immissionsschutzgesetz Luft - Nr 365 der Beilagen

6.3.16 **Anfrage** der Abg. Dr. Pallauf und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Behindertenerholung des Landes Salzburg - Nr 366 der Beilagen

6.3.17 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend den Kurzzeitpflegebedarf in Salzburg - Nr 367 der Beilagen

6.3.18 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die psychosoziale Versorgung im Land Salzburg - Nr 368 der Beilagen

und

6.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft

zwei Berichte des Rechnungshofes

6.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend Tätigkeit des Rechnungshofes; Themen der öffentlichen Finanzkontrolle; Nachfrageverfahren 2010; Internationales

6.4.2 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend Salzburger Festspielfonds

eingegangen sind.

Der Beauftragte des Landes Salzburg für den Ausschuss der Regionen hat den Tätigkeitsbericht für 2011 übermittelt. Diesen habe ich gemäß unserer Geschäftsordnung direkt dem zuständigen Ausschuss zugewiesen.

Damit ist der Einlauf abgeschlossen, ich rufe nun

Punkt 7: Aktuelle Stunde

auf. In der Präsidialkonferenz wurde das Thema "Neue Drogen als Bedrohung für unsere Jugend" festgelegt.

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass nach der FPÖ Frau Landesrätin Schmidjell zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge SPÖ – ÖVP – Grüne aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge SPÖ – ÖVP – FPÖ – Grüne aufgerufen. Für eine etwaige dritte Runde gilt dieselbe Reihenfolge. Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet.

Die Abgeordneten haben jeweils fünf Minuten Zeit und das Regierungsmitglied zehn Minuten. Ich rufe nun die Wortmeldung des Antragstellers auf. Bitte Herr Klubobmann Schnell!

Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus, Hohe Regierung! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen!

Herr Präsident, gestatten Sie mir, dass ich von dieser Stelle mich vorerst einmal ganz herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanke, die meiner Familie wirklich ihr Mitgefühl ausgedrückt haben aufgrund dieses Brandes in unserem Hotel. Was mich wirklich berührt hat, ist, dass ich gemerkt habe, dass sie wirklich ehrlich gemeint waren und von ganzem Herzen kamen! Danke vielmals!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte noch etwas aufklären. Aufgrund der Neujaarsveranstaltung der Freiheitlichen Partei wurde berichtet, dass ich Landespolitiker mit dem Herrn Kapitän der Costa Concordia Schettino verglichen habe. Das stimmt nicht. Gemeint war ein Politiker, ein österreichischer, der uns vor einigen Jahren ein Null-Defizit versprochen hat, dann hohe Schulden herbeigeführt hat und dann inzwischen über seine Millionenkonten in der Schweiz und Liechtenstein diskutiert wird. Dieser Politiker war gemeint, den ich also hier mit dem Herrn Kapitän Schettino verglichen habe. Nur damit das klar gestellt ist. Landespolitiker würde ich keinen mit diesem Kapitän vergleichen! Danke.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Drogenpolitik ist ein ernstes Thema, auch wenn von vielen das offensichtlich nicht so gesehen wird. Aber es geht hier um Menschenleben, es geht um Schicksalsschläge junger Menschen, und ich glaube, dass die Politik, die sich damit befasst, diese Gegenmaßnahmen auf drei Füße stellt. Das eine ist die Prävention, die Vorsorge, in der Medizin auch wichtig, das andere sind sozialpolitische Aspekte in dieser Frage und das Dritte, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind für mich die Bekämpfung der Dealer, jener, die mit der Gesundheit und mit dem Tod von jungen Menschen viel, viel Geld machen. Viel, viel Geld machen! Und

glauben Sie mir, durch meine Berufstätigkeit komme ich mit diesen Dingen einfach hier in Berührung. Und es werden immer mehr und mehr, wenn Sie auch andere Ärzte oder Spitalsärzte fragen, werden Patienten eingeliefert, junge Patienten, die zum Beispiel eine Elektrolytentgleisung haben, deren Leben noch gerettet werden kann und du dann als Arzt mit ihnen redest und sagst: "Lieber Freund oder liebe junge Dame, du bist ganz knapp dem Tod entronnen. Das nächste Mal kann das schlecht ausgehen." Ich habe das in meiner eigenen Praxis erfahren müssen, wie junge Menschen sehr früh zu Tode kommen, trotz dieser Warnung, weil in Wirklichkeit nichts dagegen getan wird. Und hier happert's einfach wirklich in der Bekämpfung jener, die also hier damit sehr viel Geld machen. Ich habe alleine, meine sehr geehrten Damen und Herren, heute wieder die Meldungen, ganze Seiten voll, allein in den letzten Wochen, ich möchte Ihnen das ersparen, die Aufzählung. Wir haben einen Flugunfall in Zell am See gehabt, mit Toten, wo wir dann drauf gekommen sind, dass der Pilot Drogen nimmt. Wir haben einen tödlichen Verkehrsunfall gehabt im Pongau mit Todesfolge. Wir haben viele, viele Tote, die aber nicht als Drogentote aufgezählt werden. Als Drogentoter wird nur jener in der Statistik aufgenommen, der mit der Nadel in der Vene ins Krankenhaus eingeliefert wird. Nicht jene, die an den Folgen der Drogen sterben.

Und meine sehr geehrten Damen und Herren! Ganz ehrlich, wir leben in einer Zeit, wo wir sparen müssen, aber selbst Mini-Dealer, selbst Minderjährige haben einen Reingewinn von hunderttausenden Euros und der Arno Kosmata wird mir das bestätigen, und wenn man sie dann befragt, und diese sozialpolitische Komponente tut weh "Warum machst du das?", dann gibt eine 13-, 14-Jähriger zur Antwort: "Ich will nicht Kreuzschmerzen haben wie mein Vater vom Arbeiten. Ich könnte mir heute schon einen Porsche leisten, aber ich habe leider noch keinen Führerschein."

Das ist auch sozialpolitisch eine Katastrophe! Auf der einen Seite haben wir tagtäglich junge Menschen, die bewusstlos ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo man feststellen muss, dass sie entweder Alkohol oder Drogen genommen haben, hier wird der Notarzt bezahlt, hier wird die Ambulanz bezahlt, die Kosten im Spital. Aber wenn sich auf der anderen Seite ein Patient schwer verletzt am Berg, aber es ist nicht lebensgefährlich, oder an einer unzugänglichen Stelle eine Nierenkolik

hat oder wenn man noch nicht einmal weiß, ob es nicht ein Herzinfarkt ist, dann muss man bittschön die Bergung mit dem Hubschrauber selbst bezahlen. Was ist das für eine Gerechtigkeit auch im medizinischen Sinne?

Herr Präsident, ich weiß, ein schwerwiegendes Thema kann man in so wenigen Minuten kaum darlegen. Aber ich bitte Sie, das Thema ernst zu nehmen und ich sage ganz ehrlich, in der Prävention haben wir schon sehr viel getan, wurde sehr viel Geld verwendet, aber in der Bekämpfung, in der rechtlichen Bekämpfung jener, die mit der Gesundheit und mit dem Tod junger Menschen viel, viel Geld verdienen, tut sich überhaupt nichts. Keiner dieser Herrschaften, die auch in den Medienberichterstattungen erwähnt wurden, ist wirklich jetzt zur Verantwortung gezogen worden. Auch das Finanzministerium geht nicht her und sagt: "So, nachweislich hast du so und so viele Millionen Schilling oder hunderttausende Euro rein einkassiert, ohne Steuern zu bezahlen." Auch das wäre höchst an der Zeit, diesem Thema in dieser Frage zu begehen. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächste ist zu Wort gemeldet die Frau Landesrätin Schmidjell, zehn Minuten Redezeit.

Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Regierungskolleginnen und –kollegen! Sehr geehrtes Hohes Haus! Sehr geehrte Gäste!

Der Kampf gegen die Drogenkriminalität ist wichtig und muss mit allen gebotenen Mitteln möglichst wirksam geführt werden. Repression, zum Beispiel durch die Bekämpfung illegalen Drogenhandels, ist eine von vier Säulen der Drogenbekämpfung. Diese vier Säulen der Drogenbekämpfung, die allgemein anerkannt sind, sind Prävention, Therapie, Schadensverminderung und Repression. Und zu dieser vierten Säule der Bekämpfung der Drogenkriminalität wird Landtagsabgeordneter Kosmata als einer meiner Nachredner noch ausführlich Stellung nehmen, denn er ist ja selbst Polizist und kann unmittelbar zu diesem Thema auch aus der eigenen Erfahrung berichten.

Für mich ist es aber noch viel wichtiger und das ist meine zentrale Aufgabe, dafür zu sorgen, dass es gar nicht zu Drogenkonsum kommt. Denn Drogenprävention muss so gut sein und so greifen, dass Jugendliche überhaupt nicht zur Droge greifen und dass Dealer keine Chance haben. Und was wir im Land Salzburg tun, ist sehr wirksam, um dieses Problem an der Wurzel zu packen, damit gar kein Abgleiten in die Drogensucht möglich ist. Wir tun das einerseits durch ein breites Angebot an Präventionsmaßnahmen und ich möchte hier an erster Stelle nennen all das, was die Fachstelle für Suchtprävention von Akzente leistet, in dem sie nämlich MultiplikatorInnen, Menschen, die mit jungen Menschen arbeiten, Eltern, aber auch die Jugendlichen selbst präventiv unterstützt und ausbildet. Und ich möchte noch viel grundsätzlicher gehen. Wir beugen Drogenabhängigkeit dadurch vor, indem wir jungen Menschen gute Bildung, Entwicklungs- und Arbeitsmarktchancen eröffnen. Das ist in Salzburg mit einer sehr niedrigen Jugendarbeitslosigkeit der Fall. Und auch damit, dass wir jenen Jugendlichen eine Chance geben, die es nicht auf den ersten Anlauf schaffen und die durch unterschiedliche Maßnahmen dabei unterstützt werden, einen Bildungsabschluss nachzuholen und auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Ich nenne nur einige Projekte: Checkpoint oder jetzt das neue des Jugendcoachings, wo junge Menschen mit Hilfe eines Coach dabei unterstützt werden, einen Bildungsabschluss nachzuholen, um wieder in den Arbeitsmarkt zu kommen. Bildung, eigener Verdienst, berufliche Entwicklungschancen und soziale Sicherheit schützen vor Drogenkonsum.

Und noch ein Wort zur sozialen Sicherheit. Wenn wir Kinder, die vom Elternhaus nicht den notwendigen Schutz und so viel Unterstützung bekommen, wie sie brauchen durch Beratung, Begleitung, ambulante familientherapeutische Betreuung oder auch Aufnahme in Jugendwohngemeinschaften stützen, schützen wir sie auch vor der Abhängigkeit oder vor einem Abgleiten dorthin. Und je früher wir beginnen umso wirkungsvoller. Zum Beispiel dadurch, dass wir in der Elternberatung schon sehr früh auf Entwicklungsverzögerungen eingehen und mit der Familie ein ganzes Familiensystem unterstützen.

Womit sind wir aktuell konfrontiert? In einer leistungs- und konsumorientierten Gesellschaft gibt es einige Jugendliche, die dieses Lustprinzip so exzessiv und selbstschädlich verstehen, dass sie Drogen konsumieren. Wir müssen die jungen Menschen stark machen, ihre Mündigkeit fördern, Schutz- und Risikofaktorenmodelle entwickeln, ihre Lebenskompetenz fördern und eben mit sozialer Sicherheit eine persönliche Perspektive geben.

Noch ein Wort zu den sogenannten Lifestyledrogen: Wir stellen fest, dass der Konsum von sogenannten weichen Drogen wie Cannabis oder auch anderen Drogen wie Kokain relativ stabil ist und dass der Konsum von Amphetaminen, also aufputschenden Mitteln zunimmt. Crystal Meths ist eine Variante davon. Wir beobachten die Entwicklung ganz genau. Und es gibt ein genaues Monitoring, das zusammenführt Daten, die in den Landeskliniken bekannt werden oder in den Drogenberatungsstellen und derzeit ist die Situation relativ stabil. Aber wir wissen, das muss man ganz genau beobachten und im Auge behalten.

Ein Teil der Prävention in diesem Zusammenhang ist über die Wirkung und Gefährlichkeit auch dieser neuen Drogen gut aufzuklären, aber auch hier wiederum Selbstwert zu stärken, um die Jugendlichen in ihrer Selbstwertentwicklung zu fördern. Das sagen alle Mediziner, die mit dem Thema befasst sind, das sagen alle Psychiater, das sagen alle Experten im Bundesland Salzburg. Mit unseren auch Selbstwert stärkenden Maßnahmen, zum Beispiel von Akzente, erreichen wir 3.000 Personen im Land Salzburg direkt und die wirken als Multiplikatoren und unterstützen alle Jugendlichen.

Natürlich ist die Schule ein wichtiges Handlungsfeld. Wir fangen schon sehr früh an, weil das sagen uns auch die Experten. Der Selbstwert kann schon bei den Volksschülerinnen und Volksschülern massiv unterstützt werden und erst recht bei den älteren Jugendlichen. Wichtig ist auch, dass in der Drogenbekämpfung alle miteinander vernetzt arbeiten, die damit befasst sind. Von den Beratungsstellen angefangen über die Polizei, die Justiz, die Mediziner und Medizinerinnen. Dafür gibt es in Salzburg ein sehr gutes Netzwerk, das Akzente geschaffen hat und viele von Ihnen kennen das

sogenannte Präventionsfrühstück, das heißt regelmäßige Treffen all der befassten Organisationen, die sich gut austauschen und auf neuere Entwicklungen reagieren. Das ist ein Vorzeigeprojekt im Bundesland Salzburg, das jetzt auch regional umgesetzt wird.

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass es auch darauf ankommt, nicht nur die sogenannten illegalen Drogen mit im Auge zu behalten, sondern wenn wir ernsthaft Drogenprävention betreiben, müssen wir alle Drogen mit im Blick haben und hier nicht bagatellisieren oder mit falschen Vorbildern unrichtige Akzente setzen. Und wir müssen den Jugendschutz ernst nehmen, denn den Jugendschutz tatsächlich umzusetzen, ist eine Aufgabe, bei der alle gefordert sind, die Gewerbetreibenden, die Eltern und die Behörden.

Und zuletzt möchte ich noch hinzufügen: Wenn Drogen konsumiert worden sind oder wenn es zur Abhängigkeit gekommen ist, dann braucht es bedingungslose Hilfe. Auch die leisten wir, denn es muss die Krankheit behandelt werden. Es geht um die Rückkehr in ein drogenfreies Leben und um soziale Stabilisierung. Und hier gibt es ein sehr gutes medizinisches und soziales System, das von der notfallärztlichen Behandlung – auch die funktioniert bestens wie wir bei den aktuellen Fällen gesehen haben – bis zur Drogenhilfe, dem sozialmedizinischen Dienst, der Drogenambulanz und der Psychiatrie der CDK Hilfe und Unterstützung bietet.

Es ist wichtig zur Drogenbekämpfung und Prävention eine strategische und sinnvolle Aufklärungs- und Informationspolitik zu betreiben. Nicht eine Politik der Verunsicherung, aber auch nicht eine Politik der Verharmlosung. Denn eine wirksame Drogenpolitik muss stärker sein als die Droge selbst! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, als nächster zu Wort gemeldet der Abgeordnete Kosmata bitte.

Abg. Kosmata: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

In den letzten Tagen war zu diesem Thema in den Medien einige Male die Behauptung zu hören, dass in Salzburg die Drogenproblematik unter den Teppich gekehrt würde. Das ist nicht der Fall, dem muss ich entschieden entgegensprechen.

In kaum einem anderen Kriminalitätsbereich gibt es eine so gute Datenlage, so gute Statistiken und so gute öffentlich zugängliche Fakten wie im Bereich der Drogenkriminalität. Aktuell zeigt der Suchtmittelbericht des Landes Salzburg für das Bundesland für diese Problematik eine relativ stabile Tendenz über die letzten Jahre hinweg. Das zeigt einerseits, dass die Prävention funktioniert und andererseits auch, dass die Polizei nicht so schlecht arbeiten kann.

Zum Thema Polizei und Bekämpfung der Dealer ist zu sagen, dass ich gestern noch mit den zuständigen Kollegen gesprochen habe und sie mir versichert haben, dass es derzeit keine Personalprobleme in diesem Bereich gibt, keine Ressourcenprobleme. Im Gegenteil. Mein Kollege hat mir versichert, dass uns die anderen Bundesländer sogar beneiden um unsere Situation. ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Arno, du bist Personalvertreter!)

... Sogar die bayrischen Kollegen kommen nach Salzburg und schauen sich bei uns die Arbeit an.
...

(Zwischenruf Abg. Essl: Ja.)

... Und ich bin nicht dafür bekannt, lieber Lukas Essl, dass ich die Personalsituation bei der Polizei schön rede. ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Ja, es sind ja Posten ausgeschrieben, oder?)

... Tatsächlich ist es so, dass im letzten Jahr die Anzahl der überführten Drogendealer um 13 % gestiegen ist, das heißt die Arbeit funktioniert. Das ist aber leider kein Grund, Entwarnung zu geben und sich zurückzulehnen. Diese Polizeiarbeit muss weiter mit Nachdruck natürlich betrieben werden und entsprechend mit Ressourcen unterstützt. Aber die Verfolgung der Dealer alleine wird uns bei diesem Problem nicht weiterbringen.

Schauen Sie sich an die Situation in den USA. Dort werden jährlich Milliarden von Dollar, Milliarden von Dollar ausgegeben für die Bekämpfung der Dealer. Das Militär wird eingesetzt, der Geheimdienst wird eingesetzt. Die Gerichte sind mit mehr als 50 % ihrer Kapazitäten mit Drogendelikten ausgelastet und trotzdem steigt die Zahl der Drogenfälle in den USA von Jahr zu Jahr.

Was heißt das übersetzt für unser kleines Bundesland? Wir müssen an der anderen Seite ansetzen. Die Nachfrage muss minimiert werden. Und das ist der leichtere Weg, der nachhaltigere und der viel Erfolg versprechendere. Und da gebe ich dir Recht Karl, wenn du gesagt hast, in der Rechtslage stimmt nicht alles, das ist richtig. Man muss auch einmal darüber nachdenken, ob es der richtige Weg ist, dass Drogenkonsumenten – und ich spreche nicht nur von Erstkonsumenten, auch Zweit-, Drittkonsumenten – wenn sie bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden, kein Verfahren erwarten müssen, weil der Staatsanwalt verpflichtet ist, nach dem Suchtmittelgesetz die Verfahren zurückzulegen auf eine Probezeit. Und das ist ein völlig falsches Signal für die Erstkonsumenten. Ich spreche nicht von Süchtigen – von Erstkonsumenten. Wir brauchen hier spürbare, wirksame Maßnahmen, die besonders die jungen Leute von weiterem Drogenkonsum abhalten. Wer einmal probiert hat, soll wissen, das tut weh, er muss Konsequenzen spüren. Und irgendeine Eintragung in einer gerichtlichen Datenbank ist keine taugliche Konsequenz für die jungen Leute.

Taugliche Konsequenzen wären und das sehen wir auch bei der Bekämpfung der Gewaltkriminalität, Geldstrafen, gemeinnützige Arbeit oder auch der Verlust des so geliebten Führerscheines! Ich glaube, das ist eine Stoßrichtung, wo wir überdenken sollten, ob der Erst-, Zweit-, Drittkonsum eines Suchtmittels unbedingt ein Gerichtsdelikt sein muss, wenn gleichzeitig der Unrechtsgehalt die-

ser Tat so gering ist, dass die Gerichte untätig bleiben müssen. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächster zur Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Kreibich bitte.

Abg. Dr. Kreibich: Herr Präsident! Geschätzte Damen der Salzburger Landesregierung – hundert Prozent Damen anwesend! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete!

Ich benötige keine fünf Minuten, Herr Präsident, die mir nach § 81 a der Geschäftsordnung zugesprochen werden, um die Position der ÖVP auf den Punkt zu bringen, die da lautet: Null Toleranz gegenüber dem Umgang mit Drogen, ob es jetzt neue Drogen sind oder bereits herkömmliche Drogen.

Meine Damen und Herren! ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Oder Bier!)

... Meine Damen und Herren, dass das kein reines Lippenbekenntnis ist, ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Meinst du legale auch?)

... Lieber Cyriak Schwaighofer! Ich bin sehr froh, dass du überhaupt wieder da bist, weil ihr hattet auch die Gelegenheit bei der letzten Aktuellen Stunde das Wort zu ergreifen und bedauerlicher Weise war die Opposition nicht anwesend. Heute seid ihr da, das erfrischt insbesondere die Diskussion wieder. Vielen Dank, dass ihr heute wieder dabei seid, bei der Aktuellen Stunde. Danke schön lieber Cyriak! ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Schade, dass du keine fünf Minuten brauchst!)

... Dass es also nicht nur Lippenbekenntnisse sind, bestätigen auch und bekräftigen, meine Damen und Herren, zahlreiche Initiativen hier im Hohen Haus, die die Handschrift der ÖVP tragen. ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Ich weiß, ohne uns ist es schwer!)

...So beispielsweise vor zwei Jahren, wie es gegangen ist um das Verbot von Spice, von Liquid-XTC, von KO-Tropfen und insbesondere auch – Arno Kosmata hat es angesprochen – die Einschränkung der Mobilität von Straftätern, von Dealern.

Es war auch Harry Preuner in der Stadt Salzburg, meine Damen und Herren, der bei dem Hot Spot Rudolfskai Platzverbote ausgesprochen hat, verstärkte Kontrollen seitens Magistrat und Polizei angeordnet hat.

Meine Damen und Herren, Panikmache ist nicht unsere Devise, sondern konsequentes, beharrliches Vorgehen gegen Drogenkriminalität in jeglicher Erscheinungsform!

Meine Damen und Herren! Die Thematik, das Phänomen ist nicht neu. Ich kann mich erinnern, vor 30 Jahren inzwischen, habe ich bei einer Schülerzeitung mitgewirkt, wo es schwerpunktmäßig auch um die Drogenkriminalität gegangen ist. Und viele von Ihnen können sich erinnern an den Film, an das Buch "Wir Kinder vom Bahnhof Zoo". Es ist ungefähr mehr als 30 Jahre her, 1980/81 war das das meist verkaufte Buch in Deutschland, wo uns ganz drastisch vor Augen geführt worden ist die ganze Problematik in Bezug auf Drogenkonsum, Prostitution, Kriminalität, Entzug, Rückfall, mit ganz drastischen Bildern wurde das uns aufgezeigt.

Und wir sehen, dass mit jedem Drogendelikt, mit jedem Drogenkonsum ein menschliches Schicksal damit verbunden ist. Diese jungen Leute werden aus der Bahn geworfen und es dauert viele Jahre, dass sie wieder resozialisiert werden können. Da ist meines Erachtens sehr großes Augenmerk darauf zu legen.

Meine Damen und Herren! Es treten auch immer wieder neue Erscheinungsformen auf bezüglich der Drogen. Es wurde bereits gesprochen von den Modedrogen. Im Internet kann man brandgefährliche Mischungen, Kräutermischungen kaufen, ständig neue synthetische Drogen kommen daher der Ecstasy-Klasse. Es gibt ständig neue diesbezügliche Herausforderungen und meines Erachtens gehören diesbezüglich auch immer wieder die Gesetze entsprechend nachgeschärft. Ich bekräftige und bestätige auch und stimme zu der FPÖ, dass verstärkte Polizeipräsenz durchaus unterstützenswert ist und auch strengere Strafen. Doch das alleine lieber Karl Schnell, liebe Freunde der FPÖ, wird es letztendlich nicht sein. Wir müssen das Problem an der Wurzel angreifen. Es gibt da eine Bewusstseinsbildung, muss stattfinden in der Gesellschaft insbesondere und es kann nicht sein, dass ausschließlich die Polizei dafür zuständig ist, für Unzulänglichkeiten in unserer Gesellschaft, diese entsprechend weg zu bekommen. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Aber die Ärzte!)

... Es gibt da auch eine Bewusstseinsbildung und auch eine Verantwortung der Eltern, das möchte ich ganz klar auch zur Sprache bringen. Ich möchte im selben Atemzug aber auch auf ein anderes Suchtverhalten in unserer Gesellschaft zu reden kommen, welches meines Erachtens ja viel breiter vertreten ist, das ist der Alkoholmissbrauch. ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Genau!)

... Lieber Lukas Essl! Du bist ja auch jahrelang beim Roten Kreuz, bei der Rettung gewesen, ich weiß es auch. Tag für Tag werden bewusstlose junge Menschen mit Alkoholvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Diese jungen Menschen werden immer jünger und jünger. Meine Damen und Herren! Es muss ein klares Vorgehen geben gegen Drogendealer, das sind diejenigen, die das Leben, die Gesundheit junger Menschen oft am Spiel haben, das ist klar. ...

(Zwischenruf Abg. Dr.Schnell: Die Finanz!)

... Es darf keine Gesetzeslücken geben, wo gefinkelte Juristen vielleicht dann diese Dealer heraus bekommen. Es bedarf einer großen Präventionsarbeit, es bedarf ordentlicher therapeutischer Maßnahmen. Alles zusammen muss bewirken, dass es weniger Drogenabhängige in Salzburg gibt. Denn jeder Drogenabhängige in unserer Gesellschaft, meine Damen und Herren, ist ein Drogenabhängiger zuviel. Danke sehr. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächster zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Schwaighofer bitte.

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich bin ein bisschen ratlos jetzt sozusagen, nicht die ganze Dauer meiner fünf Minuten, aber lieber Karl Schnell! Ich habe dir sehr genau zugehört, habe mir auch vieles mitgeschrieben. Aber ich konnte deiner Wortmeldung keinen einzigen konkreten Vorschlag entnehmen, was wir tun sollen, aber du kommst ja noch einmal dran und dann bin ich gespannt, ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Eben nicht. Weil ich nur zwei Minuten Zeit habe!)

... welche Vorschläge dann von dir kommen werden. Ähnlich ist es mir gegangen, lieber Florian Kreibich, mit deinem Hinweis, dass eine Wurzelbehandlung nötig wäre, null Toleranz ist die These, die Devise der ÖVP, und man muss bei der Wurzel ansetzen, also eine Wurzelbehandlung machen. Aber auch hier habe ich nicht konkret gehört, was ist jetzt wirklich zu tun.

Jetzt möchte ich als erstes einmal versuchen, die Sache ein bisschen ins Lot zu bringen, würde ich einmal sagen. Die Dimension ein bisschen zurecht zu rücken, nicht beschönigend, keine Sorge, ich habe selber auch Kinder und bin daher auch sehr interessiert daran, dass Kinder damit möglichst nicht zu viel oder nicht in Kontakt kommen. Nur, auf Nachfrage bei Primar Wurst aber auch bei der entsprechenden Landesstelle in Salzburg wurde mir gesagt, noch ist in Salzburg diese – und das

ist ja das Thema heute – die neuen Drogen sind in Salzburg ein relativ kleines Problem noch. Also es gibt wenige Fälle auf der Drogenambulanz, mit denen Primar Wurst konfrontiert ist. Ich hab dieselbe Auskunft auch erhalten von der Fachstelle beim Land.

Faktum ist auch und das ist auch angeführt worden, dass wir im Land Salzburg insgesamt in der Drogenentwicklung, das zeigt der Drogenbericht 2010 – ist schon erwähnt worden – auf, eine relativ stabile Entwicklung haben. Aber - jetzt komme ich zu dem, was eigentlich Thema der Aktuellen Stunde ist – diese neuen Drogen. Was ist das, welches Phänomen ist das? Ich habe versucht, mir das ein bisschen anzuschauen und das Bemerkenswerte daran ist, nicht ganz neu, aber in den letzten Jahren sehr stark sich entwickelnd: Es werden nicht mehr dämpfende, beruhigende Drogen genommen, sondern die Tendenz geht ganz stark in stimulierende Drogen, immer mehr in diesem Bereich, die anderen nehmen ab, die gehen zurück. Es geht ein ganz starker Trend in diesen Bereich der stimulierenden Drogen. Und diese erwähnte neue Droge – das war ja der Anlassfall – ist auch eine solche. Mit ganz gefährlichen Wirkungen – ist ja erwähnt worden – Suchtverhalten, auch gesundheitlich extrem gefährlich und was noch dazu kommt, sehr billig zu haben. Sehr billig zu haben!

Und jetzt ist für mich die Frage, natürlich geht es auch darum, sozusagen die Dealer zu bekämpfen. Aber wenn ich lese, dass sozusagen sobald eine neue Substanz entdeckt worden ist, verboten worden ist, währenddessen werden schon wieder zehn neue entwickelt. Die europäische Behörde für Drogenbekämpfung hat allein im letzten Jahr 24 neue psychoaktive Substanzen definiert oder festgestellt. Das heißt, da ist ein unglaublicher Markt, der sich unglaublich entwickelt und der nicht so ohne weiters mit null Toleranz so quasi in den Griff zu bekommen ist. Weil das schwemmt herein, das schwappt herein aus dem Osten, teilweise auch aus anderen Ländern. Und Arno Kosmata hat es ja richtig gesagt, Amerika ist ja das klassische Beispiel dafür, dass mit immer noch mehr Polizei, mit noch strengeren Gerichtsurteilen, dass man das Problem so nicht in den Griff bekommt. Wir müssen die Kinder, wir müssen die Jugendlichen in den Fokus nehmen, dort ist anzusetzen.

Und die Frage, die sich natürlich man stellen muss, ist, warum treibt es junge Leute heute so stark zu diesen psychoaktiven Substanzen, was ist es? Und da müssen wir halt wahrscheinlich bei uns selber einmal anfangen. Wir leben in einer Gesellschaft mit unglaublichem Leistungsdruck. Alles muss schnell gehen, alles muss rasant sein, immer muss man fitt sein, im muss man 120 % der Leistung bringen oder sollte man, und natürlich ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Wie in Japan!)

...sind die Jugendlichen ein Abbild unserer Generation. Ich habe schon einmal da herinnen gesagt, wir sollten uns wahrscheinlich überlegen für die nächste Zeit, insgesamt zu überdenken, wie wir wirtschaften und leben, nach welchen Werten wir vorgehen. Und das ist auch ein Beispiel für mich von Prävention, dass wir in diesem Bereich das herausnehmen, was die Jungen ja bei uns sehen, diesen enormen ständigen Leistungsdruck und dieses immer Funktionieren müssen und immer gut drauf zu sein. Das ist offensichtlich eine Entwicklung, die sich in den letzten Jahren verstärkt zeigt. Und die wird sich auch weiter entwickeln. Und ich möchte in meiner zweiten Wortmeldung versuchen, konkrete Erfahrungen aus anderen Bundesländern zu schildern und vielleicht anzuregen versuchen, dass man vielleicht über den Tellerrand, der uns 2001 oder 2002 noch zu hoch war, hinwegsehen könnten und vielleicht im Sinne der Jugendlichen doch Methoden einsetzt, die speziell den jungen Menschen oder den Betroffenen helfen können.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Damit ist die erste Runde abgeschlossen und wir gehen in die zweite Runde. Es beginnt als erste die Frau Abg. Solarz bitte.

Abg. Dr. Solarz: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Gäste!

Als Jugendsprecherin der SPÖ freut es mich natürlich besonders, dass zu diesem Thema so viele Jugendliche anwesend sind. Herzlich willkommen bei uns im Landtag!

Der Drogenmissbrauch und die Drogenkriminalität sind existierende Probleme, denen wir uns natürlich auch in Salzburg annehmen müssen. Viele meiner VorrednerInnen haben es schon erwähnt, dass derzeit schon auf zahlreichen Ebenen viele Maßnahmen im präventiven Bereich gesetzt werden. Ich möchte an dieser Stelle aber auch einmal klar betonen, dass das Problem des Drogenmissbrauchs und der Drogenkriminalität kein Problem der Jugendlichen ist, wie es vielleicht der Titel der Aktuellen Stunde suggerieren möchte. Das Problem des Drogenmissbrauchs und der Drogenkriminalität zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten und auch durch alle Altersschichten. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Richtig!)

...Sucht darf auch nicht allein auf den Bereich der Drogen reduziert werden, wie zum Beispiel jetzt an Cannabis, Haschisch, Crystal Meths und dergleichen. Sucht ist ein Problem, das sich durch sehr viele Ebenen zieht. Ich denke zum Beispiel an die Internetsucht. Herzliches Dankeschön in diesem Zusammenhang an die Landeshauptfrau und die Landesrätin, die diesbezüglich vor kurzem eine Studie präsentiert haben und diesbezüglich ganz klare Akzente setzen.

Ich denke aber auch an den Bereich der Essstörungen, der vor allem sehr junge Mädchen massiv betrifft. Das sind alles Bereiche, in denen wir präventiv ansetzen müssen und in denen auch seitens des Landes dankenswerterweise präventiv angesetzt wird. Das Problem des Drogenkonsums ist ein sehr facettenreiches Thema, für das es natürlich auch keine Patentlösung gibt. Das Wichtigste in dem Zusammenhang ist – und es wurde auch schon von der Landesrätin Schmidjell angesprochen – ist das Problem an der Wurzel zu packen, das heißt man muss sich einmal fragen, was sind die Ursachen für den Drogenkonsum, wie können wir präventiv ansetzen, damit jemand gar nicht erst in die Sucht abgleitet. Wie können wir unsere Jugendlichen stärken und ihnen auch die nötige Aufklärung vermitteln, dass sie gar nicht erst in die Versuchung kommen, dem Drogenkonsum zu erliegen.

Ich möchte an dieser Stelle aber auch festhalten, dass der Großteil unserer Jugendlichen keine Drogen nimmt. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Gott sei Dank!)

...Der Großteil unserer Jugendlichen sind Menschen, auf die wir sehr stolz sein können und die auch sehr viel leisten, die aber in der heutigen Zeit sehr unter Druck stehen. Cyriak Schwaighofer hat das schon angesprochen. Auf der einen Seite der enorme Leistungsdruck, immer gut drauf zu sein, immer fitt zu sein, immer dabei zu sein, auf der anderen Seite aber auch der Druck, zu wissen, ich habe eine tolle Ausbildung, bin bereit hart zu arbeiten, bin bereit flexibel zu sein und es ist trotzdem nicht sicher, ob ich einen Job bekomme, von dem ich auch leben kann. Und das im Zusammenhang mit der Ungewissheit, wie schaut es einmal mit meinen Pensionen aus!

Was da noch dazu kommt, ist, dass gerade diese Phase des Lebens eine Phase ist, in der Neugierde und Ausprobieren eine sehr wichtige Rolle spielen. Das sind alles Gründe, warum es passieren kann, dass sich Jugendliche in Drogen flüchten oder sie einfach einmal ausprobieren.

Aber ich möchte trotzdem noch einmal betonen: Drogen sind kein Problem, das nur Jugendliche betrifft. Was aber in dem Zusammenhang problematisch ist, ist, dass ein sehr früher und ein langfristiger Drogenkonsum eine extreme Beschleunigung auf den Altersprozess hat. Das heißt, wenn man sich zum Beispiel jetzt eine fünfzigjährige Drogensüchtige ansieht, die schon sehr bald mit Drogen begonnen hat, dann hat die meist einen Gesundheitszustand einer siebzig- oder achtzigjährigen Person. Da bin ich auch sehr froh, dass unsere Landesrätin diesbezüglich sehr viele präventive Maßnahmen gesetzt hat, dass vor allem im Vorhinein schon sehr viel Aufklärung passiert und dass Sie auch hier den Weg der Offenheit und der klaren Kommunikation über Drogen gewählt hat.

Unser sozialdemokratischer Ansatz ist es nämlich, den Jugendlichen eine helfende Hand zu sein und Ihnen nicht mit erhobenem Zeigefinger zu begegnen! Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächstes zu Wort gemeldet die Abgeordnete Ebner bitte.

Abg. W. Ebner: Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus!

Neue Drogen als Bedrohung für unsere Jugend. Ein Thema, das nicht nur junge Menschen sondern alle betrifft. Im ÖBIG-Bericht wird sogar festgehalten, dass der Anteil der Drogenkonsumenten bei den über Vierzigjährigen steigend ist. Trotzdem bzw umso mehr müssen wir uns dieses Themas und unserer Handlungsfelder bewusst sein und diese bis auf's Letzte ausnutzen.

Die Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz schwanken von Jahr zu Jahr zwischen 10 und 17 % (plus minus). Der Markt verändert sich sehr schnell. Kaum wird ein Labor ausgehoben oder eine Substanz gesetzlich verboten, überschwemmt uns im nächsten Moment eine neue Droge in einer leicht veränderten Zusammensetzung. Genau auf diese Tatsachen gilt es laufend zu reagieren.

Im Salzburger Landtag wurde 2009 auf eine derartige Situation reagiert. Ein Vier-Parteien-Antrag mit dem Ziel, die uns damals überschwemmende Modedroge Spice zu verbieten wurde beschlossen. Spice wurde umgehend in Österreich verboten. Nun überschwemmen uns neuerlich Drogen. Hier müssen wir laufend die Liste erweitern und Verbote gesetzlich verankern, um den Behörden überhaupt das Einschreiten zu ermöglichen. Ich erinnere an die letzte Diskussion zum Thema "neue Drogen" im Nationalrat, wo es über ein halbes Jahr gedauert hat, bis eine neue Droge verboten worden ist.

Ebenfalls gefordert wurde in diesem Antrag die Einschränkung der Mobilität durch den Entzug der Lenkerberechtigung. Diese Möglichkeit ist nunmehr gesetzlich verankert. Ich glaube trotzdem, dass wir aus Salzburger Sicht nochmals Druck erzeugen müssen, um alle gesetzlichen Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Individuelle Platzverbote gegen Dealer und Aggressionstäter – dieses wurde bis dato nicht umgesetzt. Eine derartige gesetzliche Möglichkeit würde der Polizei bei ihrem uner-

mühdlichen Kampf gegen Drogen und Kriminalität sicherlich unterstützen. Auch der Entzug des Reisepasses wurde mehrfach diskutiert.

Die vielen Beratungseinrichtungen und Broschüren befreien uns nicht von der Verantwortung, immer die Entwicklungen im Auge zu haben, um möglichst schnell die Gesetze so abzuändern, dass die Exekutive agieren kann. Ich glaube nicht, dass es nur eine richtige Richtung gibt, obwohl im Bereich Aufklärungsarbeit, Beratungsarbeit und Begleitung von Betroffenen genauso unsere Ressourcen einzusetzen sind. Genauso müssen wir bei der Überführung von Dealern und im Kampf gegen Drogen genügend Ressourcen zur Verfügung haben.

Laut dem Bericht der UNO 2011 nehmen der Konsum von synthetischen Drogen und Medikamentenmissbrauch massiv zu. Medikamente, die oftmals nicht von Dealern verkauft, sondern online im Internet bestellt und sogar noch frei Haus geliefert werden. Etwas Alkohol dazu und eine lebensbedrohliche Mischung ist fertig. Hier bedarf es meiner Meinung nach neuer Zugänge und intensiver Diskussionen, wie wir auch hier rechtliche Rahmenbedingungen schaffen können, die ein Einschreiten der Exekutive überhaupt ermöglichen. Weder die Eltern noch die Exekutive oder die Beratungen alleine können diese Problematik lösen. Jeder konstruktive Vorschlag und jede einzelne Initiative wird zur Bekämpfung der Drogenkriminalität und Drogenproblematik einen wichtigen Beitrag leisten. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächster der Herr Abgeordnete Wiedermann bitte.

Abg. Wiedermann: Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer und vor allem liebe junge Mädchen und Burschen, die heute hier sind!

Eingangs möchte ich einmal für die Jugend wirklich eine Lanze brechen. Unsere Jugend, unsere Kinder sind nicht schlecht, so wie es vielfach oft dargestellt wird. Schlecht sind jene, die dieses – und ich gebrauche jetzt, verzeihen Sie mir bitte diesen Ausdruck – dieses "Scheißzeug" an Kinder

und Jugendliche vertreiben. Das sind jene, die wirklich verurteilt gehören! Und nicht die Jugendlichen, die letztlich dann Opfer dieser Menschen sind, die Tausende, Hunderttausende bis in die Millionen verdienen durch den Drogenhandel.

Ich möchte aber auf einige Dinge eingehen, die hier gesagt worden sind. Insbesondere auch vom Vertreter der Exekutive, Arno von dir. Es ist richtig, die Exekutive leistet sehr gute Arbeit. Ich weiß aber und mir ist bekannt, lieber Arno, dass auch du an das Amtsgeheimnis gebunden bist und die richtigen Tatsachen wahrscheinlich nicht so wiedergeben darfst, wie du es vielleicht auch hier möchtest. Wenn man nämlich mit Kollegen spricht, dann schaut die Realität ganz anders aus. Wir haben sehr wohl ein Riesenproblem, auch ein personelles Problem, Personalressourcen fehlen an allen Ecken und Enden! Je mehr Personal desto mehr Aufklärung.

Aber jetzt vielleicht auch zu den angesprochenen Zahlen. Der letzte Drogenbeirat, wenn ich mir den so in Erinnerung rufe, von den anwesenden Experten, auch von der zuständigen Landesrätin, es scheint ja im Prinzip in Salzburg alles soweit okay zu sein. Die Drogenproblematik stagniert, es ist vielleicht ein kleiner Anstieg von der einen oder anderen Substanz festzustellen, aber im Großen und Ganzen sei alles in Ordnung. Wären da nicht ein paar sogenannte Ausreißer.

Ich erinnere urplötzlich im Flachgau, in der Gemeinde Bürmoos innerhalb weniger Monate drei Heroin-Tote, ja wo gibt's denn so was, ist ja kaum zu glauben! Wird ein Einzelfall sein. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Gelogen!)

...Ist ja alles nicht richtig. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Erfindung der FPÖ!)

...Es ist ja auch nicht richtig, dass Drogen im Straßenverkehr eine gewaltige Rolle bei Unfällen spielen. Karl Schnell hat das schon angeführt. Es ist aber auch Tatsache, wenn man sich mit Jugendlichen unterhält, die halt – ohne jetzt diese Lokale namentlich zu nennen, ich will nicht Gefahr laufen, dass mir hier jemand klagt – ja, ist richtig, Herr Kollege – aber es gibt in der Stadt amtsbekannte, ich sage bewusst amtsbekannte Lokale, wo es zum Beispiel das ganze Jahr über "schneit". Ich glaube, ihr wisst's alle, was ich damit meine. Nur wie reagiert man darauf? ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Gar nicht!)

...Ich kann mich daran erinnern, es ist noch nicht allzu lange her, wo man solche Lokale dann behördlich geschlossen hat. Also glaube ich, das wäre zumindest eine Maßnahme, die wir als Landesgesetzgeber oder wo wir die Zuständigkeit haben, oder die Bezirksverwaltungsbehörden hier einmal eingreifen könnten.

Ganz kurz zu den neuen Drogen, weil das ja das eigentliche Thema der heutigen Aktuellen Stunde sein soll. Leider Gottes fehlt halt die Zeit dazu, dass man drüber länger diskutieren kann. Es ist richtig: Die verschiedensten Aufputzmittel grassieren – ich sage bewusst grassieren – auch in Salzburg. Und das ist nicht eine Erfindung von uns Freiheitlichen, sondern das ist eine klare Aussage des Gerichtsmediziners Dr. Keller, den ich hier namentlich erwähnen darf. Er ist Gott sei Dank nicht an das Amtsgeheimnis gebunden. Und Sie würden überrascht sein und wir werden versuchen, ihn bei nächster Gelegenheit einmal im Ausschuss bei einem der kommenden Anträge als Experten zu laden, was Sie dann von ihm als Experten und als Fachkundigen zu hören bekommen.

In Wahrheit ist das Drogenproblem in Salzburg ein viel, viel größeres als hier dargestellt! Und es ist so, es wird vielfach unter den Teppich gekehrt! Cannabis wird heruntergespielt, na ja was ist denn das schon, ein bisschen kiffen, is ja eh nix. Vielen jungen Menschen wird das so suggeriert. Wenn man aber weiß, dass Cannabis im Vergleich zu früheren Jahren um das Zehn- bis Zwanzigfache

mehr Inhaltsstoffe an THC hat, dann sollte auch jedem bewusst sein, dass das große Gefahren birgt.

Und abschließend liebe Kolleginnen und Kollegen! Mit "Legalize it" fordern politische Parteien und politische Vorfeldorganisationen die Freigabe von Drogen. Das ist ein Aufruf für die Jugend: "Scheißt's euch nix drum, ihr könnt's es eh nehmen." Ich bin jetzt, nicht böse sein, ich sage das jetzt wirklich in einem Verbalausdruck, das ist nicht der Weg und das ist nicht das, Frau Landesrätin, was Sie auch gesagt haben und was auch die Grünen wahrscheinlich jetzt wieder entgegen werden, das ist nicht der Weg, um der Drogenproblematik Einhalt zu gebieten! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächster zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Schwaighofer bitte.

Abg. Schwaighofer:

Vielleicht einen kleinen Hinweis, ich bin von meinen Sitznachbarinnen aufmerksam gemacht worden, ich hab diese Karte von den Salzburger Verkehrsbetrieben, also vom Stadtbus da drinnen gehabt, die habe ich heute verwendet und dann habe ich gesehen hinten drauf Stiegl Werbung, ist auch nicht ganz ohne, dass das städtische Unternehmen die Salzburg AG, Herr Vorsitzender, Stiegl Werbung macht. ...

(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner: Ich habe sogar im Fernsehen schon Stiegl-Werbung gesehen!)

... Wenn man schon von – nein es war, wir trinken auch gerne unser Bier - aber sozusagen die legale Droge, die haben wir auch hinten auf der Karte, auf der Fahrkarte drauf.

Ich möchte aber jetzt einen anderen Zugang wählen. Mich würde jetzt interessieren, vielleicht können wir uns das einmal anschauen, was, wenn wir das Phänomen kennen, laufend schwappen neue synthetische Drogen in den Markt herein, in immer größerer Vielfalt, in immer größerer Zahl. Wir sagen, wir müssen strenger sein, wir brauchen, habe ich eh schon vorhin erwähnt und dann sehe ich auf der anderen Seite die Jugendlichen, denen diese Dinge überall angeboten werden und zu glauben, wir können das sozusagen abdrehen, indem wir sagen, wir müssen einfach strenger sein und doppelt so viele Polizisten usw, usw ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Warum nicht?)

... haben wir gehört, wissen wir, das funktioniert nicht. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Warum nicht, Cyriak?)

... Das glaube ich, zeigt uns Amerika ganz gut vor. Was ist die Alternative? Was ist die Alternative?

Aus meiner Sicht geht es doch darum, die jungen Menschen, die damit konfrontiert werden, die solche Dinge angeboten bekommen, denen zu helfen, denen so was wie Kompetenz zu vermitteln. "Risikokompetenz" hat das eine Wiener Expertin genannt. Risikokompetenz bei den jungen Leuten zu schaffen. Welche Wege gibt es dazu? Wenn ich die Realität habe in Saalbach oder hier in Salzburg am Rudolfskai, ich muss bei den jungen Leuten dort sein, wenn sie konsumieren und ich muss ihnen eine Möglichkeit geben, dass ich sie aufkläre, wie gefährlich ist vielleicht dieses Produkt, weil sonst laufe ich Gefahr, sonst laufe ich nämlich Gefahr, dass sie es nehmen und immer wieder ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Wir müssen um halb vier in der Nacht ausrücken und Leben retten, Cyriak, nicht du!)

... Ja du, wenn sie zu dir – ja, ich habe ja nicht studiert! ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Um halb vier in der Früh müssen wir ausrücken als Notärzte. Da bist du nicht zugegen!)

... Nein da habe ich nicht die richtige Ausbildung. Aber das ist ja gut, wenn du das tust, aber ich vermute einmal ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Sanitäter, Ärzte müssen raus!)

Präsident Ök.-Rat Illmer (unterbricht): Bitte, der Herr Schwaighofer ist am Wort!

Abg. Schwaighofer (setzt fort): Ich vermute, dass du nur ...

Präsident Ök.-Rat Illmer (unterbricht): Bitte um Ruhe. Der Herr Schwaighofer ist am Wort!

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Und dann rede nicht von Bewusstsein, wo das Leben in Gefahr ist, weil Elektrolyteentgleisungen da sind, Cyriak. Ihr habt's ja keine Ahnung. Null Ahnung!)

Abg. Schwaighofer (setzt fort): ... Lieber Karl, jetzt musst du mir ein bissl was einrechnen.

Wenn du mir zugehört hättest oder hast mir wahrscheinlich genau, ist das genau der Punkt, es geht darum, dass die vielen hundert jungen Menschen oder tausende sind's wahrscheinlich bei euch bei rave on snow und in Salzburg und jetzt horchst du mir bitte zu, ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Wir zahlen es von der Öffentlichkeit!)

...die dort sind, dass man versucht an die heranzukommen, denen die aufzuklären und denen zu helfen. Und das funktioniert nicht, indem du hergehst und glaubst, es verbieten zu können. Frag einmal ein bisschen, das Zeug ist ja unterwegs. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Cyriak, was müssen wir dazu öffentliches Geld verschwenden?)

... Und jetzt, jetzt horch mir bitte zu. Horch mir bitte noch fünf Sätze zu. Und ich habe ganz bewusst mich wieder einmal erkundigt, wir haben vor vielen Jahren ein Projekt hier im Landtag versucht zu initiieren, ausgegangen ist das Ganze von der FPÖ damals, dieses sogenannte Check-it-Projekt. Und jetzt hab ich nachgefragt lieber Karl Schnell, ich habe nachgefragt, was ist daraus geworden, welche Bedeutung hat das. Und die zuständige Expertin in Wien hat mir gesagt, gerade durch diese Vielfalt an neuen Drogen ist die Gefährdung der jungen Menschen ja noch viel größer geworden, sie wissen überhaupt nicht mehr, was sie schlucken und daher wäre es ...

(Zwischenruf Abg. Wiedermann: Von "Check it" ist es! Von denen kommt es ja!)

... lieber Fritz, sei jetzt ruhig einmal, daher wäre es richtig und wichtig, diese Methode, diese Möglichkeit einzuführen. Und sie haben in Wien damit beste Erfahrungen gemacht, indem sie einerseits den jungen Menschen die Möglichkeit geben, die Dinge testen zu lassen und ihnen dann sagen können: "Liebe Leute, das ist lebensgefährlich, was ihr da habt's. Da sind Dinge drinnen, die können euch nachhaltigst schädigen." Indem sie andererseits damit auch einen Überblick bekommen, was ist denn unterwegs auf dem Schwarzmarkt. Was wird denn hier angeboten? Was wird denn den Jungen feilgeboten? Was wird ihnen denn mitgegeben? Und sie können daraus auch ableiten verschiedenste oder aktuelle Maßnahmen für Prävention und Behandlung.

Ich will nur sagen, wenn die FPÖ – ich bin gleich fertig – wenn die FPÖ die Aktuelle Stunde zu diesem Thema "Neue Drogen als Gefahr für unsere Jugend" beantragt, keinen einzigen Vorschlag bringt, was man tun sollte, dann sollte man über Dinge nachdenken, wie dieses Check-it-Modell, das in Wien höchst erfolgreich läuft, das auch in Innsbruck in ähnlicher Form läuft, und das wirklich bei den Jugendlichen und bei deren Hilfestellung für die ansetzen würde. Das würde ich einmal zumindest ins Auge fassen. Danke. (Beifall Abg. Dr. Rössler und SPÖ-Abgeordnete)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Hagenauer bitte.

Abg. Mag. Hagenauer: Hohes Haus!

Ich möchte wieder ein bisschen Ruhe hineinbringen in das Ganze und einmal fragen, was Drogen eigentlich sind. Die Weltgesundheitsorganisation sagt, grundsätzlich ist jede Substanz eine Droge, die eine oder mehrere Körperfunktionen verändert, ausgenommen sind Nahrungsmittel. Das heißt wir reden hier über alle psychoaktiven Substanzen, nämlich vom Kaffee über's Heroin bis zu den neuen synthetischen Drogen. Wie der Karl Schnell gesagt hat, es ist ein ernstes Thema, aber wir sollten hinterfragen, warum Drogen genommen werden. Legale wie Illegale.

Und ich glaube, im Mittelpunkt steht das Thema "Lebensbewältigung". Bei den Jugendlichen heißt es insbesondere Stress, Unsicherheit, es kann auch Langeweile sein, es können Konflikte sein mit den Freunden, Freundinnen oder auch mit den Eltern, Frustration, wie die Kollegin Solarz gesagt hat "Ich kann was, ich habe eine Ausbildung und dann habe ich keine Chance, einen Platz zu bekommen in dieser Gesellschaft:". Einfach Ängste vor dem Leben.

Also Drogen sind ganz, ganz einfache Methoden, um das Leben besser zu bewältigen. Dazu gibt es illegale Drogen und es gibt insbesondere legale Drogen. Und diese legalen Drogen, und da spreche ich ganz klar den Alkohol an, die sind bitte auf Armlänge überall in unserer Gesellschaft zu erhalten. Gehen Sie am Würstelstand, gehen Sie in den Supermarkt, es ist wurst, das Zeug ist überall. ...

(Zwischenruf Landesrat Blachfellner: Sogar im Landtag!)

... Sogar da im Landtag. Danke Walter, für den Hinweis!

Und jetzt wird es ein bissl lehrerhaft. Als Pädagogin muss ich sagen, die Jugendlichen tun ja nichts anderes als das Lernen am Modell! Wenn ich heute eine Fernsehserie schaue und die Problembewältigung besteht darin, dass ich mir ein Glas Wein gebe oder einen Whiskey hole, wenn ich meine Eltern anschau, die von der Arbeit nach Hause kommen und der Papa sagt als erstes "Pah, jetzt brauche ich ein Bier!" – ja – damit ich wieder runterkomme, dann ist es klar, dass Jugendliche lernen "Aha, so funktioniert Stressbewältigung und Problembewältigung". Manche Jugendliche greifen zu illegalen Drogen, andere zu den legalen Drogen.

Wichtig ist mir, auch zu sagen, dass jene, die illegale Drogen nehmen und die dann daran erkranken – weil bei vielen ist es ja so, sie experimentieren. Da geht es um ein-, zweimal Probieren und dann lassen sie es wieder, weil ja der Zugang zu den legalen Drogen eigentlich leichter ist.

Man schätzt in Österreich, dass Suchtkranke, die illegale Drogen nehmen, zirka 10.000 bis 20.000 sind. Bei den Alkoholkranken – und jetzt bitte festhalten – sind es 350.000 und 833.000 Menschen missbrauchen Alkohol. Das ist so ein Unterschied, bitte schön!

Und wenn wir uns jetzt anschauen, was kostet das eigentlich, der Alkoholkonsum in Österreich? Die Folgekosten sind € 1,7 Mrd im Jahr. Das sind zirka € 4,7 Mio pro Tag, was uns das kostet, dass Menschen mit legalen Drogen sozusagen nicht umgehen können.

Und das, was der Karl Schnell gesagt hat – ich gebe ihm Recht – ich finde es unverantwortlich, was Dealer machen. Sie sind nämlich dafür verantwortlich, dass Menschen auch sterben. Aber Dealer heißt Händler und es gibt die einen Händler, die illegale Drogen verkaufen und die verantworten den Tod von 180 Menschen im Jahr 2010. Die Händler der legalen Drogen verantworten 8.000 Tote. Und was mich bei diesen Zahlen wundert, ist, dass noch jeder Supermarkt in diesem Land, jede Tankstelle, jedes Beisl und jeder Würstlstand voll mit Alkohol ist und dass man ab 16 Jahren ganz problemlos Zugang kriegt.

Und als Abschlussatz: Mir ist es klar – so naiv und so dumm bin ich nicht – dass ich daran glaube, dass die Gesellschaft drogenfrei gemacht werden kann. Also das wäre jetzt kindisch. Aber ich glaube, dass wir alle als Einzelne die Verantwortung haben, Vorbild zu sein. Vorbild für die jungen Menschen, dass Alkohol, illegale Drogen, Tabak nicht der Ausweg sein können bei Stress, Problemen und Frustration. Dankeschön! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Stöckl bitte!

Abg. Dr. Stöckl: Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Kollegin Hagenauer hat als Vorrednerin gemeint, Drogen sind Mittel, um das Leben besser zu bewältigen. Ich glaube, du hast gemeint "um scheinbar besser zu bewältigen". ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Hagenauer: Danke!)

... Ich habe mich im Vorfeld dieser Aktuellen Stunde mit einem guten Freund unterhalten – er ist Exekutivbeamter und täglich mit der Drogenszene beschäftigt – und alles, was ich bisher gehört habe, ist soweit richtig und entspricht soweit den Tatsachen und sind Erfahrungsberichte. Daher brauche ich nicht alles wiederholen, sondern möchte einige Stichworte noch anbringen.

Nach dem Drogenbericht – ich glaube es war 2004 oder 2005 – hat es im ganzen Land sehr viele Aktivitäten in Richtung Prävention gegeben. Ich kann mich noch gut erinnern, dass wir in Hallein im Stadttheater auch von Exekutivbeamten bestritten, Aufklärungsmaßnahmen, Aufklärungsaktionen für die Schülerinnen und Schüler und viele andere Aktivitäten gesetzt haben. Es wurde schwerpunktmäßig also Prävention betrieben. Es ist offensichtlich da sehr viel eingeschlafen oder wird sehr viel gemacht, aber kommt nicht wirklich an.

Ich habe den Eindruck, dass wir in der Prävention, in der Präventionsarbeit zwar sehr viel machen, sehr viele Institutionen haben, sehr viele Aktivitäten setzen, aber zu wenig vernetzt, zu wenig bündeln, um wirklich auch entsprechend erfolgreich zu sein. Die Aktivitäten sollten also meines Erachtens wieder schwerpunktmäßig verstärkt werden.

Das Thema wird in der Diskussion und in der Öffentlichkeit häufig verniedlicht bzw. verharmlost. Allein der Ausdruck "weiche" Drogen führt eigentlich dazu, ja etwas Weiches ist eigentlich eh kein Problem. Und der Kollege Wiedermann hat es gesagt und das ist ja längst wissenschaftlich bewiesen, dass auch diese sogenannten "weichen" Drogen, die natürlichen Drogen, mittlerweile um ein Vielfaches stärker sind als noch vor 30, 40 Jahren. Und deshalb sollte man eigentlich überhaupt nicht mehr von "weichen" Drogen reden. Und auch die Zahlen, die immer wieder genannt werden. Da muss man aufpassen, dass also da keine Verniedlichung stattfindet.

Besonders Betroffene sind – habe ich mir sagen lassen – junge Menschen, die eine schlechte Schulkarriere oder überhaupt keinen Abschluss haben, keine Schulkarriere hinter sich haben und dadurch es auch im Beruf sehr schwer haben. Deshalb bin ich genau bei Ihnen, Frau Landesrätin, dass also in der Prävention, in der sozialen Stabilisierung der jungen Menschen ganz wichtig ist, weiterhin zu arbeiten und intensiv zu arbeiten.

Es wurde auch schon angesprochen, dass die Verfahren oft sehr lange dauern. Wenn zum Beispiel ein Händler, ein Dealer oder eine Dealerin erwischt wurde und dadurch, wenn das sehr lange dauert oder dann überhaupt eingestellt wird, ist es natürlich so und das ist pädagogisch auch klar, dass die Wirkung verloren geht. Und deshalb müsste man vielleicht nachdenken, ob das Handeln, das Dealen nicht eine Verwaltungsübertretung aber auch das Drogen konsumieren nicht eine Verwaltungsübertretung in Zukunft sein soll, um dann entsprechend sofort den Fehler nachzuweisen oder den Fehler bewusst zu machen. Das wäre pädagogisch sinnvoller als wenn man jahrelang irgendwo sozusagen über das Gericht das machen müsste.

Die Drogenberatung ist meines Erachtens auf alle Fälle zu verstärken. Auch Familienpolitik muss dahingehend unterstützt werden und verstärkt werden, dass eben die Persönlichkeitsentwicklung in der Familie entsprechend gelingen kann.

Kollege Kreibich hat angesprochen, die ÖVP ist für null Toleranz gegenüber Dealern. Und so möchte ich abschließen, dass ich noch einmal wiederhole: Es ist richtig, dass wir keine Toleranz gegenüber Händlern, keine Toleranz gegenüber Dealern haben dürfen, aber gleichzeitig es extrem wichtig ist, dass wir entsprechende Therapien für Betroffene anbieten und vor allem eben auf die Prävention setzen. Und bei der Prävention meine ich sowohl die familiäre als auch die pädagogische als auch die gesellschaftliche und soziale Stabilisierung. Danke. (Beifall der ÖVP- und SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Die letzte Wortmeldung kann noch über drei Minuten erfolgen. Herr Klubobmann Schnell bitte!

Abg. Dr. Schnell: Die Prävention passt. Die Behandlung passt. Nur was nicht passt, ist die Bekämpfung der Dealer.

Und jetzt, lieber Cyriak Schwaighofer, eines verstehe ich nicht. Ich bin ganz bei dir, was du auch in Richtung Jugend hier vorbringst. Nur eines nicht: Immer, wenn wir Freiheitlichen fordern, dass es hier Leute gibt, die Millionen verdienen – wirklich Millionen – mit dem, dass sie die Gesundheit und das Leben anderer gefährden, dass dann sofort der Aufschrei da ist. Und das verstehe ich nicht. Und zwar steuerfrei. Steuerfrei! Ich kenne nicht einen einzigen Fall, wo die Exekutive ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Ich habe noch nie ein Wort für die Dealer gesprochen!)

... feststellt, aber das ist ja das, was mir du vorwirfst, dass wir keine ...

(**Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Ich habe nie gesagt, die Dealer soll man schonen. Das ist eine Unterstellung.)

... ja, ja, eben. Aber das ist ja unser Ansinnen jetzt, dass wir hier darüber diskutieren, Cyriak, weil es ja teilweise Bereiche betrifft, die wir im Land nicht ändern können. Und das wäre jetzt schon möglich. Ich habe mit dem damaligen Finanzminister geredet, dass, wenn ich draufkomme und die Exekutive bitte das aufnimmt und feststelle, der hat ein paar hundert Tausend in bar auch noch zu Hause und die Fälle kennst du, dass dann die Finanz hergeht und sagt "Bitte und das Geld wird jetzt versteuert.". Da wird nichts gemacht! Und es wird auch niemand eingesperrt. Die Dealer gehen nach zwei, drei Tagen, bitte, Untersuchungshaft wieder frei und dealen weiter, wie der Fall in Hallein, Cyriak, wo dann 13-Jährige bitte hier konsumieren.

Und das große Problem der neuen Drogen ist folgendes: Du gehst ins Wirtshaus und trinkst von mir aus ein Seidl Bier. Wird niemandem verboten sein. Wegen einem Seidl Bier bin ich noch kein Abhängiger.

Aber wenn das Seidl Bier jetzt plötzlich die gleiche Wirkung hat, als wenn du ein Seidl Schnaps trinkst, dann ist das eine sehr große Gefahr. Und das weiß der Jugendliche nicht. Und ihr sagt immer "Ja das Erstprobieren. Jetzt hat er Probleme. Schwierigkeiten in der Schule. Jetzt darf er es doch einmal probieren.". Wenn aber die Erstdroge dazu führt, Cyriak, dass sofort eine Elektrolytentgleisung stattfindet und das Leben in Gefahr ist und das haben wir jetzt – wir müssen als Notärzte Einsätze fahren wo der bewusstlos ist, wir aber nicht wissen, was ist los. Du kannst auf der Straße nicht die Elektrolyte bitte messen. Du musst dann dem sein Leben retten. Und die Spitäler dann feststellen, was los ist und wir dem dann nachgehen. Aber es passiert leider nichts.

Und jetzt muss ich schon eines sagen: Wenn in einem Spital, ein Arzt, weil er Menschen helfen will, eine Infusion anhängt und der Patient hat dann eine Allergie darauf und verstirbt, dann kommt der Staatsanwalt, da kommen alle nachschauen, ob der Arzt nicht bewusst den Menschen umgebracht

hat. Das ist ungeheuerlich. Während beim Herrn Dealer keiner kommt. Da kommt keiner. Da kommt nicht die Finanz. Da kommt nicht die Kripo und da kommt nicht das Gericht und sagt "Ist der Schuld, der ihm dieses Mittel verabreicht hat, dass er jetzt tot ist". Wir haben zwei Fälle in Salzburg bitte, wo Drogenkonsumenten tot im Bett waren, wo Personen anwesend waren, sie sind nicht einmal angezeigt worden wegen Unterlassung der Hilfeleistung, Arno. Gell. Auch in unserem Bereich!

Und wenn wir das alles unter den Tisch kehren, kann ich gerne einmal mit diesen Dingen an die Öffentlichkeit treten, dann werden wir weiter diskutieren! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Herr Abgeordneter Schwaighofer hat eine tatsächliche Berichtigung beantragt. Alles, was ihn persönlich betroffen hat.

Abg. Schwaighofer: Ja. Lieber Karl Schnell! Ich möchte nur zur Richtigkeit feststellen: Du hast behauptet, wir, wir – da hast du zu uns hergeschaut – wir behaupteten "Lasst die Jungen nur einmal probieren, das macht nichts!". Das habe ich in diesem Haus meines Wissens nie gesagt und wenn ich es behauptet hätte, musst du mir zeigen, wann und wo ich das getan hätte. ...

(**Zwischenruf Abg. Wiedermann:** Oder die Freigabe von Cannabis!)

... Nein, das kann ich dir erklären!

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Damit ist die tatsächliche Berichtigung, die persönlich war, abgeschlossen. Die Aktuelle Stunde ist auch abgeschlossen und ich darf jetzt weiterfahren in der Tagesordnung mit dem Punkt 8: Mündliche Anfragen (Fragestunde) und ich darf die Frau Zweite Präsidentin bitten, den Vorsitz zu übernehmen!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir kommen jetzt zum

Punkt 8: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Im Einlauf befinden sich sechs mündliche Anfragen. Wir haben je zehn Minuten Zeit und ich ersuche die Antragsteller und die –beantworter, sich an diese zehn Minuten zu halten. Ich rufe die erste

8.1 Mündliche Anfrage von Abg. Friedrich Wiedermann an Herrn Landesrat Sepp Eisl betreffend die Personalsituation in den Salzburger Landeskliniken

Herr Abgeordneter, Du bist am Wort!

Abg. Wiedermann: Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Laut einem Medienbericht wurden in den Salzburger Landeskliniken im Jahr 2010 33 Dienstposten in der Verwaltung eingespart. Ein Drittel dieser Dienstposten wurde jedoch nicht tatsächlich abgebaut, sondern an Fremdfirmen ausgelagert. Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 a Geschäftsordnung folgende mündliche Anfrage:

Erstens: Wie viele Verwaltungsdienstposten wurden in den Salzburger Landeskliniken seit 2009 eingespart? 1.1 Wie viele dieser Tätigkeiten wurden in der Folge an Fremdfirmen ausgelagert? 1.2 Mit welchen Mehrkosten im Sachaufwand war dies verbunden? Ich ersuche um Beantwortung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat bitte!

Landesrat Eisl: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Geschätzter Herr Abgeordneter!

Einführend möchte ich darauf hinweisen, dass sich meine Ressorttätigkeit laut Geschäftsordnung der Landesregierung bzw laut Geschäftseinteilung des Amtes der Landesregierung auf die Aufsicht im Bereich von Personalmaßnahmen beschränkt und auf Regierungsebene ansonsten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner im Rahmen der Beteiligungsverwaltung für die SALK ressortzuständig ist. Die Geschäftsführung der Betriebsgesellschaft SALK ist gemäß Salzburger Landesbedienstetenzuweisungsgesetz § 2 Abs 2 Dienstbehörde erster Instanz für alle der Betriebsgesellschaft zugewiesenen Landesbeamten. Darüber hinaus ist sie gemäß § 2 Abs 3 mit der Vertretung des Landes Salzburg als Dienstgeber gegenüber allen der Betriebsgesellschaft zugewiesenen oder neu aufgenommenen Landesbediensteten, die nicht Landesbeamte sind, betraut.

Die Beantwortung der gestellten Fragen ist daher nur insoweit möglich, als diese meinen Ressortbereich betreffen und die erforderlichen Informationen seitens der SALK übermittelt wurden. In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, dass im Landesbedienstetenzuweisungsgesetz zwar festgelegt ist, dass die Geschäftsführung bei der Besorgung der Aufgaben der Dienstbehörde oder des Dienstgebers an die Weisungen der Landesregierung gebunden ist, Sanktionsmöglichkeiten für den Fall der Nichtbefolgung einer solchen Weisung wurden allerdings von der Landesregierung bisher, obwohl im Gesetz festgelegt, nicht geschaffen und es bleiben nicht befolgte Weisungen somit ohne Konsequenzen. Dies obwohl der Landesrechnungshof schon im Jahr 2008 darauf eindringlich hingewiesen hat, dass da entsprechende Konsequenzen auch in den Geschäftsführervertrag aufzunehmen sind. Uns ist auch der Geschäftsführervertrag in keiner Form bekannt bzw der Inhalt dieses Vertrages bekannt.

Nun aber zur Beantwortung der konkreten Frage. ...

(Zwischenruf LHStv. Mag. Brenner: Aufsichtsratsmitglied Rogatsch!)

... Der Aufsichtsrat kennt diesen Vertrag auch nicht, Herr Kollege Brenner, sondern ich sage ganz klar dazu. Dieser Vertrag ist nur dem Eigentümervertreter Land, somit dem Landeshauptmann-Stellvertreter Brenner, und ich glaube dem Geschäftsführer und darüber hinaus niemanden bekannt. Es ist eines der bestgehütetsten Geheimnisse, das es im Land Salzburg scheinbar gibt.

Aber jetzt zur konkreten Beantwortung der Frage. Wie viele Verwaltungsdienstposten wurden in den Salzburger Landeskliniken seit 2009 eingespart? Da ist folgendes noch anzumerken, dass laut Regierungsbeschluss vom 1. Februar 2010 70 Verwaltungsdienstposten beim Amt und 30 Verwaltungsdienstposten bei der SALK-Verwaltung für jeweils die Jahre 2010 und 2011 einzusparen sind. Beim Amt der Salzburger Landesregierung wurden diese Einsparungsziele erreicht. Laut Auskunft des Servicebereichs Personal und Recht der SALK wurden im Jahr 2010 33,25 Dienstposten und im Jahr 2011 22,8 Dienstposten nicht nachbesetzt. Gleichzeitig war die Besetzung von neuen Stellen, die auch dem Verwaltungsbereich zugerechnet werden, zum Beispiel Risikomanagement, OP-Koordinator und ähnliches erforderlich so sagt das die SALK. Nähere Angaben dazu wurden seitens der SALK nicht zur Verfügung gestellt. Ich entnehme nur der heutigen Salzburger Nachrichten, dass der Geschäftsführer angibt, dass seit 2005 im Bereich des Verwaltungspersonals, also der Bereich für Verwaltungspersonal um 2,3 % gestiegen ist. Das lässt eine Nichtbefolgung nicht nur einer Weisung, sondern eines Beschlusses der gesamten Salzburger Landesregierung vermuten.

Zu der Unterfrage wie viele dieser Tätigkeiten wurden in der Folge an Fremdfirmen ausgelagert bzw auch zu der Unterfrage 1.2 mit welchen Mehrkosten im Sachaufwand war dies verbunden, darf ich darauf hinweisen, dass die Beantwortung dieser Fragen nicht in meinen Ressortbereich fallen, sondern in den Ressortbereich von Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner fallen. Ich wäre aber, Herr Abgeordneter, gerne bereit gewesen, in seinem Namen die von Ihnen gestellten Unterfragen mitzubeantworten. Dies ist mir aber leider nicht möglich. Dies deswegen, weil ich zwar den Herrn Kollegen Brenner gestern gebeten habe, diese Unterfragen zu beantworten damit ich diese Fragen dann auch heute hier übermitteln kann, ich habe aber bis heute keine Beantwortung dieser

Unterfragen bekommen. Somit bitte ich Sie, Herr Abgeordneter, mit der nur auf meinen Ressortbereich eingeschränkten Antwort das Auslangen zu finden. Dankeschön.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Landesrat. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Brenner möchte sich zur tatsächlichen Berichtigung melden. Bitte!

LHStv. Mag. Brenner: Danke Frau Präsidentin. Zwei Feststellungen zur tatsächlichen Berichtigung. Erstens: Der Geschäftsführervertrag ist nicht das bestgehütetste Geheimnis der Republik, sondern der Geschäftsführervertrag ist sowohl dem Landesrechnungshof als auch dem Bundesrechnungshof zur Prüfung übergeben worden. Beide Instanzen kennen ihn. Nachdem Du sogar aus dem Rohbericht des Rechnungshofs zitiert hast, ist Dir auch bekannt, dass dort dazu Stellung genommen wird. Das heißt der Bericht ist von den beiden zentralen Prüfinstanzen auch in Bezug auf den Geschäftsführervertrag sehr gründlich gemacht worden. Bundesrechnungshof und Landesrechnungshof kennen den Geschäftsführervertrag.

Zweite tatsächliche Berichtigung: Landesrat Sepp Eisl hat mich vor Beginn der Plenarsitzung, fünf Minuten vor neun Uhr darüber informiert, dass ein Teil davon Fragen an mich sind und er dazu Informationen braucht. Offensichtlich hat es gestern ein E-Mail an mein Büro gegeben. Darüber hinaus ist keine Anfrage an mich gerichtet worden zur Beantwortung, sondern ich habe es drei Minuten vor der Plenarsitzung erfahren, dass er von mir Informationen benötigt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter Wiedermann, Du hast die Möglichkeit einer weiteren Frage. Willst Du noch eine stellen?

Abg. Wiedermann: Fragen habe ich keine nachdem sie nicht beantwortet werden können. Ich möchte aber doch eine kurze Zusammenfassung machen. Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Nachdem Sie auch sich zu Wort gemeldet haben zur tatsächlichen Berichtigung. Eines ist hier festzustellen, wenn das stimmt, und wir kennen nur die Medienbe-

richte, den Rohbericht des Landesrechnungshofes hat zumindest die Freiheitliche Partei bis dato nicht, deshalb wollen wir auch nicht dazu im Detail Stellung nehmen. Aber wenn das stimmt, was die Salzburger Medien in den letzten Tagen geschrieben haben, dann kann man nur eines sagen, in den Landeskliniken brennt der Hut im wahrsten Sinne des Wortes. Sie, Herr Landesrat Eisl, sagen, Sie sind auf die Aufsicht beschränkt, der Herr Landeshauptmann ist für die anderen Belange zuständig. Ich glaube beide sitzen Sie in der Regierung und ich glaube beide tragen für diese Missstände, sofern sie der Rechnungshof tatsächlich so dargestellt und festgestellt hat, tragen Sie beide ein hohes Maß an Verantwortung.

Wenn es auch so sein soll, dass die Geschäftsführung hier Weisungen einerseits vom zuständigen Personalchef, andererseits vom Finanzchef nicht befolgt hat, dann glaube ich ist es höchst an der Zeit, dass man hier Möglichkeiten sucht, endlich Konsequenzen zu ziehen, damit in den Landeskrankenanstalten, in der SALK wieder Ruhe einkehrt, dass wieder Ordnung einkehrt. Es geht aber auch darum, dass die betroffenen Patientinnen und Patienten dort so versorgt werden wie es auch sein soll. Es kann nicht sein, immer vorausgesetzt die Zahlen stimmen, dass Ärzte mehr als 100 Stunden, 100 Wochenstunden zu arbeiten haben, eine enorme Belastung aufweisen und eine enorme Belastung haben und dann, wenn etwas passiert, letztlich noch zur Verantwortung gezogen werden. Ich bitte Sie diesen Umstand zu prüfen und so rasch als möglich abzustellen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Das war die Zusammenfassung und das Abschlussstatement. Herr Klubvorsitzender!

Abg. Dr. Schnell: Zur Geschäftsordnung, Frau Präsidentin! Frau Präsidentin, nach § 34 Tatsächliche Berichtigungen darf ich vorlesen: Wenn sich im Laufe einer Debatte ein Mitglied des Landtages zur tatsächlichen Berichtigung zu Wort meldet, hat ihn der Präsident vor dem nächsten Redner hierzu das Wort zu erteilen. Die Ausführungen dürfen sich nur auf die tatsächliche Berichtigungen beschränken und die Dauer von fünf Minuten nicht überschreiten. Ich betone ein Mitglied des Landta-

ges, für Regierungsmitglieder gilt das eigentlich nicht. Bitte die Geschäftsordnung sich einmal durchzulesen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Wir kommen zur zweiten

8.2 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Rössler an Herrn LHStv. Mag. David Brenner betreffend die Landespflegeanstalt Mülln

Bitte Frau Abgeordnete!

Abg. Dr. Rössler: Danke Frau Präsidentin. Im Arbeitsübereinkommen der Landesregierung vom 22. April 2009 ist die Modernisierung und Erweiterung der Landespflegeanstalt Mülln ausdrücklich angeführt. Noch im Juli 2009 wurde von Landesrätin Erika Scharer über den aktuellen Planungsstand für Sanierung und Erweiterung berichtet. Die LPA Mülln beherbergt fast ausschließlich intensiv pflegebedürftige Menschen und unterscheidet sich deutlich vom Konzept des neuen CDK-Pflegezentrums. Umso unverständlicher ist die Entscheidung der Landesregierung, die LPA Mülln endgültig aufzulassen und das Grundstück zu verkaufen. Die ausschließlich finanzielle Begründung - hohe Sanierungskosten und fehlende Wirtschaftlichkeit eines Betriebes mit weniger als 60 Betten – ist fachlich sehr umstritten. In der Entscheidung blieben der hausinterne Sanierungsvorschlag und die besondere Rolle des ehemaligen "Leprosenhauses" Mülln leider unberücksichtigt.

In einer Anfragebeantwortung vom 13. Dezember 2011 ist nun die Rede davon, die Salzburger Landesliegenschaften würden mit einem gemeinnützigen Wohnbauträger Gespräche führen, der eine Sanierung und einen Umbau der Immobilie zur Vermietung an eine soziale Organisation plane. Es würde jedenfalls eine den landespolitischen Zielen entsprechende Nachnutzung garantiert und abgesichert, dass keine dem Ort nicht adäquate Nutzung stattfinden könne. Das wirft umso mehr die Frage auf, warum die vielfach geschätzte LPA Mülln überhaupt geschlossen und verkauft wer-

den soll, anstatt weiterhin den schwerkranken Menschen Fürsorge und Pflege zukommen zu lassen. In diesem Zusammenhang stelle ich an Sie die folgende mündliche Anfrage:

Wie ist der aktuelle Verhandlungsstand mit welchen Interessenten, Kaufangeboten und Nutzungskonzepten für den Erwerb der Liegenschaft? Und ich füge auch meine zwei Unterfragen an: Wie wollen Sie eine den landespolitischen Zielen entsprechende Nachnutzung der LPA Mülln definieren und sicherstellen? Und: Wie lauten die Kernaussagen des Verkehrswertgutachtens der Liegenschaft?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

LHStv. Mag. Brenner: Danke sehr. Ich erlaube mir zuerst eine kurze Anmerkung zum Grundsätzlichen. Die Anfrage suggeriert in der Präambel, dass wir schwerstkranken Menschen alleine lassen würden durch den Satz "... es stellt sich die Frage warum überhaupt verkauft werden soll anstatt weiterhin schwerkranken Menschen Fürsorge und Pflege zukommen zu lassen". Diese Darstellung ist völlig falsch und ich glaube das ist auch bekannt in diesem Haus. Wahr ist vielmehr, dass wir um fast 12 Mio Euro eine völlig neue Einrichtung erbauen werden. Die Beschlüsse dazu sind gefasst. Wir werden dort 88 Betten haben statt jetzt knapp 30 Betten und es wird eine unmittelbare Verbindung zur Universitätsklinik für Geriatrie geben. Das heißt wir haben dort eine deutlich bessere Betreuungsstruktur als das jetzt der Fall ist. Das heißt kein Schwerkranker wird alleine gelassen, sondern im Gegenteil. Wir schaffen um viele Millionen Euro eine deutlich verbesserte Betreuungsstruktur als das jetzt der Fall ist.

Zu den einzelnen Fragen. Zur Hauptfrage: Wie ist der aktuelle Verhandlungsstand? Mit welchen Interessenten finden diese Verhandlungen statt? Ich darf zum einen auf die Anfrage vom 12. September letzten Jahres verweisen, da haben wir schon Gelegenheit gehabt, auch darüber zu diskutieren. Wir haben vorab jetzt eine allgemeine Interessentensuche durchgeführt und es gibt Gespräche mit einer kirchlichen Organisation und mit einem gemeinnützigen Wohnbauträger. Der

gemeinnützige Wohnbauträger beabsichtigt eine Sanierung und einen Umbau für soziale Organisationen, an die das dann vermietet werden soll. Das heißt dieser Interessent plant ein Sozialprojekt dort zu etablieren und wie gesagt die Erzdiözese Salzburg, mit der wir ebenfalls im Gespräch sind. Die Erzdiözese hat ihr Interesse mehrfach schon bekundet an dieser Liegenschaft, hat aber gebeten noch ein wenig mit der Interessentensuche zu warten bis eine definitive Entscheidung bei der Kirche getroffen wird, ob sie sich um dieses Objekt bewerben wollen. Ich habe umgekehrt die Erzdiözese gebeten, eine solche Entscheidung bis Ende April uns jedenfalls mitzuteilen, damit wir hier auch zeitlich klare Perspektiven haben. Das heißt eine endgültige Entscheidung von Seiten der Erzdiözese, ob sie hier ein Angebot machen wollen oder nicht, liegt derzeit noch nicht vor.

Parallel dazu gibt es auch Vorgespräche mit anderen Interessenten, die momentan prüfen wollen, ob sie an diesem Objekt Interesse haben. Das ist allerdings in einem deutlich weniger konkreten Stadium als der gemeinnützige Bauträger, von dem ich gesprochen habe, und die kirchliche Organisation, da liegen weder Kaufangebote noch vertiefende Nachfragen derzeit vor.

Wir wollen also jetzt auf jeden Fall einmal abwarten, ob bis Ende April von Seiten der Kirche eine abgeschlossene Willensbildung vorliegt. Für den Fall, dass das so ist, wird es dann darum gehen, ob auch die Preisvorstellungen zusammenpassen. Wir werden jedenfalls nicht unter dem von uns vorliegenden Gutachten einen Verkauf tätigen können. Das ist klar. Das heißt das wird dann der nächste Schritt sein. Wenn das nicht der Fall ist, dann wird der Weg in eine öffentliche Interessentensuche gehen müssen.

Zur ersten Unterfrage: Wie wollen Sie denn die landespolitischen Ziele der Nachnutzung definieren? Ich denke es gibt hier zwei Grundsätze, nach denen wir vorgehen müssen. Das erste ist natürlich ein grundsätzlich geltendes ökonomisches Prinzip. Es muss eine marktkonforme Ablöse, ein marktkonformer Kaufpreis dafür bezahlt werden. Das ist die eine Sache. Das andere ist: uns ist natürlich wichtig, dass wenn es möglich ist, ein Projekt dort realisiert wird, das soziale oder gesundheitspolitische Interessen widerspiegelt. Dazu gibt es wie gesagt einen konkreten Plan von

einem, der momentan mit uns in Gesprächen ist. Das heißt wenn das möglich ist, einen gemeinnützigen Zweck zu erfüllen dort, einen kirchlichen Zweck zu erfüllen, dann wäre das jedenfalls eine der landespolitischen Zielsetzungen, die uns wichtig wären, eine andere Zielsetzung ist wie gesagt eine marktkonforme Lösung durch die Interessentensuche. Auf jeden Fall muss das Mindestgebot auch den formulierten Preis im Gutachten nach Verkehrswert entsprechen.

Was ganz sicher auch im Interesse des Landes gelegen ist, so sehe ich es zumindest, ist, dass der denkmalgeschützte Sakralteil, also die Kirche, die Leprosenkirche, weiter auch zu kirchlichen Zwecken als Bauwerk gewidmet ist. Gerade deshalb ist ja auch Kirche als zukünftiger Eigentümer besonders interessant. Das heißt erstens ökonomisch muss das gebracht werden was die Gutachten sagen. Wenn es möglich ist, dass es sozialen gesundheitspolitischen Zwecken zugeführt wird, ist uns das wichtig und hat Vorrang einzuräumen. Es sollen die sakralen Zwecke, die es dort auch gibt, auch weiter erhalten bleiben.

Zu Frage wie die Kernaussage des Verkehrswertgutachtens lautet. Ein Verkehrswert ist von zumindest 1,805 Mio Euro derzeit geschätzt. Der Verkehrswert geht davon aus, dass keine Erweiterung hinsichtlich der Nutzflächen dort möglich ist. Es soll jedenfalls eine Nachbesserungsklausel geben, dass für zusätzlich realisierbare Quadratmeter, wenn das möglich ist, jeweils ein Betrag von 2.100 Euro vorzusehen ist. Wir gehen allerdings davon aus, dass wir im Wege einer öffentlichen Feilbietung vermutlich über diesen Verkehrswert deutlich hinauskommen werden. Es ist eine ausgesprochen gute Lage und die Interessenten, die bisher Gespräche mit uns geführt haben, signalisieren das eigentlich auch.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, hast Du noch eine Frage? Herr Abgeordneter, bitte kurz zu beantworten.

Abg. Dr. Rössler: Eine Zusatzfrage noch. Nachdem Sie bisher nicht angesprochen haben welche konkrete Bauträger und welche soziale Organisation als künftige Mieter in Frage kämen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, eine kurze Antwort.

LHStv. Mag. Brenner: Ich werde mich bemühen, das kurz zu machen. Das war kein Zufall. Die Kirche habe ich ganz konkret erwähnt. Der andere Bauträger ist ein großer gemeinnütziger Bauträger, der allerdings für einen sozialen Verein, glaube ich ist es in der Rechtsform oder eine GmbH, hier anfragt, die bewusst momentan noch nicht in Erscheinung treten will. Es ist auf jeden Fall eine gemeinnützige Einrichtung ohne kommerzielle Absichten, die dahintersteckt. Das heißt das Modell in diesem Bereich würde so aussehen, dass der gemeinnützige Bauträger im Auftrag dieser Einrichtung hier das Objekt erwirbt, adaptiert und dann an die gemeinnützige Einrichtung vermietet, die allerdings abwarten wollen was das Ergebnis der Prüfungen ist und des Verhandlungsprozesses.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, Du hast jetzt noch die Möglichkeit einer Zusammenfassung.

Abg. Dr. Rössler: Danke. Ich bedanke mich für die Auskunft, die aber leider in der Sache und in den Fakten sehr wenig Neues gebracht hat gegenüber den bisher vorliegenden Auskünften. Was für mich sich doch wieder stärker herausgestellt hat, dass mit dem Hinweis auf eine Vermietung an soziale Organisationen, das halte ich schon für eine Beschönigung der Fakten, denn wie allseits hier auch im Haus bekannt ist, gibt es große Bedenken und auch großen Widerstand gegen die ersatzlose Auflassung einer sehr bewährten ...

(Zwischenruf LHStv. Mag. Brenner: Das ist keine ersatzlose Auflassung! Wir sind einfach noch nicht so weit.)

... Natürlich wird das Gebäude und der kleine Rahmen und genau der Pflegebereich dort wird aufgelassen und sollen die derzeitigen Klientinnen und Klienten in das neue Pflegezentrum geführt werden. Das hat aber nichts damit zu tun, wie derzeit die Landespflegeanstalt Mülln geführt wird

und was auch dort ganz konkret die Pflegebedürfnisse sind. Hier wird versucht, durch sozusagen ein Konzept, dass dieses Gebäude auch künftig für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt werden könnte, den Eindruck zu vermitteln, dass sich da nicht soviel ändert, wie es einfach die schmerzvollen Fakten sind für die Personen, die derzeit in der LPA sind, arbeiten und auch die dort als Klientinnen sind.

Was für mich schon noch ein, das muss ich als Kritikpunkt äußern, dass hier keine offene Information geliefert wird auf eine Frage wer sind jetzt wirklich die Interessenten und dass doch noch im Raum steht, dass einfach im Wege eines öffentlichen Interessentenverfahrens ganz ein anderer Käufer möglicherweise auch noch auftreten kann und damit überhaupt nicht sichergestellt ist, welche Nachnutzung auf der Liegenschaft und auch in diesem Gebäude sein wird. Das wird derzeit in meinen Augen verschleiert durch die derzeitigen Informationen, die gegeben werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke für diese Beantwortung und für diese Anfrage. Ich möchte noch einmal darauf hinweisen wir haben sechs mündliche Anfrage. Wir haben pro mündlicher Anfrage zehn Minuten Zeit und das befragte Regierungsmitglied hat fünf Minuten Zeit zur Beantwortung, ansonsten können wir auch nicht mehr die Zusatzfragen und die Zusammenfassungen durchführen. Ich ersuche um die Einhaltung der Zeit. Wir kommen jetzt zur dritten

8.3 Mündliche Anfrage von Abg. Steidl an Herrn Landesrat Sepp Eisl betreffend eine Vogelzugstudie für das Bundesland Salzburg

Herr Abgeordneter Steidl bitte!

Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! "Mir ist es ein Anliegen, der Windkraft in Salzburg zum Durchbruch zu verhelfen." Dieses Zitat, sehr geehrter Herr Landesrat, entstammt einer Pressemitteilung von Dir, welche am 9. November 2011 datiert ist. Um die Windkraft im Bundesland Salzburg zu forcieren, plant Landesrat Eisl die Behördenverfahren zu

vereinfachen, will auf neue Technologien wie Windräder mit Radar-Sensoren setzen und verspricht eine Vogelzugstudie durchführen zu lassen. Schon vorher setzte sich Landesrat Eisl für die Studie ein. Auf der Homepage www.seppeisl.at wird der Landesrat zitiert: "Mir ist es wichtig, dass Windkraftanlagen gebaut werden können, aber der Artenschutz umgesetzt und der Ausgleich zwischen Anspruch des Ausbaus der erneuerbaren Energie und des Naturschutzes gelingt". Für das Bundesland Salzburg wird deshalb eine Vogelzugstudie in Auftrag gegeben, um die genauen Flugkorridore von Zugvögeln herauszufinden. Das war am 28. Mai 2011. In einem Artikel vom 28. Jänner 2012 (salzburg.orf.at) ist nachzulesen, dass sich die Umsetzung des Windkraftwerkes auf dem Windsfeld bei Flachauwinkel erheblich verzögern wird. Der Grund für die Verzögerung ist das Fehlen von Daten über den Vogelzug am Windsfeld. Deshalb gibt Naturschutzlandesrat Sepp Eisl diesmal keine Studie, sondern eine großangelegte Studie in Auftrag. Diese Studie über den Vogelzug wird inklusive Auswertung mindestens ein Jahr dauern.

Sehr geehrter Herr Landesrat! Ich stelle dazu gemäß § 78 a Geschäftsordnung folgende mündliche Anfrage: Erstens: Wie ist der aktuelle Stand der Vogelzugstudie bzw wird die Studie nach etlichen Ankündigungen jetzt endlich erarbeitet und wie begründen Sie die zeitliche Verzögerung?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Eisl: Geschätzter Herr Abgeordneter! Ich kann zu der von Dir gestellten Frage zum aktuellen Stand der Vogelzugstudie wie folgt berichten, nämlich dass diese Studie für den Bereich Thalgau Lemberg, St. Margarethen Aineck und Windsfeld Zederhaus am 19. Dezember 2011 bei der Firma Orchis, Technisches Büro für Biologie, beauftragt wurde. Dabei wird sowohl im Frühjahr als auch im Herbst jeweils der Tag- und der Nachtzug der Vogelwelt in diesen Bereichen beobachtet und dokumentiert. Das Auftragsvolumen beträgt 92.455 Euro und 20 Cent, um das ganz genau zu nennen. Die Abgabe des Endberichtes ist mit 1. Dezember 2012 festgelegt. Die Zeitspanne ist notwendig, um den gesamten Zugverlauf eines Jahres untersuchen zu können, da die gewählten Zugwege und die Intensität des Zuges jahreszeitlich variieren können.

Bezüglich der zeitlichen Verzögerungen wird darauf hingewiesen, dass nach Aktuellwerden der Frage bereits im Frühjahr eine Ausschreibung für eine entsprechende Studie vorgenommen wurde. Aufgrund der fortgeschrittenen Jahreszeit sind aber keine verwertbaren Angebote eingegangen. Ursache dafür waren mangelnde Kapazitäten infolge der gegebenen Auslastung der Anbieter. Darüber hinaus war aufgrund des wetterbedingt frühen Einsetzen des Vogelzugs keine Abdeckung des vollen Zuggeschehens der Herbstzugsaison mehr möglich. Durch die neuerliche Ausschreibung war es somit möglich, auch eine aktuelle Studie der Raumordnungsabteilung betreffend mögliche Windkraftstandorte in Salzburg der Ausschreibung zugrunde zulegen. Die Ausschreibung wurde daher mit längerer Vorlaufzeit wiederholt und mündete schließlich in der oben angeführten Beauftragung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter, Du hast die zweite Frage oder Unterfragen?

Abg. Steidl: Sehr geehrter Herr Landesrat, das Thema Windkraft beschäftigt uns hier im Hohen Hause und damit auch natürlich Dein Ressort ja nicht erst seit vorigem Jahr, sondern ich darf in Erinnerung bringen in einer Anfragebeantwortung vom 10. Jänner 2003, also vor zehn Jahren, hast Du ausgeführt, dass Windkraftanlagen eine erhebliche Beeinträchtigung des Landschaftsbildes darstellen und möglicherweise mit Auswirkungen auf den Vogelzug gerechnet werden muss. Also schon 2003 war Dir die Problematik bekannt und ich darf nochmals in Erinnerung rufen Dein aktuelles Zitat auf Deiner Homepage, das lautet: "Und mir ist es ein Anliegen, der Windkraft in Salzburg zum Durchbruch zu verhelfen." Das führt mich zu meiner ersten Unterfrage, Herr Landesrat: Was waren Deine Initiativen seit 2003 außer Ankündigungen auf Homepages oder auch an Presseausendungen, um der Windkraft, um der Windkraft in Salzburg eine echte Chance zu eröffnen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landesrat bitte!

Landesrat Eisl: Herr Abgeordneter, 2003 war noch das Jahr, indem die jetzige Landeshauptfrau, zum damaligen Zeitpunkt noch nicht Landeshauptfrau, den Bürgerinitiativen noch versprochen hat, dass sie sich gegen die Windkraft einsetzen wird ...

(Zwischenruf Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: So ein Blödsinn!)

... und die Windkraft im Bereich Lemberg verhindert wird. Dazu gibt es Presseaussendungen, Frau Landeshauptfrau, die kann ich Dir gerne übermitteln, wenn das gewünscht ist. Somit nur soviel zur Stimmungslage auch in der Bevölkerung, die sich in diesem Bereich zum Teil geändert hat.

Zu der Frage: "Was haben wir im Bereich Vogelzug gemacht? Es ist so, dass wir uns das Umfeld sehr wohl genau angeschaut haben, aber Sie haben schon gesehen, die Auftragssumme ist eine sehr große und eine sehr hohe und Vogelzugstudien zu machen flächendeckend für das gesamte Land würde ein halbes Vermögen kosten bzw den Steuerzahler sicher übergebühr beanspruchen. Aus diesem Grund ist es auf jeden Fall sinnvoll gewesen, dass man die Erkenntnisse, die man zum gesamten Bereich der Windkraft jetzt hat, auch von Seiten der Raumordnung hat, mit einfließen lasst, um wesentlich gezielter hier Untersuchungen durchführen zu können.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter, Du hast eine weitere Frage?

Abg. Steidl: Unterfrage: Vielleicht darf ich es nochmals etwas präzisieren. Herr Landesrat, wer hat bzw was hat Dich in Deiner Arbeit in den letzten zehn Jahren zum Thema Windkraft behindert bzw im Umkehrschluss wo würdest Du Hilfe und Unterstützung brauchen damit in Salzburg die Windräder endlich Flügel bekommen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström Bsc: Herr Landesrat!

Landesrat Eisl: Herr Abgeordneter, Dir ist es bekannt wie das Gesamtgeschehen um die Windkraft im Land Salzburg ist. Gerade im Bereich Katschberg Gemeinde St. Margarethen hat es sehr intensive Bemühungen gegeben, das auch zu unterstützen. Dort ist es in Wirklichkeit am Widerstand jetzt des Bürgermeisters, ...

(Zwischenruf Abg. Pfeifenberger: Das stimmt ja gar nicht!)

... des SPÖ-Bürgermeisters gescheitert, dass dort die Windkraft Flügel bekommt, wie Du es sagst. Im Bereich Windsfeld sind die Bemühungen sehr weit gediehen und ich persönlich bin der Meinung dort wird in Kürze auch das Projekt umgesetzt werden können. Da war vor kurzem nur noch die Frage der Erschließung, nämlich fährt man von Flachauer Seite oder von Lungauer Seite mit einem Weg dort hinauf nachdem dieser Weg doch besondere Überbreite bekommen muss, damit Windräder dort hinauftransportiert werden können, über fünf Meter Fahrbahnbreite und besonders große Radien bei den Kehren usw ist es doch eine erhebliche Beeinträchtigung. Das ist ein Thema, das noch zu diskutieren war.

Das Thema Vogelzugstudie wird bis Dezember nächsten Jahres abgeschlossen sein. Bis zu dem Zeitpunkt werden auch die anderen Teile der Behördenverfahren noch dauern. Im Bereich des Ofenauerbergs waren die Bestrebungen gegeben, hier Windkraft zu errichten. Da hat es in den Jahren 2002/2003 schon sehr massive Bestrebungen gegeben, dieses Projekt umzusetzen. Mein Zutun war zum damaligen Zeitpunkt das, dass wir von Seiten des Landes sehr gute und lukrative Einspeistarife für die Windkraft verordnet haben. Das hat seinerzeit sehr massive Kritik der damaligen Konsumentenschutzlandesrätin Gabi Burgstaller hervorgerufen, weil wir die Windkraft zu sehr unterstützen und die erneuerbaren Energien zu sehr unterstützen, das war seinerzeit ihre Aussage auf Kosten der Stromkunden. Dennoch ich war der Meinung, dass diese Einspeistarife ...

(Zwischenruf Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Ein sehr löchriges Gedächtnis!)

... Frau Landeshauptfrau, zum damaligen Zeitpunkt war das Land Salzburg noch für die Einspeistarife zuständig. Erst nachher sind diese Kompetenzen an den Bund übergegangen. Nur das Projekt Lemberg wollte noch die in Salzburg verordneten Einspeistarife nutzen. Diese Möglichkeit hätte es gegeben. Die Bezahlung wäre verteilt auf die gesamte Regelzone Ost, also fast auf ganz Österreich, in der Finanzierung dann erfolgt. Es war aber dann dort aus Gründen des Grundeigentümers, der sich von dem Projekt zurückgezogen hat, nicht möglich das Projekt umzusetzen. Dazu hat es vor kurzem einen Bericht gegeben, dass man dieses Projekt wieder aufnehmen wollte, aber zur Zeit das Projekt am Ofenauerberg nicht wirtschaftlich sei, so wird es von den Grundeigentümern, die das Projekt auch jetzt wieder betreiben wollten, angegeben.

Im Bereich Lemberg ist ohnedies das Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofs bekannt, wie der Verwaltungsgerichtshof das im Zusammenhang mit dem Naturschutzverfahren gesehen hat, nämlich dass die in dem Fall die Windkraftanlagen von Seiten des Verwaltungsgerichtshofes dort nicht genehmigt wurden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter Steidl, darf ich noch etwas sagen bevor Du am Wort bist. Der Herr Abgeordnete Pfeifenberger hat sich zur tatsächlichen Berichtigung zu Wort gemeldet, aber er ist nehme ich an nicht persönlich betroffen und daher gebe ich jetzt das Wort an den Abgeordneten Steidl. Nur ein Satz, die Zeit ist abgelaufen.

Abg. Steidl: Ein Satz, es wird ein mittlerer Satz sein. Es ist heute auffällig, sehr geehrter Herr Landesrat, dass Sie Verzögerungen in Ihrem Ressort eigentlich immer andere Ressorts verantwortlich machen und dass Deine Haltung zur Windkraft in den letzten zehn Jahren so unter der Bilanz zusammengefasst werden kann, dass sie sehr windanfällig ist Deine Haltung zur Windkraft und daher abschließend ein Appell. Sehr geehrter Herr Landesrat, bitte rasch und auch in einem ehrlichen Bemühen im Interesse des Klimaschutzes, aber auch im Interesse der wirtschaftspolitischen und arbeitsmarktpolitischen Chancen für das Bundesland Salzburg die Windkraft nicht versteckt zu behindern, sondern tatsächlich sichtbar zu unterstützen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Wir kommen jetzt zur vierten mündlichen Anfrage. Es geht leider nicht, Herr Landesrat, dass Du zur tatsächlichen Berichtigung Dich meldest, wie wir vorhin auch festgestellt haben. § 34 lässt das nur einem Mitglied des Landtages zu, auch wenn Du das jetzt als Ungleichbehandlung siehst. Wir werden das nicht wiederholen, auch in Zukunft nicht kann ich versichern. Wir kommen zur vierten

8.4 Mündliche Anfrage von Abg. Ernst Rothenwänder an Frau Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller betreffend die Auflösung der Bezirksgerichte Tamsweg und Oberndorf

Herr Abgeordneter, Du bist am Wort.

Abg. Rothenwänder: Danke, Frau Präsidentin. Im Zuge der Sparmaßnahmen auf Bundesebene ist auch beabsichtigt, zahlreiche Bezirksgerichte zu schließen. Kürzlich wurde in den Medien eine Liste von 31 Bezirksgerichten veröffentlicht, die geschlossen werden sollen. In Salzburg wären die Bezirksgerichte Oberndorf und Tamsweg betroffen. Nach den Bestimmungen des Übergangsgesetzes 1920 bedarf es für die Schließung von Bezirksgerichten jedoch der Zustimmung der Landesregierung. Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 a Geschäftsordnung des Landtages folgende mündliche Anfrage:

Erstens: Wurde die Landesregierung bereits von der beabsichtigten Schließung von Bezirksgerichten informiert? 1.1 Wird die Landesregierung einer weiteren Schließung von Bezirksgerichten die Zustimmung erteilen? 1.2 Welche Maßnahmen zur Erhaltung der bestehenden Gerichtsstandorte wird die Landesregierung setzen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Landeshauptfrau!

Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren! Ich darf gerne Ihre Fragen beantworten.

Es ist eine Tatsache, dass die Bundesregierung zur Zeit darüber diskutiert, wo sie überall Reformen ansetzen kann, um damit vor allem Ausgaben einzusparen. Es ist aber auch eine Tatsache, dass es bisher weder bei diesem Thema noch bei anderen Themen eine eins zu eins Information oder gar einen konkreten Vorschlag gäbe. Ich muss also Ihre erste Frage "Wurde die Landesregierung bereits informiert?" mit einem klaren Nein beantworten. Ich habe mich selber bemüht, bei der Bundesregierung Informationen zu bekommen und habe am 3. Jänner mit dem Kabinettschef von Frau Bundesministerin Karl Rücksprache gehalten was denn nun beabsichtigt sei, weil ich finde, dass Reformen auch ihre Zeit brauchen bei der Umsetzung und ich nichts davon halte, dass eine Liste publiziert wird, in den Gemeinden Verunsicherung entsteht, so wie es jetzt in Salzburg der Fall ist, indem eine Liste vom Gemeindeverband erstellt wurde, was alles zu schließen wäre. Außerdem würde ich gerne mit den Gemeinden reden, bevor wir eine Entscheidung in der Landesregierung treffen.

Also es gibt keinerlei Informationen, ausgenommen Medienberichte und eine Ankündigung der Frau Ministerin, dass es einen Vorschlag für die Bundesländer geben wird. Das einzige, was ich Ihnen sagen kann, ist, dass von den Plänen der Bundesregierung Salzburg wahrscheinlich wesentlich weniger betroffen ist als andere Bundesländer, weil wir bei den Bezirksgerichten eine relativ gesündere Struktur haben. Nicht nur dort: ich verweise etwa auf das Thema wie viele Gemeinden hat Salzburg, nämlich 119 im Unterschied zu anderen Bundesländern, die jetzt Gemeinden zusammenlegen wollen, die im Verhältnis zur Größe zu Salzburg dann mindestens die Hälfte der Gemeinden zusammenlegen müssten. Wir haben auch relativ wenige Bezirkshauptmannschaften. Auch das wird uns das Leben etwas erleichtern, hoffe ich. Bei den Bezirksgerichten sehe ich da oder dort einen gewissen Reformbedarf, aber auch die Zuständigkeit des Bundes, hier konstruktiv mit uns zu verhandeln. Zweite Frage?

Abg. Rothenwänder: Ich habe noch eine Unterfrage. Nachdem von der betroffenen Bevölkerung bei einer Schließung von Bezirksgerichten eine Erschwernis durch wesentlich weitere Anreisestrecken in Kauf genommen werden muss, wollen die Leute natürlich wissen, ob die Landesregierung,

respektive Sie als Landeshauptfrau, die Unterschrift zu einer derartigen Verordnung, wenn sie erlassen wird, verweigern wird.

Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Ich würde die Unterschrift verweigern, wenn es eine Zumutung für die Bevölkerung ist, das ist mein Maßstab dabei. Ich sage, das in den Medien kolportierte Angebot, alle zu schließen, die weniger als zwei Dienstposten haben, ist für mich nicht unbedingt der Weisheit letzter Schluss. Erstens gibt es Bezirksgerichte, die unterbesetzt sind, und zweitens frage ich mich, ob das einzige Kriterium die Größe sein soll. Ich finde wesentlich, wie Sie gemeint haben, ist die Frage der Entfernung, die Frage der Verkehrsmittel, es haben nicht alle jederzeit Autos zur Verfügung und es spielt natürlich die Gesamtversorgung eine Rolle. Was ich mir erwarte, ist, dass wir bei Reformen in Österreich nicht reflexartig ja oder nein sagen, sondern dass wir uns die nötige Zeit geben, und das muss nicht lange sein, aber gut vorbereitet sein, dass wir wirklich sachlich und anhand der Bedürfnisse der Menschen entscheiden und nicht auf einem grünen Tisch, weder in Wien noch in Salzburg, sondern vorher die Gemeinden hören, die Interessenslage einschätzen können. Dann kann es auch einen Beschluss der Landesregierung geben. Ich sehe mich hier auch einer Meinung mit den Regierungskollegen. Wir wollen für die Bevölkerung eine Entscheidung treffen, aber auch wissend, dass in Österreich ein großer Reformbedarf in vielen Fragen da ist und dass es höchst an der Zeit ist, dass wir die Augen davor nicht mehr verschließen.

Wir haben alle miteinander in der Politik, egal auf welcher Ebene, die Verpflichtung auch an die nächsten Generationen zu denken und daher muss auch das Budget auf Bundesebene genauso wie das beim Land, wo wir ja schon vor Jahren begonnen haben, entsprechend konsolidiert werden. Also es gibt keine Blankounterschrift für die Bundesregierung, sondern wenn dann nur die Zustimmung zu einem klugen, ausgewogenen Vorschlag im Interesse der Bevölkerung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich für die klare Beantwortung der Fragen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Somit kommen wir zur fünften

8.5 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Landesrätin Widmann betreffend Novelle des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes

Herr Abgeordneter!

Abg. Schwaighofer: Danke. In einem Treffen, zu dem Sie als ressortzuständiges Regierungsmitglied für die Kinderbetreuung eingeladen haben, sollten in workshopartiger Weise Vorschläge für eine Novellierung des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes gesammelt werden. Eingeladen waren unter anderem Vertreter der Landtagsparteien, der Gemeinden und Städte, von verschiedenen Trägereinrichtungen und MitarbeiterInnen des Ressorts. Gleich zu Beginn der Veranstaltung wurde allen TeilnehmerInnen klargemacht, dass es bei dieser Veranstaltung vor allem darum gehen sollte, eine "Novelle" ohne besondere Kostenfolgen auf den Weg zu bringen. Das erschien zahlreichen Beteiligten, vor allem den VertreterInnen der Berufsgruppe, für eine Novelle zur qualitätsvollen Weiterentwicklung der Kinderbetreuung im Land Salzburg nicht zielführend. Um über Ihre aktuellen Absichten betreffend diese Novellierung Auskunft zu erhalten, stelle ich folgende mündliche Anfrage:

Welche maßgeblichen Bereiche sollen aus Ihrer Sicht bei der von Ihnen angekündigten Novellierung des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes erneuert werden? Unterfragen ergeben sich dann. Bitte sehr!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Landesrätin!

Landesrätin Dr. Widmann: Geschätzte Frau Präsidentin! Werte Regierungskolleginnen und –kollegen! Hohes Haus! Geschätzte Gäste! Lieber Herr Landtagsabgeordneter!

Vielleicht darf ich noch einmal ganz kurz ausholen und erklären warum ich diesen runden Tisch in dieser Konstellation einberufen habe. Mir war es sehr, sehr wichtig, dass von Anfang an auf einem relativ unbürokratischen Weg die Vertreter sämtlicher Parteien, Vertreter der Berufsgruppen, der Städtebund, der Gemeindebund und natürlich auch die Expertinnen aus dem Kinderbetreuungsreferat an einem Tisch sitzen und gemeinsam, vor allem moderiert durch das Land Salzburg, den Michael Wörgötter, war es das Ziel der Auftaktveranstaltung, gemeinsam eben jene Punkte der Kinderbetreuung zu diskutieren und abzustimmen, deren Umsetzbarkeit aus heutiger Sicht möglich erscheint, um das Thema in Form einer Novellierung des Kinderbetreuungsgesetzes weiter voranzubringen. Wir haben im Vorfeld einige Veranstaltungen gehabt mit Pädagoginnen, Städtebund, Gemeindebund, Vertretern der Berufsgruppe. Aus diesen Veranstaltungen hat das Kinderbetreuungsreferat einen Maßnahmenplan erstellt, wo kurz-, lang- und mittelfristige Maßnahmen zur Umsetzung zu bringen wären.

Im Referat haben wir dann beschlossen, dass wir von unserer Seite her verschiedene Punkte vorbringen wollen. Dazu gehört die Harmonisierung des Dienstrechtes, dann Überlegungen ob man die Bedarfserhebung unter Umständen anders regeln kann. Wichtig wäre uns die Wahl der Eltern bei der Betreuungsplatzsuche. Das bedeutet also, dass Eltern nicht nur den Kinderbetreuungsplatz an ihrem Heimatort in Anspruch nehmen können, sondern zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch am Arbeitsplatz.

Der verpflichtende Kindergartenbesuch in Ausnahmefällen auch am Nachmittag, dass dieser möglich sein soll. Ganz ein wichtiges Thema ist, dass das AMS oftmals den Nachweis verlangt für die Zusage eines Arbeitsplatzes, dass ein Kinderbetreuungsplatz sicher ist, aber in der Kinderbetreuung oftmals gefordert wird, dass ein Kinderbetreuungsplatz nur hergegeben wird, wenn es eine Arbeitsbestätigung gibt und dieses Anliegen wurde mir vom Netzwerk für Frauenarmut mitgegeben und ich denke da beißt sich wirklich die Katze in Schwanz, da müssen unbedingt andere Lösungen gefunden werden.

Ganz besonders beschäftigt uns auch der SOKI-Mangel, die Sonderkindergärtnerinnen. Die Ausbildung ist Bundessache, da können wir nicht sehr einschreiten, aber wo wir natürlich schon eine Möglichkeit haben, wäre eben die Zulage für die Sonderkindergärtnerinnen erhöhen, denn diese jungen Damen, natürlich auch ältere Damen, leisten ganz schwierige Arbeit, unverzichtbare Arbeit.

Wichtig ist den Gemeinden, aber auch den Kindergartenpädagoginnen, vor allem den Leiterinnen, eine Verwaltungsvereinfachung. Es wird immer wieder an mich herangetragen, da gibt es erste Überlegungen, dass man eben wegkommt vom Ausfüllen von x-Formularen, dadurch würde man sich einige Arbeitszeit ersparen und wahrscheinlich auch einiges Nachfragen, wie das denn jetzt wirklich auszufüllen ist. Ich denke einmal, dass der gesamte Förderdschungel etwas durchsichtiger gemacht werden müsste, etwas auf einfachere Beine gestellt werden sollte.

Für das Referat und für mich war dann auch noch ein ganz wichtiger Punkt die Schulkindbetreuung. Da gibt es auch einiges zu harmonisieren. Wir haben ja da die alterserweiterten Gruppen, die Schulkindgruppen und die alterserweiterten Kindergartengruppen, die alle sich auch mit der schulischen Nachmittagsbetreuung jetzt irgendwo vermischen und ich glaube da sollte man auch schauen, dass man vereinfachte Möglichkeiten findet.

Ein wichtiger Punkt für die Vertreter der Berufsgruppe, ganz speziell auch für den Herrn Auer von der Gewerkschaft, waren die Gehaltsforderungen, die er sich gewünscht hat, dass wir also auch in diesen Plan mit aufnehmen und natürlich kommen da noch all die Wünsche dazu, die die verschiedenen Parteien und Institutionen haben. Das gilt es dann zu besprechen und weiter voranzutreiben, dass wir schlussendlich zu einer Novelle kommen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter!

Abg. Schwaighofer: Welchen Zeitplan haben Sie selber was diese Novelle betrifft, also wann soll die Novelle aus Ihrer Sicht vorliegen, dem Landtag vorgelegt werden zur Beratung? Und ich hänge

gleich noch eine Frage an: Würde aus Ihrer Sicht, wird die Novelle erst kommen, wenn auch die Besoldungsreform mit enthalten ist oder wird es eine Novelle ohne Besoldungsreform geben?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Landesrätin!

Landesrätin Dr. Widmann: Danke. Dann würde ich gleich die zweite Frage beantworten. Da hat der Herr Huber vom Gemeindeverband eine sehr gute Aussage beim runden Tisch gebracht. Er hat gesagt es sind auch viele Dinge zu verändern, die eben vom Finanziellen her keine großen Summen verschlucken, und ich glaube bevor es keine Novellierung gibt, sollten wir diese Punkte auch ohne die Gehaltsforderungen in Angriff nehmen. Mein zeitlicher Rahmen, meine Vision wäre natürlich das neue Kindergartenjahr 2012/2013, allerdings hängt das sehr von den Verhandlungen ab, von den Gesprächen ab, wieweit wir bei den Gesprächen eben kommen, wie konstruktiv diese verlaufen und schlussendlich dann muss man abwarten, ob das wirklich realisierbar ist schon für 2012/2013. Also ich denke eher nicht.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter, Du hättest noch zwei Minuten für eine Zusammenfassung.

Abg. Schwaighofer: Die letzte von Ihnen getätigte Aussage finde ich natürlich äußerst bedauerlich, wer immer daran schuld sein mag in dieser wechselweisen Schuldzuschiebung in dieser Landesregierung, weil natürlich die Qualität der Kinderbetreuung hängt ja unmittelbar auch mit der Besoldungsreform und der Reform des Dienstrechtes und ähnlicher Dinge zusammen oder das Dienstrecht auch mit der Besoldungsreform. Also aus meiner Sicht ein qualitätsvoller Ausbau der Kinderbetreuung wird ohne diese Besoldungsreform nicht zielführend sein, weil wir ja auch einen zunehmenden Mangel an Kindergartenpädagoginnen bekommen werden und weil uns ja auch klar sein muss, dass wir in den Kindergartenpädagoginnenausbildungseinrichtungen da Menschen ausbilden, die dann eh zu zwei Drittel andere Wege dann einschlagen. Das kann ja nicht im Sinne der Sparsamkeit Sinn der Sache sein. Also das finde ich zum einen schade, zum anderen würde ich

mir wünschen, ich hänge einen Wunsch am Schluss an, dass über die weitere geplante Vorgangsweise in diesen Workshops, dass im Vorhinein informiert wird, welchen Plan es gibt, Zeitplan und inhaltlichen Plan es für die nächste Zeit geben wird, damit man sich entsprechend darauf einstellen kann und zum Dritten noch. Es wäre auch ohne weiteres denkbar gewesen aus meiner Sicht, dass man wieder, wenn es so vielfältige Neuerungen geben sollte, einen Unterausschuss im Landtag einrichtet, wir werden das auch beantragen, der sich dann mit entsprechender Breite mit allen Landtagsparteien, mit der Zuziehung von externen Experten mit der entsprechenden Novellierung befassen soll. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Damit kommen wir zur letzten

8.6 Mündliche Anfrage von Abg. Rosemarie Blattl an Frau Landesrätin Mag. Cornelia Schmidjell betreffend Notschlafstellen im Land Salzburg

Frau Abgeordnete, Du bist am Wort!

Abg. Blattl: Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrte Frau Landesrätin Mag. Schmidjell! Die derzeitigen Witterungsverhältnisse mit Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt bringen gerade für obdachlose Menschen große Probleme mit sich. In der Stadt Salzburg stehen lediglich 41 Notschlafplätze zur Verfügung, während rund 60 Menschen fast ganzjährig ohne Unterkunft sind. Darüber hinaus besteht auch bei kurzfristigem Wohnungsverlust ein hoher Bedarf an Notschlafplätzen. Ich stelle deshalb an Sie folgende mündliche Anfrage:

Erstens: Wie viele Notschlafplätze stehen im Land Salzburg aktuell zur Verfügung? Es wird um Aufgliederung nach Bezirken ersucht. Die beiden Unterfragen gleich dazu. 1.1 Wie hoch schätzen Sie den Bedarf an Notschlafplätzen? Es wird um Aufgliederung nach Bezirken ersucht. 1.2 Wie reagiert das Land auf die derzeitigen Witterungsverhältnisse, um das Angebot an Notschlafplätzen dem Bedarf entsprechend zu erhöhen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Landesrätin, Du hast fünf Minuten!

Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer: Dankeschön Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Abgeordnete!

Ich fange damit an Ihnen die Notschlafplätze, die derzeit im Land Salzburg aktuell zur Verfügung stehen, aufzulisten. Wir haben 57 Notschlafplätze, im Gegensatz zur Ihren Ausführungen sind es 57. Das eine ist die Notschlafstelle der Caritas in der Hellbrunnerstraße in der Stadt mit 15 Plätzen, elf Plätze sind für Männer eingerichtet, vier Plätze für Frauen. Dazu kommt die Winternotschlafstelle der Soziale Arbeit GmbH in der Linzergasse, auch in der Stadt, mit 16 Plätzen, zwölf Plätze für Männer, vier Plätze für Frauen. Die Pension Torwirt der Soziale Arbeit GmbH in der Glockengasse in der Stadt mit zehn Plätzen, das sind Einzelzimmer. Die Jugendnotschlafstelle Exit 7 der Caritas mit zehn Plätzen, wobei sechs davon reguläre Plätze sind und vier Notplätze. Und neu hinzugekommen ist das Notquartier der Caritas in Zell am See mit sechs Plätzen.

Ich möchte dazu sagen, dass die Notschlafplätze ja die formlosesten und anforderungsfreisten Zugänge zum Hilffsystem sind. Die Salzburger Wohnungshilfe kennt ein viel breiteres Spektrum mit spezialisierten Angeboten, um wohnungslosen Menschen oder Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind, Zugang zu einer bedarfsgerechten Wohnversorgung zu eröffnen. Ziel ist immer Menschen wirklich wieder in die Gesellschaft zu reintegrieren und ihnen Wohnversorgung zu gewährleisten. Die Leistungen fangen an mit der Beratung, ich sage das Stichwort Delogierungsprävention, bis hin zu betreuten Wohneinrichtungen, und hier ist zu beachten, dass es drei weitere Wohneinrichtungen gibt zusätzlich zu den Notschlafplätzen, die 73 Betten bieten. Wenn sich die individuelle Situation der Wohnungslosen in diesen Wohnheimen und in dieser Wohnbetreuung stabilisiert hat, gibt es in der Folge auch noch ambulante Betreuung, um in eigenständigem Wohnen wieder ganz selbständig und unabhängig von Betreuung leben zu können.

Zusammengefasst gliedert sich daher die Wohnungslosenhilfe des Landes Salzburg in den Bereich Beratung mit vier Beratungseinrichtungen, in die Notschlafstellen, wo wir fünf Einrichtungen haben, in Tagesstrukturangebote, zwei Einrichtungen, und in drei betreute Wohneinrichtungen.

Zur zweiten Frage zur Einschätzung des aktuellen Bedarfs an Notschlafplätzen. Ganz genau kann man den Bedarf an Notschlafplätzen nie festlegen, weil es nicht nur unterschiedliche Definitionen gibt ab wann jemand wohnungslos ist, sondern weil sich wohnungslose Personen nicht einfach zählen lassen und weil es sicher auch immer wieder verdeckte Wohnungslosigkeit gibt. Daher möchte ich Ihnen zuerst die Auslastungen der Notschlafstellen aufzählen.

Die Notschlafstelle der Caritas in der Hellbrunnerstraße war im Jahr 2011 durchschnittlich mit 74,6 % ausgelastet. Im Jänner 2012 mit 66,9 %. Die Winternotschlafstelle kannte im Dezember 2011, es sind immer die letzt verfügbaren Daten, eine Auslastung von 93 %. Die Pension Torwirt war durchschnittlich mit 78,8 % ausgelastet. Ganz aktuell in den letzten beiden 14 Tagen ist natürlich aufgrund der eisigen Temperaturen die Anzahl der Nächtigungen gestiegen. Alle Einrichtungen berichten, dass sie an manchen Tagen bis zu 100 % ausgelastet waren, das differiert je nach Geschlecht, meistens gibt es noch etwas mehr Plätze für Frauen als für Männer. In der Caritas-Notschlafstelle gäbe es noch Notunterkünfte, die noch nicht gebraucht wurden. Die Einrichtungen stehen miteinander im stetigen Kontakt, und zwar mehrfach am Tag, sodass wenn eine Person in einer Einrichtung nicht mehr aufgenommen werden könnte, jedenfalls ein Platz in der anderen Einrichtung angeboten wird.

Damit beantworte ich auch schon die letzte von Ihnen gestellte Frage. Das Land Salzburg beobachtet die Situation, um gegebenenfalls reagieren zu können und es ist sichergestellt, dass alle Einrichtungen untereinander bestens vernetzt sind und den Bedarf abdecken.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, hast Du noch weitere Fragen!

Abg. Blattl: Ja, Frau Präsidentin. Die Zahl 41, Frau Landesrätin, wurde einem Bericht des ORF entnommen. Die Zusatzfrage wäre: Gibt es einen Notfallplan auch für den Aufenthalt am Tag, eventuell mit einer warmen Mahlzeit? Dies ist sogar in Rumänien möglich, deshalb nehme ich, dass das reiche Land Salzburg auch diese Möglichkeit bieten kann. Dazu gäbe es auch diesen sogenannten Härtefonds.

Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer: Ich darf dazu ausführen, dass es, ich habe es schon erwähnt, tagesstrukturierende Angebote gibt, das heißt es gibt zusätzlich zu den Notschlafstellen ja diverse Einrichtungen, in denen der Tag verbracht werden kann und wo es dann auch die Möglichkeit gibt ein Essen einzunehmen. Ich nenne nur ein Beispiel den Saftladen, aber es gibt mehrere derartige Einrichtungen und hier wird natürlich auch auf den Bedarf reagiert und geschaut, ob sich Entwicklungen ergeben, die eine Ausweitung notwendig machen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete!

Abg. Blattl: Danke Frau Präsidentin. Vorläufig habe ich keine weiteren Fragen, werde aber diese Situation der Obdachlosen weiter beobachten. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Somit haben wir den Tagesordnungspunkt acht mündliche Anfragen abgeschlossen und ich rufe

Punkt 9: Dringliche Anfragen

auf. Wir haben eine dringliche Anfrage im Einlauf.

9.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Frau Landesrätin Dr. Tina Widmann betreffend das Projekt "Familienallianz" – Nr 369 der Beilagen

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Ebner zur Verlesung der dringlichen Anfrage.

Abg. Waltraud Ebner (verliest die dringliche Anfrage):

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Frau Abgeordnete. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass Sie als befragtes Regierungsmitglied und der Antragsteller jeweils zehn Minuten zur Behandlung haben. Abgeordnete und andere Regierungsmitglieder jeweils fünf Minuten.

Landesrätin Dr. Widmann: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Regierungskollegin und –kollege!

Ich war und ich bin sehr oft mit Fällen konfrontiert, wir haben heute schon verschiedene Notsituationen gehabt, auch das scheint öfter eine Notsituation zu sein, wo im derzeitigen System eben nicht oder nicht ausreichend geholfen werden kann. Auch wenn man denkt, man hat sein Familienleben gut organisiert und alles bestens im Griff, so kann doch eine Situation entstehen, die alles durcheinanderwirbelt, und genau da unterstützt die Familienallianz schnell und unbürokratisch. Ich möchte jetzt nur einige Beispiele aufzählen, die allesamt aus dem realen Leben gegriffen sind.

Eine alleinerziehende Frau mit einem kleinen behinderten Mädchen hat sich ihr Leben zwar recht gut organisiert, weil sie zwei fast erwachsene Kinder hat, die mithelfen und sich auch um die kleine Schwester kümmern, sie arbeitet im Seniorenheim und muss an manchen wenigen Tagen schon um sechs Uhr Früh aus dem Haus. Die Kleine wird aber erst um 07:20 Uhr mit dem Schulbus zum Sonderpädagogischen Zentrum abgeholt, wohl gemerkt es sind nur einige wenige Tage wo das passiert, aber diese Tage gibt es trotzdem. Diese Frau hat sich um Hilfe an mich gewandt. Es wäre

ein typischer Fall für die Familienallianz. Hier könnte nämlich für die Zeit zwischen 06:00 und 07:20 Uhr Betreuung organisiert werden.

Ein anderer tragischer Fall aus dem Oberpinzgau. Die Mutter hat die Familie verlassen, der Vater ist mit den beiden Mädchen acht und zwölf plötzlich alleine. Bis er eine längerfristige Lösung gefunden hat, übernimmt die Familienallianz die Betreuung. Mehrere Mütter haben sich schon gemeldet, die sehr verzweifelt sind, weil ihr Pflegeurlaub bereits aufgebraucht ist. Auch in diesen Fällen, wenn tatsächlich Not am Mann ist, kann kurzfristig die Familienallianz für Abhilfe sorgen. Ich selbst war in einer Situation, dass ein tätlicher Übergriff in einer Schule zu einem schnellen Zusammenkommen, zu einem außerplanmäßigen angesetzten runden Tisch geführt hat und ich hätte in dieser Zeit niemanden gehabt, der sich um meine Tochter kümmern konnte. Auch hier hätte die Familienallianz eingreifen können.

Ganz aktuell werden immer wieder Anfragen an mich gestellt, die die Notwendigkeit von Kinderbetreuung bei Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, bei Wiedereinsteigerseminaren oder bei Sprachkursen thematisieren. Auch hier kann die Familienallianz direkt vor Ort Angebote machen, sozusagen eine mobile Betreuung direkt in der Institution.

Die Ziele sind also eine, Betonung liegt auf eine, Anlaufstelle zu schaffen, die in spontanen Nottfällen oder in planbaren Betreuungsengpässen Kinderbetreuung oder Entlastung pflegender Angehöriger anbietet. Die Familienallianz schafft eigene Angebote und eine Vernetzung bereits bestehender Angebote, um den Eltern bzw den Angehörigen in schweren Situationen eine Lösung kurzfristig, schnell, unbürokratisch und flexibel anbieten zu können. Die Familienallianz schließt eine Lücke mit ehrenamtlich Tätigen, die direkt von den Familien, die die Familienallianz in Anspruch nehmen, eine Aufwandsentschädigung von ungefähr acht Euro erhalten können. Sie schließt diese Lücke, bis man sich in der Ausnahmesituation wieder regulär, also mit bestehenden Hilfsorganisationen organisiert hat. Wirtschaftsbetriebe oder andere Einrichtungen können bei der Familienallianz stundenweise Kinderbetreuung für Seminare und vieles mehr buchen.

Es geht also um eine Vernetzung der bereits bestehenden Einrichtungen, die in irgendeiner Art mit Kinderbetreuung zu tun haben, um eventuell vorhandene Synergien zu nutzen, wie zum Beispiel Mokida, Auszeit, Wunschoma, Hilfswerk, Oma auf Zeit, Mutmachen, Pinzgauer Mutmacher und viele mehr. Nichtziele sind: Es ist kein Ersatz für professionelle Kinderbetreuung. Die Familienallianz ist keine Konkurrenz für Kurzzeitpflege und die Familienallianz organisiert keinen regulären Kinderbetreuungsplatz.

Nun komme ich zur Beantwortung der gestellten Fragen. Wie ist der Entwicklungsstand des Projekts? Es wurde ein detailliertes Konzept erarbeitet. Es wurde mit den Best-Practise-Beispielen in Deutschland intensiver Kontakt gepflegt und erste Gespräche mit möglichen Kooperationspartnern wurden geführt, die alle auf die Vorschläge sehr positiv reagiert haben.

Wie ist die formale, personelle und finanzielle Struktur? Die Familienallianz wird voraussichtlich als Verein strukturiert, sozusagen als Zusammenführung und Bündelung bestehender Strukturen. Derzeit wird geprüft, wie bestehende Strukturen, zum Beispiel eben Forum Familie, für die Idee der Allianz genutzt werden können. Erst nach Abschluss der Gespräche kann ich sagen was an zusätzlichen Personalkosten entstehen wird. Im Budget ist ja für die Familienallianz ein Betrag von 100.000 Euro vorgesehen. Dieser würde als Anschubfinanzierung dienen. Die Erfahrung in Deutschland hat allerdings gezeigt, dass man die laufenden Kosten sehr stark reduzieren kann, zum Beispiel durch Vereinsmitgliederbeiträge von Privatpersonen und/oder Firmen und Institutionen und die Verwaltungskosten so gering als möglich halten kann, indem man Institutionen und Einrichtungen findet, die als Kooperationspartner zur Verfügung stehen. Ich habe zum Beispiel schon einen Steuerberater gefunden, der ehrenamtlich diese Arbeit, die dort anfallt, erledigen wird können.

Noch einmal zusammengefasst. Es handelt sich also um eine Service, das eine Lücke schließt, bei dem man nach Möglichkeit Bestehendes nützt und Synergien bündelt. Ich kann versichern, dass es hier zu keinen Doppelgleisigkeiten kommen wird. Welche konkreten Zielformulierungen wurden

getroffen? Die habe ich vorhin schon erwähnt. Mit welchen Partnern wurden bereits Kooperationsvereinbarungen geschlossen? Es wurden Gespräche mit möglichen Partnern bereits geführt bzw sie sind gerade im Gange. Dazu gehören die Wirtschaftskammer, das AMS, die Familien- und BerufsgmbH oder der ÖF und weitere werden folgen.

Auf welche Dauer ist das Projekt geplant und mit welchen Folgekosten ist für das Land zu rechnen? Die Familienallianz ist als Pilotprojekt geplant mit einer Evaluierung nach zwei Jahren. Danach wird sich zeigen, ob die Ziele erreicht wurden. Wie oben schon erwähnt, sind in Deutschland die Kosten durch gute Kooperation höchst gering gehalten worden. Ab wann soll das Projekt zur Umsetzung kommen? So rasch wie möglich, jedenfalls 2012. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Frau Landesrätin! Herr Abgeordneter Essl, Du bist am Wort und Du hast zehn Minuten.

Abg. Essl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Ja man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Wenn man sich die Struktur der Familienförderung anschaut, ich habe da gute Beiredner wie den Rechnungshof usw, dann wissen Sie, wie breit gefächert, was für ein Dschungel von Organisationen, Vereinen, was für ein Förderdschungel und was für ein Verwaltungsdschungel auf dem Gebiet tätig ist. Ich war schon sehr überrascht, als bei den Budgetberatungen plötzlich der Posten von € 100.000 vorgesehen ist für – Führungszeichen – "Familienallianz" und wenn gleichzeitig stundenlang diskutiert wird, wo wir einsparen. 50.000 haben wir für die Hausstandsgründung nicht mehr gehabt, weil das Geld muss eingespart werden. Gleichzeitig schaffen wir neue Institutionen, Vereine, um hier tätig zu sein.

Wir haben gehört bei dieser mündlichen Anfrage, ja es darf nichts kosten und wir machen eine Reform der Kinderbetreuung und es muss kostenneutral sein. Das wird uns nicht gelingen. Wir haben große Brocken im Bereich Dienstrecht, Gehaltsorientierung, im Verwaltungsbereich. Wir werden

natürlich Kosten einsetzen müssen, um da langfristig Kosten einzusparen. Das muss unser Ziel sein, um endlich Reformen auf diesem Gebiet auf den Weg zu schicken und auch das umzusetzen. Und was machen wir? Wir gründen wieder einen neuen Verein.

Ihre Vorgängerin hat Forum Familie in den Bezirken verankert. Das ist eine Vernetzung der bestehenden Vereine, Institutionen und Möglichkeiten. Jetzt schafft man die Allianz als zweiten Trägerverein dazu, der berät, versorgt und was weiß ich, Kurzzeitpflege ist ebenfalls schon angesprochen worden. Ich glaube hoffentlich, dass wir uns da nicht übernehmen mit den Finanzen, um hier ein zweites Standbein der Kurzzeitpflege zu installieren, sondern wir wären gut beraten, die Landesregierung wäre gut beraten, Synergieeffekte zu erzielen, zusammenzulegen, zu versuchen, dass nicht 16 Vereine tätig sind, sondern vielleicht die 16 Vereine dadurch zu unterstützen, dass sie das Angebot, das sie auch propagieren und bewerben, einfach umsetzen.

Sie werden uns nicht als Partner haben, dass wir weitere Vereine gründen, weitere Institutionen gründen. Wir wollen, ich war leider nicht bei dieser Besprechung anwesend, der Kollege Wiedermann hat mich vertreten, wir wollen, dass so wie im Hohen Haus beschlossen, bei der Novellierung des Kinderbetreuungsgesetzes auch wirklich sogenannte alte Hüte, die was wir schon Jahre vorschoben und immer verschieben wegen Finanzknappheit auch einmal angehen. Sie sind berechtigt die Forderungen der Kindergartenpädagoginnen, ich sage Pädagoginnen dazu, wir haben leider viel zu wenig Männer in dem Bereich, ...

(Zwischenruf Abg. Steidl: Hast Recht!)

... dann würde das vielleicht, Walter Steidl, ein bisschen schneller gehen, dass da endlich Bewegung hineinkommt. Es ist einfach so, weil da lässt man die Frauen wirklich im Regen stehen. Es ist eine Schande zum Teil, wenn man sich dieses Dienstzeitgesetz, diese Besoldung und auch diesen Verwaltungsaufwand im Bereich der Kinderbetreuung einfach ansieht. Da wäre sehr viel Potential, das man einsparen kann und dann diese Dinge, die wir besprochen haben, dann umzusetzen.

Alle Punkte, was Sie vorgebracht haben, alle Fälle, natürlich ist hier Handlungsbedarf. Wo wir helfen, werden wir helfen und da möchte ich wirklich immer wieder die Gemeinden hervorheben, die einen großen Einsatz machen, aber jetzt den Tageseltern, da haben wir drei große Betreiber, dann hineinzupfuschen, dass man dann tageweise Tagesmütter oder Tagesväter haben, das ist glaube ich der falsche Weg. Sondern wir müssen sie unterstützen, dass sie ihrer Arbeit nachkommen, wenn Not am Mann ist oder Not an der Frau ist, wenn jemand krank ist oder wenn so besondere Möglichkeiten sind oder wenn die Familie krank wird oder es ist auch in Ihrer Rohfassung die ältere Generation berücksichtigt. Da sind wir dann im Bereich der Kurzzeitpflege und ich glaube das ist der falsche Weg.

Wir haben eine Verantwortung gegenüber dem Steuerzahler, der Bevölkerung, dass wir die Mittel, die immer kleiner werden, wirklich gerecht aufteilen, wirklich versuchen, Synergien zu erzielen und das dann einzusetzen. Ich appelliere wirklich an Sie, geschätzte Damen und Herren im Hohen Haus, wir haben eine Verantwortung gegenüber den Bürgern, eine Budgetwahrheit. Wir können es nicht zulassen, dass die Regierung jetzt wieder in eine Richtung investiert, die wir nicht haben wollen. Wir wollen eine schlankere Verwaltung und eine schlankere Institutionsvielfalt in diesen Dingen, dass es übersichtlich wird. Schauen Sie einmal die dicken Broschüren des Forums Familie an, wo sich wer hinwenden kann, in den Gemeinden, Ihr seid viele Bürgermeister in Eurem Klub, Ihr wisst ja ganz genau was da passiert. Jeder Verein, jede Institution muss sich natürlich selbst verwalten, muss natürlich Personal anstellen. Es wäre doch viel vernünftiger, dass man bestehende Strukturen macht, die Möglichkeit so schafft, dass die mobiler werden, um hier einfach diese Problemfelder zu bearbeiten. Da haben alle mehr davon.

Ich kann nur appellieren. Ich bin ein Mahner in der Wüste, aber mir kann man eines nicht nachsagen, dass ich für Kinderbetreuung und der dergleichen in diesem Haus nie tätig geworden bin, sondern ich war immer ein Kämpfer dafür und werde ein Kämpfer dafür bleiben. Aber das ist ein Irrweg. Ein Irrweg, der viel kostet und nichts bringt. Ich kann Sie nur wirklich auffordern, Frau Landesrätin, Sie und Ihr Team endlich konkrete Maßnahmen vorzulegen, wie Sie eine Novellierung, eine

Verbesserung des Kinderbetreuungsgesetzes sehen. Es ist nicht unsere Aufgabe, dass wir dann die Vorschläge unterbreiten, uns da hineinknien in die Sache und dann sind Sie die Erste, die sagt, ja wir haben kein Geld, das darf nichts kosten. Im gleichen Atemzug werden 100.000 Euro in den Wind geschrieben, weil das wird nicht zum Ziel führen, was Sie da vorhaben. Ich kann nur wieder appellieren und an die Vernunft, auch an den Landesfinanzreferenten appellieren, Du bist auch verantwortlich, dass die finanziellen Möglichkeiten des Landes so bestehen bleiben, dass nächste Generationen ebenfalls noch handeln können. Da bist Du wirklich verantwortlich. Es kann nicht sein, dass wir das jetzt alles verpulvern und irgendwelchen Hirngespinsten nachlaufen, sondern wie wiederholt einfach die bestehenden Strukturen verstärken, hier die Arbeitsabläufe optimieren.

Die Groteske, das muss man auch einmal sagen, wegen der gesunden Jause im Kindergarten. Das ist ja nicht mehr nachvollziehbar, was da die Eltern zu Hause sagen. Wir sind ja bei der Überregulierung schon soweit, dass glaube ich das Kind gar nicht mehr in die Betreuungseinrichtung gebracht werden kann, weil es irgendwelchen Gefahren ausgesetzt ist und dergleichen. So kann das wirklich nicht mehr handeln. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Rogatsch: Da hast Du Recht!)

... Das möchte ich schon sagen. Liebe Gerlinde, Du kannst mir auch gerne helfen. Du weißt eh selber, dass wir wirklich bereit sind da zu helfen, aber bitte nicht wieder etwas Neues, sondern bestehende Sachen zusammenlegen, optimieren und dann wirklich den Bürgern helfen. Mehr kann ich dazu wirklich nicht mehr sagen. Also nur den Appell noch einmal, wirklich bekräftigen. Schauen Sie sich das an, das ist ein Irrsinn. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Abgeordneter. Als nächstes am Wort ist die Abgeordnete Pfatschbacher.

Abg. Pfatschbacher: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Ich möchte einmal von vornherein begrüßen, dass die Frau Landesrätin sich um die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie annimmt. Sie nehmen sich jetzt der Sache an und das freut mich. Wir haben bei der ersten Besprechung, bei diesem sogenannten runden Tisch einmal gemeinsam festgestellt, dass es nach wie vor weiße Flecken gibt in der Betreuungslandschaft für Kinder unter drei Jahren. Da haben wir schon einmal gemeinsame Ziele festlegen können, dass wir diese weißen Flecken bekämpfen wollen. Nur wie wir jetzt dahin kommen, dass wir hier eine spürbare Verbesserung für die Eltern erreichen, da gibt es natürlich verschiedene Wege. Damit es überhaupt zu diesen Notsituationen kommt, um die sich dieses Projekt kümmern soll, da muss von vornherein einmal die Vereinbarkeit von Beruf und Familie beim bestehenden Betreuungsangebot gegeben sein. Ich sehe auch solche Notsituationen als sehr, sehr schwierig für Eltern, die im Beruf stehen, an.

Was sind das für Notsituationen? Sie haben schon einiges erwähnt. Die Tagesmutter ist krank. Das Kind ist krank. Die betreuenden Eltern sind krank. Pflegeurlaub aufgebraucht, das heißt auch das Kind ist krank. Jetzt gibt es eine Hotline, ich stelle mir das so vor, da rufe ich an diese Notsituation ist eingetreten, ich brauche eine Betreuungsperson. Jetzt frage ich Sie, Frau Landesrätin, schicken Sie Ihr krankes Kind zu einem Menschen, in eine Einrichtung, die sie überhaupt nicht kennt. Ich nicht. Es gibt bestehende Vereine, die genau in diese Richtung gehen. Ich habe mich einmal längere Zeit mit dem Verein KiB beschäftigt und habe eine Kooperation für die Beschäftigten in meinem Betrieb, die kleine Kinder haben, angeboten. Ich war eigentlich ein wenig überrascht, dass niemand von meinen Kolleginnen das Angebot wahrgenommen hat, hier Mitglied zu werden, das heißt wir hätten den Mitgliedsbeitrag für die Eltern ausgelegt. Wir wollten einfach so etwas schaffen, dass einfach die Sicherheit besteht für die Kolleginnen und Kollegen, dass sie bei Betreuungspflichten in Notsituationen jemand anrufen kann, der dann einfach kommt. Wie auch immer. Meine Kolleginnen haben gesagt sie würden niemals, so groß kann die Not nicht sein, ihr krankes Kind, ihren kranken Angehörigen in fremde Hände, in eine fremde Institution geben. Das ist die Tatsache.

Wir wissen auch, wie sensibel gerade hier die Eltern reagieren. Die Theorie mag hier ganz vernünftig erscheinen, aber ich glaube einfach nicht, dass Menschen das machen. Wenn wir jetzt davon reden, dass Wirtschaftsbetriebe hier eine Hotline brauchen wo sie anrufen können, dass bei geplanten Betreuungssituationen Betreuungszeiten gebucht werden können, da nehme ich einfach die Verantwortung der Arbeitgeber hier in die Pflicht. Als Arbeitgeber kann ich meine Mitarbeiterinnen, die irgendwelche Betreuungspflichten haben, nicht unbegrenzt einsetzen, nicht einfach in den Betrieb holen, nicht einfach abends oder nachts zu einem Seminar herholen. Die Menschen, die kleine Kinder haben, die pflegebedürftige Angehörige haben, die die haben Pflichten, die höherwertig sind als die Pflichten als Arbeitnehmer und als Arbeitnehmerin. Kinder haben die Eigenart erwachsen zu werden und keine Unternehmung, kein Wirtschaftsbetrieb hat nur Beschäftigte, die lauter kleine Kinder haben. Ich denke hier können wir wirklich anders reagieren, flexibler reagieren. Die Wirtschaft ist flexibel, die Arbeitgeber verlangen Flexibilität auf beiden Seiten und ich denke gerade hier muss auf diese Situationen Rücksicht genommen werden, um diese Pflichten, die man hat, als Mensch, als Familienmitglied, die sind einfach höher zu werten, wie das Interesse der Wirtschaft und das wird auch so gehandhabt.

Ich breche auch eine Lanze für die Betriebe hier. Betriebe und Unternehmungen haben kein Interesse, dass sie ihre Mitarbeiterinnen mit dieser Art und Weise unter Druck bringen. Aber ich warne davor, solche Betreuungslücken auf ehrenamtliche Basis zu stellen, denn wer sorgt für die Qualität dieser Betreuung, wer übernimmt die Verantwortung. Wollen wir wirklich, dass wir um acht Euro die Stunde ein Notprogramm ins Leben rufen? Wenn die Menschen ehrenamtlich tätig sind, ist das wunderschön, aber ich bin nicht der Meinung, dass wir hier eine Konkurrenz schaffen sollen zu den Tageselternzentren, die ja sehr wohl auch Vertretungen anbieten, wenn die Tagesmutter krank wird, wenn eine Situation eintritt. Ich weiß auch, dass die Gemeinden hier sehr bewusst agieren und sehr gute Angebote, gerade wenn es jetzt um den Bereich der zu pflegenden Angehörigen geht. Hier gibt es in den meisten Seniorenzentren, Seniorenpflegeeinrichtungen die Möglichkeit, seinen Angehörigen dort einmal für Stunden bestens untergebracht zu haben. Das funktioniert bereits. Wenn wir hier die Vernetzung besser schaffen, gerade über Forum Familie, die eine ausge-

zeichnete Arbeit leisten, dann denke ich mir sind wir auf einem sehr guten Weg. Aber ich bin auch absolut skeptisch einen neuen Verein zu gründen und wieder eine Struktur zu schaffen und den von Ihnen vorher angesprochenen Förderdschungel noch einmal auszuweiten und vor allem den Overhead noch mehr aufzublähen. Ich wünsche einfach, dass das bestehende Angebot optimiert wird und auch denen, die es brauchen, optimal zur Verfügung gestellt wird. Und hier haben Sie wirklich eine Partnerin in mir. Ich unterstütze Sie hier gerne auf dem Weg, um Verbesserungen hier durchzubringen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Als nächstes am Wort ist der Herr Abgeordnete Schwaighofer!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Noch ein paar Anmerkungen. Wir können uns ja alle noch erinnern an die Budgetdebatte, als diese Position sichtbar wurde und zur Überraschung, zumindest der Opposition, aber offensichtlich nicht nur zur Überraschung der Opposition, sondern auch des Regierungspartners, die auch fast mitzuständige im Sozialbereich tätige Landesrätin Schmidjell offensichtlich nichts Näheres über dieses Projekt gewusst hatte oder vielleicht gar nicht informiert war, auf jeden Fall nichts Näheres gewusst hatte, auf die Nachfragen, die dann gekommen sind, was aus meiner ja wieder einmal ein bezeichnendes Licht darauf wirft, das ich heute schon angeführt habe, man ist nicht in der Lage, wirklich gemeinsam Dinge, die dringend anstehen, auf die Reihe zu bringen, dafür kocht jeder sein oder jede ihr Süsschen, jeder sein Süsschen in seinem Bereich. Der erste Punkt.

Die zweite Frage ist für mich möglicherweise ist man diese Sache verkehrt angegangen, weil ich habe das Gefühl man hat ein Modell oder von einer Idee gehört, das ist dieses Projekt Familienallianz in Deutschland wie auch immer, und dann ist die Frage gekommen so und was könnte dieses Projekt in Österreich oder in Salzburg alles leisten. Aus meiner Sicht müsste die Vorgangsweise eine umgekehrte sein oder hätte eine umgekehrte sein müssen, aufzulisten, welche Leistungen

sind notwendig, welche Leistungen wären zu erbringen, was sind die Notsituationen, diese Leistungen entsprechend zu definieren, aufzulisten und dann zu schauen wer von den vorhandenen Einrichtungen, welche dieser vorhandenen Einrichtungen kann diese Leistungen abdecken, eventuell durch eine Erweiterung, durch eine noch bessere Koordination und dann, wenn keine der vorhandenen Einrichtungen in der Lage ist, diese Leistungen zu erbringen, so sie sich als entsprechend wichtig darstellen, dann zu sagen da müssen wir eine neue Struktur schaffen, wenn das in der Form nicht bewältigbar ist.

Aus meiner Sicht ist das Pferd hier einfach von Hinten aufgezäumt worden, weil das ja ganz gut klingt Familienallianz, aber es ist von der Kollegin Pfatschbacher auch schon angesprochen worden. Es gibt eine Fülle von Dingen, die glaube ich nicht gut genug bedacht worden sind und eines muss natürlich auch klar sein, nicht nur dass im Büro, im zuständigen Büro auch entsprechende Arbeit anfällt, wenn man all diese Dinge, die jetzt als Fragen aufgelistet wurden und die dann beantwortet werden, wenn dass alles bearbeitet, das ist ja Arbeitszeit, das ist ja Arbeitszeit der Mitarbeiterinnen, sondern wir schaffen natürlich auch wieder Overheadkosten in einem Bereich, der möglicherweise woanders abgedeckt werden könnte.

Wenn diese Sparappelle oder diese Sparvorstellungen der Regierungsparteien überall ernst gemeint sind, dann sollte man sie möglicherweise auch oder sollte man sie auch hier ernst nehmen und dann sollte man aus meiner Sicht, zumindest aus unserer Sicht sollte man diese Gründung noch einmal überdenken und den Weg einschlagen, noch einmal aufzulisten was sind wirklich die eingeforderten Leistungen, von wem wollen wir sie auch in qualitätvoller Weise erbringen lassen und dann zu schauen, ob es die Strukturen dafür nicht auch bei den vorhandenen Einrichtungen gibt. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste am Wort ist die Abgeordnete Frau Pallauf.

Abg. Dr. Pallauf: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe jetzt nicht mehr so viele Zuhörer!

Aber nichtsdestotrotz ist dieses Thema ein sehr wichtiges Thema. Das zeigt uns auch, dass hier das Thema der Familie, der Unterstützung der Familie, ein dringlicher Antrag, eine dringliche Anfrage richtigerweise geworden ist. Ja es ist ein wichtiges Thema und jetzt in den Wortmeldungen habe ich sehr viel gehört. Es gibt Bedarf, es gibt Notsituationen, aber auch sehr viel gehört was alles nicht gehen kann. Daher es ist notwendig, dass wir es angehen, es ist unsere Aufgabe, möglich zu machen, und das ist der Ansatz auch der Landesrätin. Salzburger Familienallianz. Was ist das? Das ist das Bekenntnis der zuständigen Landesrätin, dass Familien unterstützt gehören, dass hier aufgezeigt wird und das hat sie auch ausgeführt, was es bereits gibt. Wie kann ich Synergien nützen, wie kann ich es zusammenführen, wie kann ich es für die Betroffenen nutzbar machen. Daher auch Allianz. Allianz heißt Zusammenschluss. Zusammenschluss all derer, die hier arbeiten und Unterstützung geben.

Familie, und das wissen wir auch, ist nach wie vor zeitgemäß. Es ist das, was wir uns wünschen, was unsere Gesellschaft prägt und was auch nach wie vor von den jungen Menschen ersehnt und angestrebt wird. Wir wissen auch, Familie stellt sich in ganz verschiedenen Zusammenstellungen und Konstellationen dar. Eltern mit Kindern. Alleinerzieherinnen und –erzieher. Patchworkfamilien, aber auch Kinder mit Eltern. Ja, das sind alles Familien. Das sind alles Familien, die trachten, den Alltag zu bewältigen. Es steht alles unter dem Thema Vereinbarkeit! All diese Lebenssituationen der Einzelpersonen und in der Gemeinschaft vereinbar gestalten zu können. Es gibt Beruf und Familie. Ja, das ist ein wichtiges Thema. Das hat auch die Frau Landesrätin in ihren vielen Beispielen, wo Not besteht und was an sie herangetragen wird, dargestellt. Was also wirklich tun, wenn wir so eine außerplanmäßige Betreuung brauchen. Wenn ich nicht alles von Haus aus regeln kann, wie ich meine Betreuung, auch die Erziehungstätigkeiten mir vorstelle, mir plane. Wir wissen alle ganz genau und ich brauche die Situation nicht noch einmal aufzählen, wie es aussieht, wenn eine

Oma nicht da ist, die beste Freundin nicht kann und man trotzdem diesen Spagat leisten und schaffen muss.

Diese Salzburger Familienallianz ist eben genau diese flexible Lösung, maßgeschneidert für den einzelnen. Hier sind Lösungen anzubieten. Der Bedarf wurde dargestellt und von allen konstatiert. Die Landesrätin hat reagiert und hat gesagt, ich bringe jetzt eine Projekt auf den Weg, das Vorhandenes zusammenführt, Allianzen schmiedet und nur bei Notwendigkeit Neues ermöglicht. Es ist gesprochen worden von Budgetwahrheit. Was ist klarer und wahrer als ein neues Projekt so darzustellen auch im Budget, wie es die Landesrätin gemacht hat. Bedarf ist da. Reagieren ist notwendig. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Aber kein Geld!)

... Ein Budgetposten wird dargestellt, weil hier Bedarf ist, der gedeckt werden muss, und Sie macht nichts anderes als ihren Job. Sie ist Familienlandesrätin und es ist gut so, wie sie ihn macht. Wenn ich schnell, unkompliziert Hilfe zur Verfügung stelle. Hier ist wichtig, Ihr alle habt gesagt wir haben Bücher was es denn nicht alles gibt an Unterstützungsmöglichkeiten. Ja das stimmt. Genau das ist es. Wir wollen genau hier das zusammenführen. Ich will nicht die Menschen, die dann Betreuung brauchen, an 17 Türen klopfen lassen und fragen: Kann mir hier jemand helfen? Wer schnell hilft, hilft oft doppelt und mehrfach und daher ist es das. ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Genau das war Eberle zum Forum Familie!)

... Lieber Lukas, wenn Du zugehört hättest, was die Frau Landesrätin gesagt hat, dann hättest Du gehört, dass sie genau diese Institution auch für diese Familienallianz, für dieses Thema nutzen will. Sie schaut wie das funktionieren kann, ob das bei diesen Kapazitäten möglich ist. Genau das, was Du verlangst, hat sie ausgeführt und da erwarte ich mir schon, dass das, ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Dass nichts passiert ist!)

... was sie sagt, auch gehört wird. Wir wissen auch, dass sich Familien ändern und da brauchen wir in allen möglichen Situationen spezielle Hilfe. Salzburger Familienallianz ist ein lösungsorientiertes Projekt und ich glaube eine aktive und zukunftsweisende Familienpolitik das Landes. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Mir liegt im Augenblick keine weitere Wortmeldung vor. Somit schließe ich den Tagesordnungspunkt neun und unterbreche die Sitzung für die Mittagspause. Wir treffen uns um 14:00 Uhr im Ausschuss. Mahlzeit!

(Unterbrechung der Sitzung: 12:30 bis 14:08 Uhr)

Präsident Ök.-Rat Illmer (hat den Vorsitz übernommen): Meine Damen und Herren! Auf meinen Antrag scheint jetzt die Sonne und es hat sich die Temperatur bereits um zwei Grad erhöht. (Allgemeiner Beifall)

Ich nehme nach der Mittagspause die unterbrochene Plenarsitzung wieder auf. Es sind von den 36 Abgeordneten 19 anwesend, daher ist die Beschlussfähigkeit gegeben. Auf Vorschlag von Cyriak Schwaighofer muss jeder, der zu spät kommt, wird 100 Euro für Bruder in Not spenden. (Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nachdem die Ausschussberatungen nur den einen Punkt Wahl eines Ausschussvorsitzendenstellvertreters hatte, setzen wir die Haussitzung wieder fort um 14:15 Uhr. Die Tagesordnungspunkte bis neun sind abgearbeitet. Wir kommen zu

Punkt 10: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie üblich verlese ich nunmehr jene Berichte, welche im Ausschuss einstimmig erledigt wurden. Sollte eine Debatte gewünscht sein, so bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Alle anderen einstimmigen Erledigungen werde ich zusammenziehen und in einem abstimmen lassen. Einstimmig verabschiedet wurden die Tagesordnungspunkte

10.2 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Ortstaxengesetz 1992 und das Kurtaxengesetz 1993 geändert wird - Nr 294 der Beilagen

10.3 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots - Nr 295 der Beilagen

10.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Betriebsfestigungsgesetz geändert wird - Nr 296 der Beilagen

10.5 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Einräumung eines Kaufoptionsrechtes an den landeseigenen Liegenschaften EZ 30218, 30014 und 30214, je Grundbuch 56537 Salzburg, für die Gemeinnützige Salzburger Wohnbaugesellschaft m.b.H. - Nr 297 der Beilagen

10.6 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Nationalpark Hohe Tauern für das Jahr 2010, insbesondere über die Gebarung des Salzburger Nationalparkfonds, an den Landtag gemäß § 26 NPG - Nr 298 der Beilagen

10.7 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Bericht der Landesregierung über den Stand der Raumordnung im Land Salzburg (6. Salzburger Raumordnungsbericht 2010) - Nr 299 der Beilagen

10.10 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr. Solarz betreffend die Bewerbungsmöglichkeit höherqualifizierter Bediensteter in niedrigerer Verwendung - Nr 302 der Beilagen

10.11 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend erleichterte An- und Abmeldung bei der Nachmittagsbetreuung - Nr 303 der Beilagen

10.12 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Einführung einer Widmungsabgabe - Nr 304 der Beilagen

10.13 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl und Dr. Kreibich betreffend Kinderlärm sowie zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Kinderlärm als schädliche Umwelteinwirkung - Nr 305 der Beilagen

10.14 **Bericht** des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Stöckl und Mag. Scharfetter betreffend die Einführung einer europäischen Ratingagentur - Nr 306 der Beilagen

10.15 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Solarz und Ing. Mag. Meisl betreffend die Einführung der gemeinnützigen Arbeit als zusätzliche Weisungsmöglichkeit ins (Jugend-)Strafrecht - Nr 307 der Beilagen

10.16 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Flächenfreihaltung für Infrastrukturprojekte, Verleih von Sammlungsgut durch Landesmuseen, Strombeschaffung und Stromvertrieb der Salzburg AG und der TIWAG und den Trinkwasserverband Gasteinertal - Nr 308 der Beilagen

10.17 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Verträge der geschäftsführenden Leitungsorgane in öffentlichen Unternehmen ("Managerverträge") - Nr 309 der Beilagen

10.19 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Gemeindeausgleichsfonds (GAF), November 2011 – Nr 311 der Beilagen

Ich verlese noch einmal nachdem keine Wortmeldungen sind, 10.18 ist Debatte angemeldet. Ich ziehe zusammen zur Abstimmung. 10.2, 10.3, 10.4, 10.5, 10.6, 10.7, 10.10, 10.11, 10.12, 10.13, 10.14, 10.15, 10.16, 10.17 und 10.19. Wer mit der Erledigung einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Ich sehe Einstimmigkeit. Damit sind diese Punkte einstimmig angenommen. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

10.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesrechnungshofgesetz 1993 und das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert wird - Nr 293 der Beilagen

Dieser Bericht wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen Grüne im Ausschuss angenommen. Gibt es Wortmeldungen? Ich sehe keine. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gibt es eine Gegenstimme? Somit mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen Grüne angenommen. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

10.8 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Senkung des Verwaltungsaufwandes bei der Ausstellung von Jahreskarten des Salzburger Verkehrsverbundes - Nr 300 der Beilagen

Hier ist eine Debatte FPÖ angemeldet.

Abg. Dr. Schnell: Ist zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Ist zurückgezogen. Der Ausschussbericht wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Wer ist dagegen? Der Bericht wurde mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen. Wir kommen zu Ausschussbericht

10.9 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Dr. J. Sampl, W. Ebner, Mag. Scharfetter und Dr. Stöckl betreffend die Wiedereinführung von Studiengebühren - Nr 301 der Beilagen

Dieser wurde im Ausschuss mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen. Hier gibt es eine Wortmeldung von der Abgeordneten Ebner. Bitte!

Abg. W. Ebner: Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich freue mich sehr, dass heute im Salzburger Landtag auf Antrag der ÖVP mehrheitlich die Wiedereinführung der Studiengebühren kombiniert mit einem ausgebauten und gerechten Stipendien-system beschlossen wird. Ich bin der Meinung, dass es höchst an der Zeit ist, klare rechtliche Regelungen zu schaffen. Dies ist nicht nur für die Universitäten, sondern auch für die Studenten von extremer Wichtigkeit. Gerade für Salzburg, wo wir wissen, dass der Ansturm aus Deutschland mas-

siv ist. Studiengebühren mit einem Stipendiensystem sind dabei meiner Meinung nach ein ganz besonders wichtiges Element. Die große Verunsicherung, die wir derzeit haben, da der Verfassungsgerichtshof das Gesetz aufgehoben hat und bis Februar 2012 eine Neuregelung gefordert wurde, bedarf sofortiger Handlungen. Nach Verfassungsexperten erlaubt ja derzeit die Nichteinigung bis zu diesem Zeitpunkt die Einhebung von Gebühren an den Universitäten. Einzelne Universitäten haben angekündigt, von dieser Möglichkeit bis dahin Gebrauch machen zu wollen.

Ich glaube auch, dass ein massiver, maßvoller finanzieller Beitrag zur akademischen Ausbildung ergänzt mit einem Stipendiensystem jedenfalls vertretbar ist. Es muss derzeit beispielsweise jeder Facharbeiter, der den Meister anstrebt, seine Ausbildung komplett selbst bezahlen. Im Sinne einer gleichwertigen Behandlung der akademischen Ausbildung und der Ausbildung zu einem Facharbeiter glaube ich, dass wir heute die richtige Entscheidung mit diesem Beschluss treffen.

Unverständlich ist mir jedoch, warum gerade die FPÖ diesem Ansinnen nicht zustimmen kann. Gerade Du, Lukas Essl, weißt von vielen Jugenddiskussionen, wie hier die Probleme gelagert sind und hast Dich auch in diesen Diskussionen sehr oft für derartige Lösungen ausgesprochen. Ich bedanke mich bei allen, die heute diesem Antrag die Zustimmung erteilen und vielleicht kann sich ja die FPÖ noch zu einer Zustimmung durchringen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Punkt? Herr Abgeordneter Lukas Essl bitte!

Abg. Essl: Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus!

Die Freiheitlichen werden nicht zustimmen. Mit gutem Grund. Wenn wir Vergleiche anstellen mit Meisterprüfungen und dergleichen, dann hinkt das Ganze ein bisschen nach. Ich komme selbst aus der Privatwirtschaft, sondern es geht darum, dass wir den jungen Menschen bei den Universitäten gute Ausbildungsplätze geben sollten und deshalb sollte man über die Gesamtfinanzierung nach-

denken. Solange die Parteien, die Großparteien nicht in der Frage sich einigen können, dass wir über ein Gesamtpaket darüber diskutieren, werden wir einseitig sicherlich nicht auf die Belastung der Familien abzielen. Deshalb lehnen wir das ab. Es tut mir leid, ich bin ein bisschen erkrankt, ich habe nicht soviel Stimme. Ich hoffe Ihr hört mich alle. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächstes zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Rössler bitte!

Abg. Dr. Rössler: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich bin jetzt doch überrascht über die in meinen Augen einseitige Darstellung des Antrages, denn wie wir in einer sehr langen ausführlichen Diskussion im Ausschuss doch erörtert und vor allem gehört haben von den anwesenden Experten, waren ja die zugrundegelegten Zahlen des Antrages in einigen Punkten nicht nur widersprüchlich, sondern konnten ja ganz klar widerlegt werden. Es hat sich doch auch herausgestellt, dass die Finanzierung der Stipendien mit den Gebühren, die da vielleicht hereinkommen würden, bei weitem nicht gewährleistet ist. Das heißt es war zwar auf der einen Seite von einer Geldbeschaffung die Rede, aber wie tatsächlich die Entlastung, die mehr als überfällige Entlastung der Studentinnen gewährleistet ist, war weder im Antrag und auch nicht in der Diskussion von Seiten der Regierungsparteien zu hören. Selbstverständlich dieser Antrag in der Form, dass es heißt neue Gebühren und ein mehr als vages Stipendiensystem in dieser Form werden wir natürlich auch jetzt nicht zustimmen, aber ich halte die Wortmeldung von der Kollegin Ebner für eine Beschönigung und in gewisser Weise auch für eine Veränderung des tatsächlichen Diskussionsverlaufes, wie er im Ausschuss stattgefunden hat. Daher stimmen wir natürlich nicht zu.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächstes zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schwaighofer bitte.

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Mich wundert, dass die Sozialdemokratie auf eine Tatsache, die völlig unbestritten ist, nämlich dass unser derzeitiges System nicht sozial ausgleichend wirkt, nicht in der Form begegnet, dass sie vehement und konsequent gegen Studiengebühren eintreten, sondern wohlwissend, dass die Studiengebühren kommen werden, aber bei weitem nicht ein ausgewogenes Stipendensystem eine Kursänderung vorgenommen haben, die für uns ganz schwer nachvollziehbar ist, auch für viele Teilorganisationen offensichtlich in der SPÖ schwer nachvollziehbar ist. Daher darf ich die Anregung von der Walli Ebner aufgreifen, allerdings in einer etwas abgewandelten Form. So wie sie die FPÖ eingeladen hat mit der ÖVP zu stimmen, darf ich von der Stelle die SPÖ einladen, ihrer ursprünglichen Linie treu zu bleiben und nicht von Salzburg aus ein Aufweichen dieser Ablehnung der Studiengebühren voranzutreiben und Ihr seid herzlich eingeladen, gemeinsam mit den Freiheitlichen und mit den Grünen gegen diesen Antrag zu stimmen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächstes zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Scharfetter.

Abg. Mag. Scharfetter: Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Ich darf auch eine Einladung aussprechen, diesem Antrag zuzustimmen. Nur eine Richtigstellung. Wer im Ausschuss dabei war weiß, dass glaube ich dort nie behauptet wurde, dass Studiengebühren alleine das Finanzierungsproblem der Universitäten lösen. Lukas, das hat auch niemand behauptet. Nur, Frau Kollegin Rössler, liebe Astrid, ich glaube wenn etwas belegt ist durch die Erfahrung, dann ist es der Umstand, dass der freie Universitätszugang in Österreich nicht dazu geführt hat, dass wir mehr Kinder aus bildungsfernen Schichten an den Universitäten haben, hat nicht dazu geführt. Ich strapaziere jetzt nicht den Vergleich mit den Fachhochschulen. Darum glaube ich ist es, und ich freue mich darüber, ein erster Schritt, dass wir ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Und darum führen wir jetzt eine Gebühr ein!)

... die aus meiner Sicht ideologisch stark überfrachtete Bildungsdebatte in Österreich mit einem kleinen Schritt zu einem positiven Pragmatismus im Sinne einer Lösungsorientierung heute hier ein Zeichen setzen.

Natürlich muss man dazu sagen, wenn wir über Studiengebühren in Österreich reden, dann müssen wir darüber reden, dass der, der Studiengebühren bezahlt, auch vernünftige Rahmenbedingungen an den Universitäten vorfinden muss, um sein Studium in einer vernünftigen Zeit absolvieren zu können. ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Das macht zuerst einmal!)

... Das heißt wenn wir über Studiengebühren reden, muss man konsequenterweise auch über die Frage vernünftiger Zugangsbeschränkungen reden, muss man über die Frage, und das halte ich für besonders wichtig, der Studienplatzfinanzierung an den Universitäten reden. Was man nicht wegdiskutieren kann, ist der Umstand, dass sich Studiengebühren, wenn sie sozial abgefedert sind, positiv auf den individuellen Studienverlauf auswirken, und dass, und das ist kein ganz unwichtiger Punkt, die Expertenkommission ja auch ergeben hat, wir haben in Österreich ungefähr 100.000 sogenannte Studenten, die wir nicht im System haben, die Teil auch der Massenuniversität sind, und jetzt sind wir wirklich bei dem Punkt, und das darf ich für uns auch in Anspruch nehmen, auch uns ist wichtig ein freier Zugang zur Bildung, faire Chancen für alle, nur die große Hürde ist derzeit ja die Massenuniversität. Wir dürfen das doch nicht in die Richtung bringen, dass ausschließlich Studiengebühren sozusagen die Hürde beim Bildungszugang bilden. Also da denke ich sollten wir die Diskussion ein bisschen versachlichen.

Ich sage abschließend ich freue mich eigentlich darüber, dass wir heute ein kleines Zeichen setzen einer lösungsorientierten, es ist ja nicht mehr als ein Diskussionsanstoß an Salzburg, wo ich hoffe, dass wir in Richtung einer Verbesserung unserer Bildungspolitik auch kommen werden. Mein Unverständnis über die Haltung der FPÖ habe ich bereits im Ausschuss zum Ausdruck gebracht. Die

Haltung der Grünen überrascht in dieser Frage nicht, weil sie eh bekannt ist. Aber ich hätte mir irgendwie gedacht vielleicht gelingt es uns doch, gemeinsam hier mit einem lösungsorientierten Ansatz vielleicht das eine oder andere festgefahrene ideologische Dogma heute einmal beiseite zu lassen. Es gelingt offenbar nicht, aber trotzdem freue ich mich über die Zustimmung der SPÖ. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächstes zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schmidlechner.

Abg. Mag. Schmidlechner: Von Seiten der SPÖ ist schon einiges klarzustellen. Also ich würde jetzt einmal den Ansatz umdrehen und sagen zuerst kommt das gerechte Stipendiensystem, als zweites kommt natürlich die Ausstattung der Universitäten und erst dann reden wir über Studiengebühren. Also das, was wir beschlossen haben, ist eine ganz klare Aussage: Die Studenten brauchen gute Universitäten. Die Studenten brauchen ein gerechtes Stipendiensystem und nur wenn das geschaffen wird, können wir überhaupt über Studiengebühren sprechen. Dazu gehört aber ganz wesentlich auch dazu, dass die Nationalratsbeschlüsse und auch Regierungsbeschlüsse, dass die Universitäten zwei Prozent des BIP bekommen, dass das auch vollzogen wird, weil es wird sicher nicht mit uns gehen, dass wir hergehen und sagen wir führen Studiengebühren ein und sonst ändert sich nichts, sondern die Voraussetzungen müssen stimmen, damit wir über Studiengebühren reden. Und das ist ein ganz wesentlicher Punkt in dem Zusammenhang.

Wenn wir über Massenstudien reden oder über Massenuniversität. Also ich bin schon dafür, dass möglichst viele Menschen an unseren Universitäten sind und nicht dass wir die Universität zu einer elitären Ausbildungsstätte machen. ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Ihr beschließt ja ganz etwas anderes!)

... Nein, nein, das ist schon ganz klarzustellen und das war auch immer von der SPÖ-Linie her klargestellt, dass es so sein muss. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Ich sehe zu diesem Tagesordnungspunkt 10.9 keine weiteren Wortmeldungen. Ich komme zur Abstimmung des Ausschussberichtes. Im Ausschuss wurde der Bericht mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen. Ich bitte um Abstimmung. Wer ist mit dem Bericht einverstanden? Danke. Gegenprobe! Somit das gleiche Stimmverhalten wie im Ausschuss. Dieser Bericht wurde mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen. Ich komme zu Tagesordnungspunkt

10.18 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend familienbezogene Leistungen des Bundes und ausgewählter Länder - Nr 310 der Beilagen

Debatte FPÖ ist zurückgezogen. Er wurde einstimmig im Ausschuss angenommen. Ich komme somit zur Abstimmung. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Somit ist auch dieser Bericht im Haus einstimmig angenommen. Damit komme ich zum

Punkt 11: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Zu folgenden Tagesordnungspunkten wurde keine Debatte angemeldet. Die sind somit erledigt.

11.2 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. November 2011 - Nr 313 der Beilagen

11.7 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend den Umbau des Krankenhauses Zell am See - Nr 318 der Beilagen

11.13 **Anfrage** der Abg. Pfeifenberger und J. Ebner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend den Auslastungsgrad in der Hotellerie - Nr 324 der Beilagen

11.14 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in Saalfelden - Nr 325 der Beilagen

11.16 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Kosten für die Übersiedlung des China-Büros - Nr 327 der Beilagen

11.18 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Bereitstellung und Schaffung von Mandatswohnungen - Nr 329 der Beilagen

11.19 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Errichtung eines Pflegezentrums in der Christian-Doppler-Klinik - Nr 330 der Beilagen

11.26 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige-Beantwortung durch Landesrätin Dr. Widmann betreffend die Bereitstellung und Schaffung von Mandatswohnungen - Nr 337 der Beilagen

11.30 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige-Beantwortung durch Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Förderung von Hausstandsgründungen - Nr 341 der Beilagen

Diese Punkte sind somit erledigt. Ich komme jetzt zum Punkt

11.1 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl und W. Ebner an die Landesregierung betreffend die bisherige Vorgangsweise und die Position des Landes Salzburg zur Verwaltungsreform - Nr 312 der Beilagen

Hier wurde Debatte ÖVP angemeldet.

Abg. Mag. Rogatsch: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Somit erledigt.

11.3 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Dezember 2011 - Nr 314 der Beilagen

Debatte SPÖ.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Somit erledigt.

11.4 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ottenbacher an die Landesregierung betreffend die Schaffung und Finanzierung von Ausbildungsplätzen im Pflege- und Gesundheitsbereich - Nr 315 der Beilagen

Debatte ÖVP.

Abg. Mag. Rogatsch: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Erledigt.

11.5 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf, Ottenbacher und W. Ebner an die Landesregierung betreffend die Abweisungen von in einer Notsituation befindlichen Müttern mit Kindern in vom Land Salzburg geförderten oder betriebenen Einrichtungen und betreffend die Einrichtung, Führung und den Betrieb der Jugendwohlfahrtseinrichtung "Nidus" - Nr 316 der Beilagen

Debatte ÖVP.

Abg. Mag. Rogatsch: Auch zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Auch zurückgezogen.

11.6 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Umsetzung des Arbeitsübereinkommens der Landesregierung im Bildungsbereich - Nr 317 der Beilagen

Debatte Grüne.

Abg. Schwaighofer: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.8 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und Dr. Kreibich an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Staatsbesuche der Präsidentin der Republik Indien und des Staatspräsidenten der Volksrepublik China - Nr 319 der Beilagen

Debatte ÖVP.

Abg. Mag. Rogatsch: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöchgl und Ottenbacher an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die "Leitlinie Schulbuffet" - Nr 320 der Beilagen

ÖVP.

Abg. Mag. Rogatsch: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöchgl und Dr. Kreibich an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Vorsitz in der Landeshauptleutekonferenz von Juli bis Dezember 2011 – Nr 321 der Beilagen

Ebenfalls Debatte ÖVP.

Abg. Mag. Rogatsch: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Auch zurückgezogen. Wir kommen zu Punkt

11.11 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Integration und Inklusive Bildung - Nr 322 der Beilagen

Debatte Grüne angemeldet.

Abg. Schwaighofer: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.12 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend mittelfristige Fördervereinbarungen im Bereich der Erwachsenenbildung - Nr 323 der Beilagen

Abg. Schwaighofer: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Auch zurückgezogen.

11.15 **Anfrage** der Abg. Mosler-Törnström BSc, Ing. Mag. Meisl und Kosmata an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Gebarung des Gemeindeausgleichsfonds - Nr 326 der Beilagen

Debatte SPÖ.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Wir kommen zu Punkt

11.17 **Anfrage** der Abg. Dr. Stöckl und Mag. Scharfetter an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Errichtung einer neuen Eishalle in der Stadt Salzburg - Nr 328 der Beilagen

Debatte ÖVP.

Abg. Mag. Rogatsch: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Wir kommen zu Punkt

11.20 **Anfrage** der Abg. Mosler-Törnström BSc, Mag. Eisl und Mag. Hagenauer an Landesrat Eisl betreffend die Berücksichtigung von Diversity Management im Personalwesen - Nr 331 der Beilagen

Debatte SPÖ.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.21 **Anfrage** der Abg. Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Eisl betreffend PKW Stellplätze für Menschen mit Behinderung - Nr 332 der Beilagen

SPÖ-Debatte.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.22 **Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und Pfeifenberger an Landesrat Eisl betreffend das "LEADER MAGAZIN" - Nr 333 der Beilagen

Debatte SPÖ.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.23 **Anfrage** der Abg. Zehentner und Mag. Schmidlechner an Landesrat Eisl betreffend die landwirtschaftlichen Schulen in Salzburg - Nr 334 der Beilagen

Debatte SPÖ.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.24 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige-Beantwortung durch Landesrat Blachfellner betreffend die Förderung von Hausstandsgründungen - Nr 335 der Beilagen

Debatte FPÖ.

Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.25 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige-Beantwortung durch Landesrätin Dr. Widmann betreffend die Förderung von Hausstandsgründungen - Nr 336 der Beilagen

Ebenfalls Debatte FPÖ.

Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Wir kommen zu Punkt

11.27 **Anfrage** der Abg. Riezler und Ing. Mag. Meisl an Landesrätin Dr. Widmann betreffend die ehemaligen Landeskindergärten und den Landeskindergarten Schanzlgasse - Nr 338 der Beilagen

Debatte SPÖ.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.28 **Anfrage** der Abg. Dr. Solarz und Pfatschbacher an Landesrätin Dr. Widmann betreffend diverse Präventions- und Medienkampagnen - Nr 339 der Beilagen

Debatte SPÖ.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.29 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Stöckl und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend das Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz - Nr 340 der Beilagen

Debatte ÖVP.

Abg. Mag. Rogatsch: Kein Bedarf.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.31 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf, Ottenbacher und W. Ebner an die Landesregierung ressortzuständige-Beantwortung durch Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Abweisungen von in einer Notsituation befindlichen Müttern mit Kindern in vom Land Salzburg geförderten oder betriebenen Einrichtungen und betreffend die Einrichtung, Führung und den Betrieb der Jugendwohlfahrtseinrichtung "Nidus" - Nr 342 der Beilagen
Debatte ÖVP.

Abg. Mag. Rogatsch: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Wir kommen zu Punkt

11.32 **Anfrage** der Abg. Dr. Pallauf und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Sozialreferentenkonferenz - Nr 343 der Beilagen

Debatte ÖVP.

Abg. Mag. Rogatsch: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Auch zurückgezogen. Es gibt derzeit keine weiteren Wortmeldungen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Ich berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 28. März 2012, 09:00 Uhr, ein und schließe die Sitzung. Ich wünsche allen noch einen schönen Nachmittag und eine gute Nachhausefahrt. Danke.

Ende der Sitzung: 14:30 Uhr

Dieses Protokoll wurde
am **28. März 2012**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Der Präsident:

Die Schriftführerin:

